

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

279 (11.10.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719429](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719429)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2.40 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2.40 M. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei Expedition Peterstr. 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Interate kosten für das per annum Oldenburg pro Seite 15 S., sonstige 20 S.

Annoucen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Jüliche Langstr. 20, R. Schmidt, Laborstr. 128, W. Pöhl, Werften, d. Büchhof, C. Hüb., A. Müller, Wattenstr. 1, H. Cordes, Gartenstraße 5, P. Sandtke, Brückenstraße und Janul. Ann.-Expes.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 279.

Oldenburg, Freitag, 11. Oktober 1912

XXXVI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Cagesrundschau.

Bulgarien hat keine Antwort auf die Note der Mächte noch hinausgeschoben. Die Gesandten Serbiens, Griechenlands und Bulgariens in Konstantinopel zögern noch mit der Abreise. Erste Gespräche fanden an der türkisch-montenegrinischen Grenze statt.

Es verlautet, Griechenland wolle vom Balkanbündnis abtreten.

Der Syndikus von Lausanne hat den italienischen und türkischen Unterhändlern den Kathausaal von Lausanne zur Verfügung gestellt. Der Friedensvertrag wird voraussichtlich am Sonnabend unterzeichnet werden.

In dem Spionageprozess gegen den Chauffeur Kugelmann wurde der Angeklagte wegen verächtlichen Betrags militärischer Geheimnisse zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verurteilt. Vier Monate wurden ihm auf die Untersuchungshaft angerechnet. Er hatte Pläne der Anlage für einen Sperrriegel im Ufobahnhof und zwischen Babelhof und der Küste zur Kenntnis des englischen Nachrichtenendienstes gebracht.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht eine scharfe Erklärung gegen den Bund der Landwirte.

Das Militärflugzeug Nr. 3 ist Donnerstag früh in Tegel bei Berlin explodiert und vollständig vernichtet worden.

An der spanischen Küste ist ein Schwimmbad, das für das englische Geschwader nach Westafrika gebracht werden sollte, im Sturm untergegangen. Die englische Marine erleidet dadurch einen Schaden von 60 000 000 M.

Die Eröffnung des neuen Mikado wird erst im Jahre 1914 stattfinden.

Der drohende Balkankrieg.

Montenegro Offensiv.

Der Krieg auf dem Balkan war bereits da, als Herr Clemens noch den Optimisten spielte und bald hier, bald dort beruhigende Versicherungen über die zwar ernste Lage gab. Bald aber wird man nicht mehr vom Krieg auf dem Balkan, sondern vom „Balkankrieg“ sprechen. Wahrscheinlich, es sieht schlimm aus in Europa, wenn sich Montenegro machen kann, was es will. Nichts kann die Ohnmacht der Mächte greller beleuchten als diese Tatsache. Der drohende Gefahr scheint jede Wirkungskraft eingebüßt zu haben. Die Arbeit der verschiedenen Völkerfriedenskongresse ist anscheinend vergeblich gewesen, dem Ringen der Völker Einhalt zu tun. Es ist natürlich ausgeschlossen, daß Montenegro von sich selbst aus die Fackel des Krieges entzündet haben sollte. Denn trotz aller Kriegsbegeisterung, trotz aller stolzen Rückblicke auf erfolgreiche Türkentriebe der Vergangenheit mußte sich Nikita I., als er die Rolle des „Balkanbefreiers“ übernahm, doch sagen, daß der Sieg möglicherweise sich nicht an seine Fahnen heften würde, denn seine Spekulation auf den Anschluß der Albanen und Wallisoren gegen die Türkei ist mißglückt: die Gemeinsamkeit der islamitischen Interessen hat die Völkerschaften an die Seite der Türkei geführt. Und schon dringen ja auch die ersten Nachrichten eine Niederlage der Montenegriner. Wer steht also hinter Montenegro? Gegen Rußland wird der schwere Vorwurf des Doppelspiels erhoben. Wehrt ist die Frage aber keineswegs. Aber die Gefahren dieses Balkankrieges deuten sich bereits an. Wie oft schon hat man der Besürzung Ausdruck verliehen, daß ein Balkankrieg das Signal zum Weltkriege, zur Auseinandersetzung unter den Mächten Europas geben könnte. Diese Maßnahmen Rußlands müßten natürlich entscheidende militärische Schritte Oesterreich-Ungarns zur Folge haben, Oesterreichs, das jedoch erst 300 Millionen für Rüstungen von seinen Delegationen fordert. Und der alte, eben nur leicht verheilte Gegensatz zwischen England und Rußland kann nur zu leicht sich regen. Die Diplomatie der Mächte hat bisher bewiesen, daß sie die Kriegsgefahr zu bannen außerstande war. Wird sie den Gefahren dieses Krieges gewachsen sein? Das Interesse Europas, Gabriel und Wandel, das gesamte Wirtschaftsleben fordern unbedingt die Einigkeit der Großmächte, die Lokalisierung oder vielmehr die Beendigung des Balkankrieges überhaupt.

Es muß endlich Ordnung auf dem Balkan geschaffen werden, denn seit fast einem Jahrhundert halten diese Balkan-

bündel die Welt in Atem. Bald sind es kleine Grenzplänkchen, räuberische Einfälle, Aufstände, bald aber auch reguläre Kriege. Verfolgen wir die Geschichte dieser Balkankriege rückwärts, so tritt uns zunächst der griechische Aufstand vom Jahre 1821 entgegen, der mit der Unabhängigkeitserklärung Griechenlands abschloß. 1827 gehen wir die Türken im Kriege mit Rußland, russisch-türkische Kriege hat das 19. Jahrhundert ja vielfach gesehen. Schon 1807 bis 1812 fanden diese beiden Erbfeinde miteinander in erbittertem Kampfe, bis endlich der Frieden von Bukarest dem Ringen ein — vorläufiges — Ende bereitete. Rußland erzielte damals eine Gebietsverbreiterung, indem als Grenze seiner Länder der Pruth bestimmt wurde. Noch heiser schreit Rußland in dem bereits erwähnten Kriege von 1827/29 ab, nur wenig hätte damals gefehlt und die Russen wären in Konstantinopel einmarmoriert. Ein zwar harter Frieden erzwang den Türken die Demütigung, Rußland gewann aber das Protektorat über Serbien, die Wallachei und andere Gebiete, wie die Moldau und die Insel der Donaumündung. Freilich mußte Rußland 27 Jahre darauf in Paris Frieden von 1856 auf dieses Protektorat wieder Verzicht leisten. Das war das Ergebnis des Krimkrieges, der im Jahre 1854—1856 die Türken und ihre Verbündeten siegreich sah. 1877 überzog Rußland die Türken abermals mit Krieg. Auf beiden Seiten wurden damals wahre Heerentaten vollführt, die unergänglich in das Gedächtnis der Weltgeschichte eingetragen sind. Durch den Berliner Kongreß fand dieser Krieg sein Ende. Die Türkei mußte die Dobrußja abtreten, strageentschieden lassen (womit sie sich bis heute aber nicht gerade sehr beehrt hat) und auch sonst manche Zugeständnisse machen, deren Erörterung im einzelnen hier zu weit führen würde. — In früherer Erinnerung steht noch der griechisch-türkische Krieg vom Jahre 1896/97. Die siegreiche Türkei erhielt eine Kriegsschadung von 75 Millionen Mark und territoriale Zugeständnisse. Der neueste Balkankrieg führt uns wieder zurück in die Zeiten des Berliner Kongresses. Aber freilich, damals konnte ein Bismarck diese schwierigen Fragen zur Lösung und die Mächte zur Einigung führen. Wer wird aber heute Frieden auf dem Balkan, Frieden der Welt stiften und die durch Nationalitätenhaß entzündeten Leidenhaftigkeiten der Balkanländer zum Schweigen bringen? Schnelles Handeln der Diplomatie der Mächte ist not.

Die erste Schlacht an der montenegrinischen Grenze. — Kampf gegen zwei Fronten.

Den Kämpfen zwischen Montenegrinern und türkischen Truppen um Berane, die noch als eine Fortsetzung der bisherigen Grenzplänkchen erscheinen konnten, ist jetzt der erste bedeutungsvollere Vorstoß der Montenegriner gefolgt. Sie haben von Podgorica aus, das auf montenegrinischem Gebiet liegt, die Stellungen der Türken angegriffen. Ueber den Kampf, der bis zum Abend noch nicht entschieden war, berichtet der Telegraph aus dem montenegrinischen Lager: Die montenegrinische Armee hat Mittwochvormittag den Krieg gegen die Türkei mit einem Angriff auf die harten türkischen Stellungen gegenüber von Podgorica begonnen. Nach einem vierstündigen erbitterten Kampf räumten die Türken die Höhen von Planinica. Die Montenegriner rücken nun Angriff auf Desichinisch vor. Am Nachmittag trafen türkische Verstärkungen ein und es entspann sich ein akkammer Kampf, dessen Ausgang noch unbekannt ist. Stark theatralisch wirkten folgende Einzelheiten: die an die bekannte Pose des Bringen Zulu vor Saarbrücken erinnere.

Um 8 Uhr morgens feuerte von der montenegrinischen Stellung der jüngste Sohn des Königs, der Artilleriekapitän Prinz Peter, das erste Geschütz auf die türkische Stellung ab. Die Musik im Hauptquartier spielte die montenegrinische Hymne. Nach 21 Minuten verließ die Artillerie die Türken aus ihrer ersten Stellung auf dem Berge Planinica. Nachdem der Berg mittags von den türkischen Truppen geräumt war, rückten die Montenegriner unter dem Schutze ihres Geschützfeuers langsam gegen den stark besetzten türkischen Berg Desichinisch vor, welcher die Straße nach Schara beherrscht. Um 2 Uhr nachmittags landeten die Türken-Truppen am Ufer des Scharaflusses unweit der montenegrinischen Grenze. Es entwickelte sich ein Kampf, welcher auf der ganzen Front bis zum Abend andauerte. Der König vor mittags mit dem Prinzen Mirko und dem Stabe auf einen bei Podgorica gelegenen Berg geritten und ist später in das Hauptquartier zurückgekehrt, wohin mittels auch Kronprinz Danilo, welcher Oberbefehlshaber ist, und Prinz Peter von dem Kampfelde zurückkehrten, um mit dem Vater zu beraten. In der Nähe von Tuzitz ist ein heftiger Kampf zwischen Wallisoren und türkischen Truppen im Gange, der noch andauert. Die Wallisoren sind von den Bergen herabgestürzt, um den Montenegrinern in ihrem Kampf gegen die Türkei zu Hilfe zu eilen.

An der Nordostgrenze eröffneten die Montenegriner vorgestern die Heimbefreiungen mit einem Angriffe auf ver-

schiedene Grenzforts und Wachthäuser, wurden aber, nach türkischen Meldungen, mit starken Verlusten von den Türken zurückgeschlagen. Die Türken hatten 15 Verwundete. Auch serbische Truppen haben bereits die Heimbefreiungen eröffnet. Durch ihr Vorgehen kam es in der Nacht zum Dienstag bei Javor Pama zu einem blutigen Zusammenstoße. Die Serben wurden zurückgeschlagen.

Um Berane. Der Kriegsminister teilte in einem Kommuniqué mit, daß die regulären Truppen und die albanesischen Freiwilligen vor Berane eingetroffen sind, wo Kämpfe zur Befreiung der Stadt schon begonnen haben. An anderen Grenzen fanden, so weit man hier bis jetzt orientiert ist, mit Ausnahme einiger Bandenangriffe keinerlei Zusammenstöße statt. Die Mobilisation macht mit jedem Tage kräftigere Fortschritte. Sie vollzieht sich in vollkommener Ruhe und Ordnung.

Saloniki, 10. Okt. Einzelheiten über die Kämpfe bei Berane fehlen. Es wird hier berichtet, die Montenegriner seien zurückgetrieben worden. Auch in den Kämpfen um die Linie bei Gussinje sollen die Montenegriner zurückgedrängt worden sein.

Nach türkischen Mittermeldungen ist es den Albanen unter Kiza Bei gelungen, Berane zu entsetzen und dort einzuziehen, worauf sie auf montenegrinisches Gebiet vorrückten. In patriotischen Aufstößen wird die Bevölkerung aufgefordert, sich für die Armee anwerben zu lassen. Eine große Zahl albanesischer Freiwilliger meldete sich zum Truppendienste. Ausländische Serben haben bei Berane die türkische Kaserne demoliert, die Brücken besetzt und sich mit den Montenegrinern vereinigt. Die Meldung von der Entsetzung Beranes ist aber noch nicht bestätigt, und jedenfalls auch noch verfrüht. Esab Pascha, der den Marsch von Atliki Schara nach Schara fortgesetzt hat, ließ in der Gegend von Berane ein Bataillon zur Sicherung der Straße zurück. Dieses wurde von starken Anwandlern angegriffen und erlitt schwere Verluste; die Anwandlern wurden aber später doch noch zerstreut.

Ein Angriff auf den Sandshah.

Die Befürchtung, daß Serbien einen Vorstoß gegen den Sandshah Wodibagar unternehmen werde, verdrängt sich. Bei Javor, dicht an der serbischen Grenze, sollen gestern zwischen serbischen und türkischen Truppen Kämpfe stattgefunden haben. Wie es heißt, haben die Türken hier eine empfindliche Niederlage erlitten. Aus Wien wird telegraphiert: Wien, 10. Okt. Aus Konstantinopel wird hierher gemeldet, daß dort in später Nachtstunde die Meldung eintraf, daß es bei Javor im Sandshah Wodibagar zu der Öffnung der Heimbefreiungen zwischen serbischen und türkischen regulären Truppen gekommen sei. Die Serben sollen die dort liegenden Wälder besetzt halten. Nähere Nachrichten fehlen noch. Sollte es sich aber bestätigen, daß Serbien aus den Sandshah in das Kriegstheater einbezogen, so wäre das Einschreiten Oesterreich-Ungarns unmittelbar zu erwarten.

Gewalttaten an der Schara-Grenze.

Wien, 10. Okt. Aus Cetinje wird telegraphiert: Die Dörfer nördlich von der Bojana sieden in Flammen; die Flüchtlinge retten sich nach Schara. Am Grenzflusse Samirits trafen verwundete Bauern ein. Zahlreiche Frauen und Kinder wurden nach ihrer Angabe von den Montenegrinern erschlagen. Ein türkischer Leutnant von Schara wurde auf der Fahrt von Bojana nach Cattaro eine Stunde lang von montenegrinischem Gewehrfeuer beschossen. Von Janikof schoß ein montenegrinisches Geschütz auf einen Dampfer, die Granate schlug fünfzig Meter vom Dampfer ein. Die Grenzörter sind verlassen. Die österreichischen Fluss- und Küstendampfer müssen Marineoffiziere und die Kriegsschiffe erhalten, da sonst der Verkehr unmöglich ist. In Schara stehen 17 000 Mann Türken und 7000 Mann albanischer Truppen. Die Mirditen verhalten sich neutral; die Haltung der Wallisoren ist zweifelhaft. Die Türken besetzen die Stadt.

Eine letzte Hoffnung.

Aussand der bulgarischen Antwort.

Sofia, 10. Okt. Der Ministerpräsident Gschowitsch erklärte gegenüber den Korrespondenten der auswärtigen Blätter, daß der geistliche Ministerat noch keinen Beschluß gefaßt habe. Er zweifle nicht daran, daß der Friede noch im letzten Augenblicke gerettet werden könne. Es sei sicher, daß Griechenland heute noch nicht den Krieg erkläre werde. Auf jeden Fall aber stehe die Entscheidung nahe bevor.

Wien, 10. Okt. Der hiesige bulgarische Gesandte äußerte sich gegenüber einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse“ folgendermaßen: Ich bin sicher, daß die bulgarische Regierung mit ihrer Antwort auf die Demarche Oesterreich-Ungarns und Rußlands den besten Beweis dafür geben wird, daß Bulgarien keinen Krieg führen will, wenn es nicht dazu gezwungen wird. Bulgarien fordert,

das wichtige und dauernde Reformen in Mazedonien ein-
geführt werden, und wenn Bulgarien ausreichende Garan-
tien bekommt, daß dies auch tatsächlich geschieht, so glaube
ich, daß der Krieg noch vermieden werden kann.

Frankfurt a. M., 10. Okt. Die „Frankfurter Zei-
tung“ meldet aus Berlin: Die Tsarische, daß man in Sofia
und Belgrad noch mit der Erklärung zögert und noch über
die Antwort an die Mächte berät, ist nicht als eine Kenne-
rung der Situation im Sinne der möglichen Erhaltung des
Friedens aufzufassen, sondern entspricht, wie man in diplo-
matischen Kreisen meint, nur der Absicht, sich den Mächten
gegenüber formell-forcirt zu verhalten und mit der Kriegs-
erklärung nicht vorzugehen, bevor man formell den Schritt
der Mächte beantwortet hat. Nebenbei mag man auch im
militärischen Interesse noch einige Tage Zeit gewinnen
wollen.

Die Haltung der Mächte.
Botschafterkonferenz in Konstantinopel.

Konstantinopel, 10. Okt. Aus der Botschafterkon-
ferenz übernahm der deutsche Botschafter es, dem österreichi-
schen Botschafter den Text der beschlossenen Erklärung zu
übermitteln. Falls der Botschafter Oesterreich-Ungarns keine
Einwendungen dagegen erhebt, wird die Erklärung sobald
wie möglich auf der Post abzugeben werden. Die Bot-
schafter nehmen in der Note besonders Akt von dem Beschluß
der Posten, den Artikel 23 des Berliner Vertrages in den
europäischen Provinzen der Türkei einzuführen.

Englischer Protest bei der Post.
London, 10. Okt. Es wird offiziell bestätigt, daß Sir
Edward Grey den britischen Botschafter in Konstantinopel
telegraphisch beauftragt hat, der türkischen Regierung kund
zu tun, daß England die Beschlüsse eines griechi-
schen Schiffe in den türkischen Gewässern als durch
internationale Gesetz für nicht gerechtfertigt ansieht, und daß
die britische Regierung fest entschlossen sei, seine Handelsinter-
essen am Goldenen Horn unter allen Umständen zu wahren.

Konstantinopel, 10. Okt. Der Sultan empfängt
morgens den englischen Botschafter, Sir Locher, in be-
sonderer Audienz. Politische Kreise meinen der Unter-
redung wohl mit Recht große Bedeutung bei.

Russisch-englisches Balkanabkommen?
London, 10. Okt. Wie bekannt, ist während der
Anwesenheit des russischen Ministers des Aeußern, Sja-
now, in Balmora mit Staatssekretär Sir Edward Grey
in Vorausicht eines Balkanvertrages ein Abkommen unter-
zeichnet worden, das die Haltung Englands und Rus-
lands nach Beendigung des Krieges genau festlegt, die
beiden Länder einnehmen werden, wenn von irgend einer
interessierten Seite Geheimensverletzungen beklagt werden.

Graf Berchtold über die Balkanlage.
Wien, 10. Okt. In der heutigen Sitzung der ungar-
ischen Delegation hielt der Minister des Aeußern, Graf
Berchtold, eine Rede in ungarischer Sprache. Die mit
großem Eindruck verlesene Erklärung des Ministers des
Aeußern, daß Oesterreich-Ungarn eine friedliche Politik
mache, aber seine Lebensinteressen auf dem Balkan mit
aller Entschiedenheit wahren werde, hat auf das Plenum
der ungarischen Delegation den beachtlichsten starken
Eindruck gemacht, den die Ermahnungen, daß Weiter-
führungen bevorzugen, nicht abschwächen konnten. Un-
klarheit herrscht nun darüber, an welche Adresse
diese entscheidende Erklärung gerichtet sei: an die ser-
bische oder an die russische. Es ist wichtig, diese
Unklarheit zu zerstreuen. Serbien weiß längst, wie es mit
Oesterreich-Ungarn dran ist. Die scharfe Erklärung geht
an die russische Adresse, wo, wie man hier glaubt, harte
gesellschaftliche und andere Kräfte sich bemühen, die fried-
liche Konjunkturpolitik des Ministers des Aeußern Sja-
now zu durchkreuzen und dessen Stellung zu erschüttern.
Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß man an den
naheliegenden Stellen den Erfolg dieser Bemühungen als
sehr ernst ansehen würde.

Am goldenen Horn.
Die Mobilisierungskommission arbeitet bereits den Mi-
nistratsplan für alle Linien aus, auf welchen wahrscheinlich
der Frachten- und Personenverkehr vom Dienstag an ganz
eingestellt werden wird. Ein Trade ordnet die Einstellung
aller Unbesetzter und ihre Entsendung nach
dem Kriegsschauplatz an. Der armenische Patriarch richtet
an den Großvezir die Bitte, auf die Einstellung der Christen
im Alter von 30-45 Jahren zu verzichten, weil diese Maß-
regel den Handel empfindlich stören würde, oder ihnen wenig-
stens Zeit zu geben, ihre Angelegenheiten zu ordnen. Der
Generalstab hat gefastet, daß die durch die Vorkämpfer emp-
fohlenen Kriegsbeschränkungen sich auf den Kriegss-
chauplatz beziehen. Verschiedene von ihnen werden am
Sonnabend abreifen. Der Kriegsminister gab der Presse ein
gehende Verhaltensmaßnahmen, um die Verhinderung
nichtmilitärischer Maßnahmen zu verhindern. Nur
Telegramme, die durch die Zensur gegangen sind, dürfen
veröffentlicht werden. Auch die Bekanntgabe ergänzender
Kriegsmaßnahmen seitens der Zeitungen ist untersagt. Die ge-
samte Bekanntgabe militärischer Maßnahmen wird durch das
Pressebureau erfolgen. Die Behörden hindern die
Griechen an der Abreise, indem sie von ihnen die rück-
fahrende Steuern verlangen. Dienstag sind die Botschafter
bei dem französischen Botschafter zusammengekommen, um
die Note vorzubereiten, die der Post übergeben werden
soll. Sie wird wahrscheinlich denselben Sinn haben, wie
die in Sofia überreichte. Wie man sagt, wären die Mächte
zuletzt, der Türkei zur Durchführung der Reformen
finanzielle Erleichterungen zu verschaffen. Es
verlautet, der Fürst von Samos habe in Erkenntnis der
Unhaltbarkeit der Lage die Posten um die Ermächtigung er-
sucht, die Insel zu verlassen. Die Posten hätte diese
Ermächtigung dazu gegeben.

Entfernung der Seeminen aus den Dardanellen.
Konstantinopel, 10. Okt. Die Posten beschloß,
die Sperminen in den Dardanellen gänzlich zu entfernen,
um so das Auslaufen der türkischen Flotte nach dem Archipel
zu ermöglichen.

Massenverhaftungen von Griechen in
Konstantinopel.
Konstantinopel, 10. Okt. Die Polizei hat hier
mehrere 100 verdächtige, reichlich mit Waffen versehene Grie-
chen verhaftet.

Freigabe der beschlagnahmten griechischen Schiffe.
Konstantinopel, 10. Okt. Infolge Intervention
mehrerer Botschafter beschloß die Posten, die beschlagnahmten
griechischen Schiffe bis auf zwei wieder freizulassen.

Aus gut unterrichteter türkischer Quelle bringen die
„Daily News“ beachtenswerte Einzelheiten über die tür-
kische Mobilisation. Bis jetzt haben 250 000 Mann
an der bulgarischen Grenze. Die Mobilisierung in Europa
ist so gut wie vollendet. Die Mobilisierung der Klein-
asiatischen Truppen schreitet schnell vorwärts und viele
asiatische Truppen kommen per Dampfer über das Schwarze
Meer, während andere mit der anatolischen Eisenbahn
nach Konstantinopel fahren. Die Stärke der asiatischen
Streitkräfte beträgt 150 000 bis 200 000 Mann, so daß
in wenigen Tagen 400 000 bis 450 000 Mann türkische
Truppen auf dem östlichen Kriegsschauplatz versammelt
sein können. In diese Ziffern sollen die Reserven nicht
einbegriffen sein.

Politischer Tagesbericht.
Deutsches Reich.

Dr. Hermann Müller-Sagan.

Berlin, 10. Okt. Der frühere Reichstags- und Land-
tagsabgeordnete Dr. Hermann Müller ist gestern abend
im Krankenhaus, nachdem er sich wegen eines inneren
Leidens einer Operation hatte unterziehen müssen, gestor-
ben. Dr. Hermann Müller, der lange Jahre eine führende
Rolle in der freisinnigen Partei gespielt hatte,
wurde am 7. März 1857 in Wuppertal geboren. Er war
an der Realschule einige Jahre als Lehrer der Natur-
wissenschaften tätig, bis er 1880 als Teilhaber in den
Hemmingschen Verlag in Olaga eintrat, in dem das füh-
rende freisinnige Blatt Niederrheinens, der „Nieder-
rheinische Anzeiger“, erschien. 1898 übernahm Dr. Müller nach
Väterlicherseits die Leitung der „Freisinnigen
Zeitung“ und des Geschäftsführenden Ausschusses
der freisinnigen Volkspartei. Dem Reichstags abgeordnete
er von 1892 bis 1906 ununterbrochen als Vertreter von
Sagan-Pröttau an. In das Abgeordnetehaus
trat er 1906 ein. Er vertrat zuerst den Unter-Rhein-
kreis, dann den dritten Berliner Wahlkreis. Dieses
Mandat legte er 1910 nieder, um sich dem politischen Leben
zurückzuziehen. Er war zuletzt als Generaldirektor der
vereinigten Brauereien tätig, aber schon seit geraumer Zeit
höflich lebend in der Entlassung seiner Arbeitskraft
beinhaltet.

Wird der Reichstag einberufen?

In den letzten Tagen schwebten, ursprünglich infolge der
Reichstagsferien, eingehende Verhandlungen zwischen dem
Reichsminister und führenden Parlamentariern verschiedener
Parteien, die sich auf das Für und Wider einer vorzeiti-
gen Einberufung des Reichstags bezogen. Die
Erörterungen schienen erst zu keinem günstigen Ergebnis
zu kommen, und die Meldungen, die eine vorzeitige Einberufung
des Reichstags für unwahrscheinlich erklärten, waren
daher nicht ganz unrichtig. Es scheint nun aber, so erfahren
wir weiter, als hätte sich in der allerletzten Phase der Be-
sprechungen neue und gewichtige Gesichtspunkte
ergeben, die eine Einberufung weit vor dem 26. No-
vember — vielleicht schon in der nächsten Woche
— doch für angebracht erscheinen lassen dürften. Zwar sind,
wie gesagt, die Verhandlungen noch nicht völlig abgeschlossen,
aber die Entscheidung steht vor der Tür. Wie wir weiter
hören, dürfte die erste Sitzung des Parlamentes mit einer Rede
des Reichsministers v. Bethmann-Hollweg eingeleitet werden,
in der die verwickeltere weltpolitische Lage und
die sich aus ihr für Deutschland ergebenden Pro-
bleme und Probleme einer eingehenden Untersuchung unter-
zogen werden dürften. Der erste Anstoß dazu liegt bereits
vor in der „keinen Anträge“ des Hrn. Abgeordneten über die
eventuelle Behandlung des Fermanens im Krieges.
Sie wird fraglos bis zur Einberufung durch eine oder gar meh-
rere Interpellationen anderer Parteien ergänzt und vervoll-
ständigt werden. Es ist übrigens noch hinzuzuführen, daß
der Bundesrat offiziell mit der Frage noch nicht befaßt
worden ist. Immerhin erfahren wir auch aus Bundesratskreisen
bestimmend, daß Verhandlungen schweben und ihnen — in
dem oben angegebenen Sinne zu erwartenden — Abschluß
entgegenstehen.

Zur Reichstagsfeier.

Der Bund der Landwirte veröffentlicht eine Erklärung
zu den Feierlichkeiten der Regierung. Der Ton
des Artikels, in dem u. a. der Regierung vorgeworfen wird,
ihre Maßnahmen seien anscheinend durch die Absicht ver-
anlaßt, dem Gelehrten der landwirtschaftlichen Demo-
kraten nachzukommen und den mehr oder weniger durchsich-
tigen Bestrebungen der Interessenten an der argentinischen
Reichstagsfeier entgegenzukommen, hat die „Recht. Anz.“
in harnisch gebracht. Sie sagt, wer mit solchen Insinuationen
arbeite, dürfe sich über heftige Agitation nicht be-
klagen. Ein solches Tun könne auch nicht durch die An-
nahme entschuldigt werden, daß sich in der Aktion der Re-
gierung eine Abwendung von der bisherigen Wirtschaftspoli-
tik anzeige. Denn diese Annahme sei willkürlich und mit
der programmatischen Erklärung bei Erlaß der vorüber-
gehenden Steuerungsmaßnahmen unvereinbar. Dagegen könn-
ten so einseitige Kundgebungen wie die vorlie-
gende des Bundes der Landwirte nur dazu beitragen, die
Vertretung der bisherigen, die Interessen der Landwirtschaft
und der Industrie gleichermaßen wahrnehmende Politik zum
Schutze der nationalen Arbeit zu erschweren.

Aus dem Großherzogtum.

Hochwied. außer mit Ausschreibung der Originalschilde
mit einer neuen Gestaltung versehen. Mittelungen und Verträge
über diese Verträge sind bei der Hofkammer zu erhalten.

Oldenburg, 11. Oktober.

* Lutherfeier. Der hiesige Zweigverein des Evangeli-
schen Bundes wird Sonntag, den 10. November, abends
8 Uhr, wieder in der Seminaraula eine Lutherfeier
veranstalten. Den Vortrag über „Luther und sein Haus“
hat Pastor Thora in Bardevisch freundlich über-
nommen. Ferner wird Oberlehrer Pfannkuche,
da der hiesige Verein jetzt 25 Jahre besteht, einen Ueberblick
über den Evangelischen Bund in Oldenburg in dieser Zeit
geben.

* Jugend und Alkohol. Auf die öffentliche Versam-
mlung des Gouvernements gegen den Alkoholismus, in der
dieses Thema morgen, Sonnabend, 8 Uhr in der Longierhalle
behandelt wird, sei empfehlend hingewiesen. Es ist viel-

leicht die wichtigste Frage, die es auf dem Gebiete der
Jugendfürsorge gibt. (Siehe Inserat.)

* Der Rindergesundheitsdienst in der Lambertikirche nimmt
Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr, wieder seinen
Anfang.

* Der Kampf auf dem Balkan ist jetzt die Brennpunkte
Zeitung. Die Nachrichten über diesen Kampf sind für den
Reichstagen der Balkanstaaten schwer, sich ein richtiges
Bild zu machen und die Verhältnisse abzuschätzen. Da
dies sicher willkommen sein, daß der Reichstagsklub W.
Kunde, Sekretär der geographischen Gesellschaft, Düsseldorf,
die Gelegenheit benutzte, am Sonntagnachmittag 4 Uhr
im Kasino einen Vortrag über das Thema „Der Kampf
auf dem Balkan“ zu halten. Der Vortrag wird durch
über 100 hübschgroße Lichtbilder in künstlerischer Erläute-
rung. Er behandelt auf ganz persönlicher Erfahrungen
und Forschungen eingehend die jetzigen Grenzverhältnisse,
gibt interessante Aufschlüsse über die aus historischen Ur-
sachen und politischen Gegenständen resultierende Lebens-
schicht zwischen Kreuz und Halbmond auf dem Balkan
und schildert fesselnd in Wort und Bild die verschiedenen
Völker in jenem Weltwinkel Europas. Herr Kunde ist
uns von seinem vorjährigen Vortrage über Marokko noch in
bester Erinnerung, so daß man seinen diesmaligen Vor-
trag mit Spannung entgegensehen kann. Abends 7 1/2
Uhr findet die schon erwähnte Projektionsvorführung „Der
Untergang der Titanic“ statt. (Siehe Inserat in
dieser Nummer.)

* Landesimterversammlung. Die diesjährige Landes-
imterversammlung findet Mittwoch, den 16. Oktober, nach-
mittags von 3 bis 7 Uhr, im Restaurant „Union“ zu Olden-
burg statt. Den Vortrag hält Ingenieur A. Linde aus
Wendhausen bei Hildesheim. Er spricht über praktische
Vorführungen über: „Die Behandlung der Bienenwölfer von
oben“. Der Redner, ein praktischer Imker, ist den Lesern
bienenwirtschaftlicher Blätter durch bienenwirtschaftliche
Artikel wohl bekannt. Der Vorstand des „Bienenwirtschaftlichen
Centralvereins“, dessen Vorsitzender Prof. Dr. v. Buttel
ist, ladet alle Imker des Herzogtums, auch Imker, die keinem
Imkerverein angehören, zu dieser Versammlung ein. Gem
gesehen wird auch die Teilnahme von Jauern und Freunden
der Bienenwirtschaft.

* Eine Ausstellung der Ortsgruppe Bremen des Bundes
Deutscher Architekten in der Kunsthalle zu Bremen
bietet ein interessantes Bild der Arbeiten von etwas 15
Mitgliedern der genannten Ortsgruppe, die in überaus
reicher Weise angeordnet sind. Neben photographischen Auf-
nahmen von ausgeführten Bauten sind Aquarelle, Kohle-
zeichnungen, Modelle mit, ausge stellt, so daß nicht nur
dem Fachmann mancherlei Anregung erwohlt, sondern auch
alle sich für die Baukunst interessierenden Laien auf
ihre Rechnung kommen. Die ausgestellten Gegenstände
umfassen beinahe alle Gebiete der Baukunst, von großen Mo-
numentalbauten ab bis zum bescheidenen Vorstadthaus.
Ebenso sind viele Innenräume dargestellt, die ein
anschauliches Bild davon geben, wie der Bremer von
heute sich sein Heim gemütlich zu machen vertritt. Dieser
Teil der Ausstellung dürfte für die Zamentwelt von be-
sonderem Interesse sein. Der Besuch der Ausstellung kann
angelegentlich empfohlen werden, auch für die nach Bre-
men kommenden Auswärtigen. Die Ausstellung ist täglich
mit Ausnahme des Dienstags von 11 bis 2 Uhr, Son-
nabtags von 11 bis 5 Uhr geöffnet und dauert bis zum
Ende des Monats.

* Der Verband der Obst- und Gartenbauvereine hält
seine Delegiertenversammlung am Dienstag, den 11. Ok-
tober, in Oldenburg in der Obsthalle ab. Die
Oldenburgische Obsthalle wird gleichzeitig die
Obst- und Gartenbauausstellung des Obsthauvereins für
das Siebzigjahr am nächsten Sonntag in Verne ab.
Die Delegiertenversammlung der Verbände beginnt
morgens um 11 Uhr im „Stedinger Hof“. Auf der
Tagesordnung steht die Erledigung verschiedener Verbands-
angelegenheiten. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen
um 1 Uhr folgen um 3 Uhr nachmittags Vorträge von
Hrn. v. S. „A. M. P. C.“, dem neuerdings viel angewandten
Sprengmittel zur Anlage von Pfanzengruben, zur Boden-
lockerung, zum Sprengen von Steinblöcken, Kurzstößen
und dergleichen. Um 4 1/2 Uhr nachmittags findet in
Schaefer's Hotel der dritte Oldenburgische Obsthalltag
statt, zu welchem, wie auch zu den Sprengvorführungen, alle
Interessenten freundlich eingeladen sind. Für den Ob-
stbau ist Herr Otto Schindler, Direktor der könig-
lichen Lehranstalt für Obst- und Gartenbau zu Proskau in
Schlesien, zu einem Vortrage mit Lichtbildern über „Wich-
tige Abschnitte aus dem Gebiete des Obst-
baues und des Obstbaues“ gewonnen worden.
Der Name des Redners bürgt dafür, daß der Vortrag für
alle Obstzüchter und Liebhaber von besonderem Interesse
sein wird und daher ein starker Besuch der Versammlung
zu erwarten ist. Der Besuch der Veranstaltungen wird sich
doppelt lohnen, da gleichzeitig der Obst- und Garten-
bauverein für das Siebzigjahr im „Stedinger Hof“ eine
Ausstellung veranstaltet, die nach den getroffenen Vorbereitungen
und eingegangenen Anmeldungen sehr reich beschickt
werden wird.

* Berichtigung. In der Nr. 278 veröffentlichten Er-
klärung zum jetzigen Kampf in der preussischen
Landeskirche ist zu bemerken, daß der veröffent-
lichte Predigerverein unvollständig bezeichnet ist. Es muß
heissen: „Oldenburg evangelischer Predigerverein.“

* Erste Innungsversammlung der Stellmachereim-
und Wagenbauer aus dem Amte Oldenburg. Unter Leitung
des Magistrats fand gestern abend die Wahl des Vor-
standes der neuen Innung statt. Es wurden durch
Zuruf gewählt als Obermeister Ant. Köhnenbach, als
vier weitere Vorstandsmitglieder Peter Strahl, Zorn-
schwee, Emil Hlenbusch, Gierien, Fritz Neu-
haus, Hlerrnburg und Joh. Hinrichs, Gierien. Die
Innung besteht aus dreißig Mitgliedern. Es wurde bitter
Klage geführt über aus derartige Konkurrenz; nicht
allein, daß der Wagenbau durch das Ueberhandnehmen
der Autonomie schwer bedrängt würde, sondern daß
auch verschiedene hiesige Firmen dazu übergegangen seien,
ganz einfache Lastwagen (Kollwagen) in Hannover machen
zu lassen, obwohl die hier ansässigen Wagenbauer sich
erboten hätten, unter Uebernahme jeder Garantie schon
Wagen etwa 100 Mark billiger herzustellen. Mit einem
Appell an die hiesigen Fuhrwerksbesitzer, doch die Wagen,
die hier gut hergestellt werden können, am Plage bauen
zu lassen, wurde die Versammlung beendet.

Fehlfarben äusserst preiswert.

Blau-rote Flagge

(Vorstenlanden - Havana)
F K O — voll, gross



statt 12 ½ nur 10, —

Musica A.

(Sumatra-Havana)
hochfein, pikant



statt 12 ½ nur 8, —

Siesta A.

(Sumatra - Havana)
leicht, sehr bekömmlich



statt 12 ½ nur 8, —

Gegr. 1864.

Friedrich Krüger,

Fernspr. 374.

Oldenburg, äusserer Damm 2 u. Markt 7. — Brake, Breitestr. 19. — Zwischenbahn: Vertr. Heinr. Piepersjohanns.

Möbel-Verkauf

Eine sehr elegante
Eßzimmer-Einrichtung,
Eiche, modernster Stil, bestehend
aus: 1 Büfett (1,85 Meter breit),
1 Stuhlstuhl, 1 groß. Sofa,
6 Lehnstühle, 1 Ausziehtisch.
Die Möbel sind hervorragend
schön und solide. Preis enorm
billig (850 Mk.).

Wilhelmstraße 5.
Parisier erzielt französisch. Un-
terricht 2 mal pro Woche,
fein. Klassen, monatl. 8 Mk., privat,
20 Mk. Prof. Finert, Sambertstr. 47

Amor Anonymus.

Bitte Brief abholen!
3 Tage verweist.

Dr. med. Cornelius.

Älteste Heile bitte abholen.

Hasen

i. Fell u. abgestreift.

Gespickte Hasen,
Hasenrücken,
Hasenläufe,
Hasenkleinfleisch,
junge Fasanen,
junge Rebhühner,
jüngere Rebhühner.

Junge Gänse
Gänserimpfe
Enten.

Frankf. Würstchen,
Casseler Rippenpeper,
Magd. Sauer Kohl.

Frische Ananas,
Malossol-Caviar.

Karl Schmidt,

Staustr. 17. Tel. 512.

Großherzogtl. Theater.

Donnerstag, den 13. Okt.
13. Vorstell. im Abonnement:
Sopr. hab. keine Gültigkeit:
„Der Vogelwürger“,
Operette in 3 Akten von W. Belli
u. z. Ged. Musik von G. Keller,
Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadt-Theater

Freitag, 11. Oktober, abends
7 1/2 Uhr: „Der Schind der Ma-
donna“.
Sonntag, 12. Okt., abends
7 1/2 Uhr: „Wacbeth“.
Montag, 13. Oktober, nachm.
3 Uhr: „Mein Freund Tebb“;
abends 7 1/2 Uhr: „Der Schind
der Madonna“.

Anlässlich unserer Abreise nach Hamburg, Neuer
Steinweg 19, sagen wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten ein herzlichstes Lebewohl!

Familie G. Vahlenkamp.

Streichfertige Oelfarben,

fachmännisch hergestellt.

Lacke, gek. Leinöl, Blitzöl, Goldbronze u. Tinktur,
Möbelpolitur, Bohnerwachs, Gardinen-Creme, Pech-
farbe, Bunte Stofffarben u. Reformschwarz,
Aufbürstfarben und Pinsel zu allen Preisen,
Kalkgrün, Kalkblau,
Weissquaste und Bürsten, Ofenlack
empfehlen billigst

Friedrich Spanhake,

Langestr. 48, b. Rathaus.

Rabattmarken od. 5% bar.

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger
Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingesetzt.
Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zement-
plomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahn-
reinigen etc. billigst. Auch Anfertigung von künstl. Zähnen
ohne Gaumenplatte in feinsten Ausführung, Goldkronen,
Brücken- und Stützähnen etc. Reparaturen sofort.

Sprechstunden tägl. 9-11, 2-7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier,

Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 151 Eingang Rosenstr.

NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Slavier-Unterricht
erteilt ausgebildete Lehrerin
Röhres Auguststraße Nr. 92.

Zu vergeben sofort ff. Kind in
nur gute Pflege.
Offerten unter N. 170 an d.
Bischoffs An. Exp., Oldenburg.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.
Eiatt Karten.

Die Verlobung unserer
Tochter **Anni** mit dem Telegraphen-
Assistenten **Herrn Johann
Janssen** aus Emden beehren
wir uns anzugeben.

Joh. Thole u. Frau
geb. Sander.
Oldenburg, 11. Oktober 1912

Anni Thole

Johann Janssen

Verlobte.
Oldenburg. Emden.

Die Verlobung unserer
Tochter **Anni** mit Herrn
Heinrich Gerdes, Bürgerfelde,
beehren wir uns ergebenst
anzuzeigen.

Johann Wiemken und Frau
Helene geb. Osterloh.
Bürgerfelde, Vahlenhorst 82.

Anni Wiemken

Heinrich Gerdes

Verlobte.
Bürgerfelde Bürgerfelde
im Oktober 1912.

Atelierausstellung
meiner Oelgemälde, Aquarelle und dekorativen
Nadelarbeiten für moderne Innenräume
Mittwoch, den 9. bis Mittwoch, den 16. Okt.
Besichtigung sehr erbeten v. 11 vorm. bis 5 Uhr.
Hermine Schmidt, Malerin und Kunstgewerblerin,
Ziegelhofstraße 53.

Statt besonderer Anzeige.
Als Verstorbene empfehlen sich
**Anna Hurrellmann
Karl Jungblut.**

Heirats-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines
Mädchens
sagen hoch erfreut an
Lehrer **H. Dorfmann** u. Frau,
Anguliroden bei Seefeld,
den 9. Okt. 1912.

Bürgerfelde, den 10. Okt. 1912.
Durch die glückliche Geburt einer
Lila **gejunden Tochter**
wurden hoch erfreut
Georg Hübeler u. Frau,
Werne, geb. Cordes.

Todes-Anzeigen

Heute entschlief sanft
und ruhig nach langem,
schwerem Leiden mein lie-
ber Mann, unser herzgen-
uter Vater, Schwieger-
vater, Großvater und Bru-
der, der Hausmann
Anton von Thülen
im 67. Lebensjahre, tief-
betrauert von
den Angehörigen.
Strickhausen, 10. Okt. 1912.
Die Beerdigung findet
am Dienstag, den 15. Okt.,
vom Amtsverbandes-Kran-
kenhaus in Brake aus um
4 Uhr auf dem Kirchhofe
in Strickhausen statt.

Erstlehen am 9. Oktober
d. J. die erschlaffende Nach-
richt, daß mein geliebter
Sohn, unser lieber Bruder
und Schwager
Paul Möller
IV. Offiz. d. D., Tannenfeld's
im Hospital zu Borken,
II. S. N., am 28. Sept. 1912
einem Typhusleider er-
legen ist.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Angehörigen
**Frau Emma Möller Witw.
Marie Möller**
geb. Brahm.
Bilg Möller.

Gestern Abend entschlief sanft nach längerem
Leiden in Gross-Borstel bei Hamburg, tief-
betrauert von ihren Kindern, Enkelkindern und
Geschwistern
**Frau Kirchenrat
Johanne Hohenner**
geb. Gramberg
im 70. Lebensjahre.

Beerdigung hier Montag, den 14. d. M.,
von der Gertrudenkapelle aus. Andacht daselbst
3 Uhr.

Oldenburg-Oldenburg, 10. Okt. 1912.

Namens der Hinterbliebenen:
Pastor H. Dede.

Zu verheiraten 51. Mädchen
oder gegen keine Vergütung
in Pflege zu geben. Offerten
unter Z. 308 an die Exp. d. Bl.

Oldenburg, 10. Okt. 1912.
Seute morgen 7 1/2 Uhr
entschlief im evang. Kran-
kenhause sanft und ruhig
nach langem Leiden mein
lieber Mann, meines Kin-
des liebevoller Vater, un-
ser guter Sohn, Bruder
und Schwager
Wilhelm Würdemann
im 33. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Da Würdemann
geb. Heine u. Angehörige.
Die Beerdigung findet
am Montag, den 14. Okt.,
9 Uhr morgens, vom evang.
Krankenhaus aus statt.
Andacht vorher daselbst.

Oldenburg, 9. Okt. 1912.
Heute Abend entschlief
nach langer Krankheit un-
serer gute Schwester, Schwä-
gerin und Tante, Frau
Engel Ballies
geb. Schröder
im Alter von 64 Jahren.
Im Namen der trauern-
den Angehörigen
Anton Stolte und Frau,
Ada geb. Schröder,
Fr. Joseph und Frau,
Abele geb. Schröder,
Georg Hoos und Frau,
Alata geb. Stolte.
Die Beerdigung findet
am Sonntag, den 12.
Oktober, nachmittags um
3 Uhr vom evang. Kran-
kenhaus aus auf dem alten
Oldenburg Kirchhof statt.

Dankausagen.
Zurückgeführt vom Grabe un-
serer teuren Entschlafenen,
drängt es uns, allen, die ihren
Sarg so reich mit Kränzen
schmückten, sowie für die son-
stigen zahlreichen Beweise liebe-
voller Teilnahme, besonders
aber Herrn Pastor Friedrichs
für die trefflichen Worte am
Grabe, unsern
herzlichsten,
tiefgefühltesten Dank
auszusprechen.

Oldenburg-Oldenburg, 10. Okt.
Jürgen Weiers
nebst Kindern und Enten.

Weitere Familiennachrichten.
Geboren: Sohn: H. Peter
Blardalstendeb. Tages
geb. Emden. Tochter: He-
deler, Helgoland, Ledn. Ge-
trietat Schlauf, Küftringen-
Elo- rige. G. H. Brandt, Scho-
tens Reinhard Weiners, Te-
tens.
Verlobt: Frieda Grage, Ol-
denburg in Hofheim, mit Ober-
bootsmann Hermann Dreyer,
Wilhelmsbaven. Heirat
Lenger, Zogersfeld, mit Hei-
rich B. Zeiger, Zoga. Friem-
licht, Beesfelderweg, mit An-
nas Lünemann, Schattsburg.
Verheiratet: Stadtkaufherr
Jacobus Wland mit Gertrud
Almstedt, Lehe a. d. S.
Geboren: Anna Selmerich
geb. Reins, Reuende, 39 J.
Heinrich Drost, Küftringen, 13 J.
Wiv. G. Hüter bew. Thom.
geb. Fand, Schwemarden, 68
J. Maria Regus geb. Mabil,
Dottwarden, 73 J. Marie Cu-
nen, Jever, 53 J. Schwante
Voster geb. Veder, Warrings-
feldenpolder, 41 J. Landwirt H.
Apelborn, Aderstedt, 69 J.

Ernst Hoyer,
Bordeaux-Import,
Rhein- u. Moselweine

1. Beilage

zu Nr. 279 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 11. Oktober 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Der Militärballon „M. 3“ zerstört. In Reindendorf hat sich gestern ein bedauerndes Unglück ereignet. Der Militärballon „M. 3“, der Dienstagabend eine Fahrt unternommen hatte und gestern zu einer neuen Fahrt ausrüsten sollte, wurde gegen 1/7 Uhr morgens zu diesem Zweck nachgefüllt. Dabei entstand aus noch nicht völlig aufgeklärter Ursache eine Stichflamme, brachte den Ballon zur Explosion und vernichtete ihn vollständig. Die Luftschiffhalle in Reindendorf ist zum Teil zerstört. Personen sind nicht verletzt. Das Luftschiffballon sowie die sofort alarmierte Charlottenburger Feuerwehre hatte Stundenlang mit Löscharbeiten gearbeitet zu tun. Der Ballon sollte nach der gestrigen Morgenfahrt West als ständige Station erhalten.

Von anderer Seite erfahren wir noch über das Unglück: Die Mannschaften des 1. und 2. Luftschiffballons waren gestern morgen um 6 Uhr angezogen, um beim Aufstieg des „M. 3“, der unter Hauptmann v. Zenas Führung einen Aufstieg unternehmen sollte, Hilfe zu leisten. In der Halle ließ sich der Oberleutnant Wege die vor jeder Fahrt stattfindende Nachfüllung vornehmen. Plötzlich bemerkte ein auf der Leiter stehender Mann dicht neben dem Füllkasten eine kleine Stichflamme. Er erkannte sofort die Gefahr und bemühte sich, durch Aufpressen seiner Hände die Flamme zu erlöschern. Als ihm dies nicht gelingen wollte, suchte er durch Aufwerfen der Zerde auf den Füllkasten ein Weitergreifen der Flamme zu verhindern. Es war aber schon zu spät; aus dem mündigen Mann wurde ein riesiges Flammenmeer. Das Signal „Jurid“ ertönte scharf, und die Mannschaften suchten schnell den Ausgang zu gewinnen. Der mutige Soldat auf der Leiter wurde fast ohnmächtig ins Freie gebracht. Kurz darauf ging mit dumpfem Getöse der Benzinmotor des „M. 3“ in die Luft. Hierdurch wurde die Gondel sofort zerstört. Die Reindendorfer Wehr, die dem Ziel zu Hilfe war, mußte mit größter Vorsicht ans Werk gehen, da sich unter der Halle ein unterirdischer Benzinbehälter befindet, der ungefähr 500 Flaschen Wasserstoffgas enthält. Ein Teil dieser Flaschen und einige Benzinbehälter erprobten mit lautem Knack, dank der angenehmen Vorrichtung wurde aber niemand verletzt. Von der Luftschiffhalle ist das Dach fast vollständig abgedeckt. Nachdem durch die Mannschaften die explosionsfähigen Stoffe entfernt waren, ging die Löscharbeit rasch vonstatten. Bald nach 10 Uhr war jede Gefahr beseitigt und man konnte mit den Aufräumarbeiten beginnen. Die Ursache des Unfalls ist auf eine Selbstentzündung des Gases zurückzuführen.

Der Mordprozess gegen den Polizeikommissar Becker. London, 10. Okt. „Lohn nur Männer mit blauen Augen, blonden Haar und von behäbigem Körperbau über mein Schicksal entscheiden“, hatte Polizeikommissar Becker seine Ansprüche instruiert, und von New York wird telegraphiert, daß es nach zweieinhalb Tagen gelungen ist, eine Jury, die diesen Forderungen entspricht, zusammenzubringen. Becker behauptete, daß keine Männer ihn beurteilen würden, weil er ein großer, starker Mann sei. Auch machte er zur Bedingung, daß alle Geschworenen bereit wären sein sollten, weil solche Männer ein härteres Gefühl der Verantwortung hätten; Nichtstrinker wurden abgelehnt, ebenso Geschworene, die unter einer Schwiegermutter zu leiden haben. Lieutenant Becker wünschte eine „gemüllte Jury“. Gestern begann sein Prozeß. Der nach England geflüchtete Zeuge Thomas Coupe, der den Mord des Spielhallenbesitzers Roenthal mit angesehen hat, weigert sich, zurückzukehren, weil er überzeugt ist, daß die New Yorker Polizei ihn umbringen lassen wird.

Blutige Revolverfehde in einem bayerischen Hotel. In einem Gasthause Münchens kam es, einem Telegramm zufolge, vorgestern abend zu einer Schießerei zwischen drei Männern, zwei Herren und einer Dame. Die beiden Herren sind tot. Die Dame ist sehr schwer verletzt. Die Toten sind der etwa 50jährige Baumeister Pfeifer aus Friedingen bei Kempten im Baden und Pfeifer aus Eisenbahnschiffbau bei Kempten. Der 50jährige Baumeister Pfeifer übertraf seine etwas jüngere Gattin dabei, als sie mit dem Eisenbahnschiffbau ein Hotel einrichtete hatte. Baumeister Pfeifer schoß auf den Verführer seiner Frau. Dieser antwortete ebenfalls mit einer Revolverkugel.

Der Mord an dem Studenten Arjes aus Norden vor Gericht. Man berichtet aus Mannheim, 10. Okt.: Vor dem hiesigen Schwurgericht stand der Prozeß gegen den 27-jährigen Tagelöhner Beutel und den 20-jährigen Steinbrecher Krebs, beide aus Eberbach, ab, die am Sonntag vor Pfingsten auf dem Ackerbuddel bei Eberbach den Studenten der Sprachwissenschaft, Hilmar Arjes aus Norden, ermordet und beraubt haben. Beide Angeklagte sind schlecht beleumdet und arbeitslose Burichen. Sie schändeten, um Geld zu bekommen, schon einige Tage vor Pfingsten in der Gegend von Eberbach nach Touristen, und das Los traf Beutel. Die Tat geschah, wie schon folgte, und das Los traf Beutel. Die Tat geschah, während der Student in der Nähe des Ackerbuddel auf dem Wege ein Luftbad nahm. Beutel schoß von hinten, nachdem der vor dem Opfer stehende Krebs ihm ein Zeichen gegeben hatte. Der Schuß durchbohrte das Herz und führte sofort den Tod herbei. Die völlig entwei-

chte Leiche wurde erst zwei Tage nach der Tat aufgefunden. Beutel war geflüchtet, während Krebs jede Beteiligung an der Tat bestritt. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Im Kampfe mit Verbrechern. Sörlitz, 10. Okt. Eine aufregende Verbrechensthat spielte sich am Montagabend in Wendisch-Ostzig bei Sörlitz ab. Zwei aus der Strafanstalt in Naumburg entprungene Sträflinge, der 18 Jahre alte Schlosser Tzun und der gleichaltrige Arbeiter Müller, die seit einiger Zeit die Oberlausitz umherschweiften, sollten auf Veranlassung des Amtsverwalters in Wendisch-Ostzig verhaftet werden. Aufeinander freilich folgten die beiden Entsprungenen der Aufforderung zum Mitgehen, bis sie sich plötzlich ihrem Transporteur entzogen und auf ihn schossen. Dem unversehrt gebliebenen Transporteur eilten alsbald eine Anzahl Männer zur Hilfe, die jedoch nichts ausrichten konnten, weil die Verbrecher auf jeden, der sich ihnen näherte, schossen. Der Landwirt Rüßman wurde durch zwei Schüsse schwer verletzt. Unter fortwährendem Schießen entflohen die beiden Verbrecher. Zur Dorfkirche ließ sich einer der Verfolger eine Jagdflinte geben, mit der er ein paar Schrotschüsse auf die Flüchtenden abgab. Die dadurch erhaltenen Verletzungen hinderten sie an der weiteren Flucht. Einer der Verfolger erbielt aber noch eine Schußwunde am Arm, da beide Verbrecher über reichliche Munition verfügten. Die empörten Verfolger stießen über die beiden Burichen mit Mützeln und Schaufeln her und richteten sie über, so daß sie von der Polizei vor weiteren Mißhandlungen geschützt werden mußten. Man nahm den beiden Einbrechern drei Revolver und zwei Dolche ab, sowie eine Anzahl Uhren, die aus Einbruchsdiebstählen her-

Meuterei auf einem Hamburger Dampfer. Hamburg, 10. Okt. Als der Hamburger Dampfer „Lotte Menzell“, der mit Zinkgut beladen auf der Fahrt von Korfoll nach Kopenhagen und Danzig war, in Horia auf Madeira landete, meuterten 21 Leute der Besatzung, und zwar 18 Matrosen und 3 Offiziere, während sich der Kapitän der „Lotte Menzell“ am Land befand. Der diensthabende erste Offizier verständigte sofort den Kapitän und das zufällig im Hafen von Horia liegende deutsche Kriegsschiff „Gertha“. Von der „Gertha“ aus wurden mehrere Boote mit Marinejüngern an Bord der „Lotte Menzell“ geschickt und die Meuterei gesungen genommen. Sämtliche 21 Mann wurden dem deutschen Konsul in Horia übergeben, der dort die deutsche Gerichtsbarkeit ausübt. Der Konsul lieferte die Meuterei dann dem Kriegsschiff „Gertha“ aus, das sie an einen nach Deutschland fahrenden Passagierdampfer abgab, auf dem sie als Gefangene nach Deutschland transportiert wurden. Der Dampfer „Lotte Menzell“ wird zwischen dem 18. und 20. Oktober in Kopenhagen erwartet. Erst dann kann der Kapitän seiner Rederei eine ausführliche Bericht über die Angelegenheit geben. — Schon vor der Meuterei waren zwölf Mann von der Mannschaft desertiert, und es mußten Ersatzleute angeworben werden. Sie bestanden zum größten Teile aus Ausländern.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter Mitwirkung der Reichsversammlung in Berlin am 10. Oktober 1912. Die Reichsversammlung in Berlin am 10. Oktober 1912. Die Reichsversammlung in Berlin am 10. Oktober 1912.

Naturwissenschaftlicher Verein. Der große Experimentaltag von Prof. Wempe über die Spectralanalyse, die es uns ermöglicht, die Zusammensetzung ferner Weltkörper zu erkennen, findet, wie nochmals erwähnt sein möge, am Montagabend 8 1/2 Uhr in der „Union“ statt. Die Aufschlagsarten für die Mitglieder, sowie die Karten für die Nichtmitglieder und Schüler sind im Vorverkauf bei Herrn Segelken, Kastlopf, zu haben. Die sogenannten „Tamentarten“ haben für diesen Vortrag keine Gültigkeit. Alles Nähere im Infanterieamt.

Angestelltenversicherung. Im heutigen Anzeigenteile veröffentlichen die vereinigten Hauptausführer der einen Wahlaufruf zu dem nächsten Sonntag für das Amt Oldenburg stattfindenden Vertrauensmännerwahl, welcher wir den in Oldenburg, Eversen, Donnersteden, Ohmstedt, Eghorn, Nadebe, Westfeldt usw. wohnenden Betriebsbeamten zur Bezeichnung dringend empfehlen. Der Einrunder fügt hinzu: Es ist bekannt, daß auch in diesem Wahlbezirk der Berliner Bureauangestelltenverband eine Gegenliste eingereicht hat, mit deren Ziel aber alle bürgerlich denkenden Angestellten keineswegs einverstanden sind, wie das die Wahl am vergangenen Sonntag in unserer Stadt schlagend bezeugen hat.

Rund der Festbesoldeten. Auf Einladung der Ortsgruppe Oldenburg des Bundes der Festbesoldeten hatte sich am Mittwochabend eine Versammlung Festbesoldeter in Buchs Hotel in Westerbekke zusammengelassen, um die Vorarbeiten für die Gründung einer Ortsgruppe im Ammerlande in die Hand zu nehmen. Der Vorsitz führte Oberpostassistent Lübbe. Die Herren Naake und Ehrhardt legten die Ziele und Bestimmungen des Bundes dar; sie fanden begeisterte Aufnahme. Einmütig beschloß die Versammlung, die Gründung einer Ortsgruppe nicht, wie geplant, erst Ende Oktober, sondern sogleich vorzunehmen. Sie soll den Namen „Ortsgruppe Ammerland“ erhalten und das ganze Amt Westerbekke umfassen. Die Leitung der Geschäfte wurde einem provisorischen Vorstand übertragen. Sämtliche Anwesende traten der Ortsgruppe bei. Eine Anzahl Festbesoldeter, darunter auch mehrere Oberbeamte, hatte sich schon

schriftlich bereit erklärt, einzutreten. Am Sonntag, den 27. Oktober, nachm. 4.30 Uhr, soll in Buchs Hotel eine Versammlung stattfinden, zu der sämtliche Festbesoldete des Amtes Einladung erhalten. Dort soll der Vorstand endgültig gewählt werden. Geplant ist, sämtlichen Beamtengruppen und sämtlichen größeren Ortschaften des Ammerlandes eine Vertretung im Vorstande zu geben.

Obst- und Gartenbauverein. Durch Aufruf in der heutigen Nummer unseres Blattes fordert der Vorstand die Mitglieder zu einem Ausflug nach Verne am 13. d. M. auf.

Die gestrige Versammlung des Kampfgewerksvereins in der „Markthalle“ war gut besucht. Folgende Winterfestlichkeiten wurden schlesgelegt: November: Fier von Großherzog Georgias, Dezember: Weihnachtsfest, Januar: Fier von Kaiser Georgias, März: Zinnmaskefest. Großherzog Georgias soll am 15. November durch Vorträge und Ball in der „Union“ gefeiert werden. Am 15. Oktober sollen die Listen der Teilnehmer an der Hundertjahrfeier unseres Infanterie-Regiments dem Regiment überreicht werden. Diejenigen Mitglieder, die sich noch nicht eingetragen haben, werden dringend ersucht, dies baldmöglichst bei dem Sekretärverwalter Ziller zu besorgen. Der Vorsitzende, Major a. D. Heffl, machte die Anwesenheit auf die in der vorigen Versammlung gegründete Reichspartei aufmerksam, und forderte diejenigen Mitglieder, die sich an dem im nächsten Sommer stattfindenden Fahrt zur Einweihung des Kaiser-Waldesdenkmals in Leipzig beteiligen wollten, auf, ihr beizutreten. Im Anschluß hieran hielt Oberleutnant Haake einen längeren, sehr interessanten Vortrag über das Denkmals. Die Mitglieder des Vereins kennen bei Herrn Großleutnant Ziller anerkennende Preise beziehen. Es lagen zwei Einladungen für den Verein vor; die erste war von der Unteroffizier-Vereinigung des Old. Träg. Regts., welche die Kameraden heute abend zum Ball einladet, während die zweite von dem Verein ehemaliger Artilleristen an der Westermündung stammt. Dieser beschließt am Pfingstfest 1914 einen allgemeinen deutschen Artilleristenappell in Bremen abzuhalten. Für die Kriegervereine unterstützte die Section Helmerichs und Weber Jägerabteilung, Stanzel. Nach Schluß der Versammlung hielt Sanitätsrat Dr. Averdahn noch einen sehr interessanten Vortrag über seine Kriegserlebnisse als Einjährigler beim Regiment 91 in der ersten Oktoberwoche 1870.

Die Schicksalsbestimmung des Kampfgewerksvereins hält am nächsten Sonntag auf den Bürgerfeldern die Schicksalsbestimmung des Kampfgewerksvereins. Es wird hierbei nach der 24-Kingische geschossen (150 Meter), 3 Schuß aufgelegt, 3 Schuß freihändig. Die Königswürde erlangt der Kamerad, der das beste Resultat, mindestens 115 Ringe, erzielt. Die Meisterschützenwürde erlangen die beiden Kameraden, welche die beiden nächstbesten Resultate, mindestens aber 105 Ringe, erzielen. Die Schicksalsbestimmung erlangen die beiden Kameraden, welche die beiden folgenden besten Resultate, mindestens aber 95 Ringe, erzielen. Die erlangte Würde bleibt bis zum nächstjährigen Königsschießen in Kraft. Die Würdeträger erhalten über die erlangte Würde eine urkundliche Bestätigung. Mit dem Königsschießen endet die diesjährige Schießperiode.

Der Verein ehemaliger 91er in Oldenburg hielt am Mittwoch in seinem Vereinslokale unter Leitung des ersten Vorsitzenden, Oberpostassistenten Kipp, eine sehr zahlreich besuchte Monatsversammlung ab. Als neue Mitglieder wurden 25 ehemalige 91er aufgenommen, darunter zwei Offiziere des Reichsleibkondens. Großherzog Georgias wird Sonntag, den 17. November d. J., in der „Union“ durch einen Ball gefeiert. Hierzu werden besondere Einladungen an die Nichtmitglieder versandt. Die Liste zur Eingliederung der Teilnehmer an der Jubelfeier des Regiments wurde von mehr als 150 Kameraden unterzeichnet. Vom Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß auch die nach dem 1. Juni d. J. eingetretenen Kameraden in Kürze sämtlich der Zierbesatz des Deutschen Kriegsbundes zugeführt werden sollen, da dieses ohne Erhöhung der bis jetzt erhobenen Zierbesatzbeiträge möglich ist. Des Weiteren wurde die Einrichtung der Festbank des Deutschen Kriegsbundes geschloß und auch der große Wert der Unterstützung der Kriegervereine hervorgehoben. In fünf Kriegervereine werden zur Zeit über 500 Frauen auf Kosten der Festbank erzogen. Die Einnahmen setzen sich zum größten Teile aus freiwilligen Spenden der Deutschen Kriegervereine zusammen, die in den Vereinen Festbanken errichtet haben. Es wird mit einer jährlichen Einnahme von über 200 000 M. gerechnet. Nach kurzer Aussprache über diesen Punkt wurde beschlossen, auch im Verein für die Kriegervereine zu sammeln; es wurde eine Festbank gegründet und deren Vorstand gewählt. Nach Schluß der Versammlung blieben die Mitglieder in bester Stimmung noch längere Zeit bei Musik, Gesang und Vorträgen beisammen. Hauptmann der Landwehr Sobje trug sehr zum Gelingen des Abends bei.

Der kürzlich gegründete Soziale Ausschuss nationaler Arbeiter- und Angestelltenverbände, dem im Laufe dieser Woche wiederum zwei Organisationen neu beigetreten sind, hält, um auch weitere Kreise unserer Bürgerchaft für seine Bestrebungen zu interessieren, am Montagabend 8 1/2 Uhr in der „Langehalle“ eine öffentliche Versammlung ab. Als Redner sind gewonnen die Herren F. M. Buch, Essen, Mitglied des preussischen Landtags, und Hartmann, Oldenburg, Gesamtverbandsekretär der christl. Gewerkschaften. Das in der Versammlung zu behandelnde Thema lautet: „Soziale Reform oder soziale Revolution?“ Nach den Vorträgen findet eine Aussprache statt.

Die immer größeren Fortschritte, die das Eisen-

Neue Just Wolfram-Lampen
mit unzerbrechlichem Leuchtdraht

8 höchste Auszeichnungen 1911!
Verlangen Sie überall ausdrücklich das Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktengesellschaft Augsburg.

In Oldenburg erhältlich u. a. bei Eduard F. C. Duden u. Paul Brüning, Ritterstr. 16.

auf allen Gebieten des Lebens macht, hat den vor kurzem in Amerika getragenen internationalen Kongress für angewandte Chemie veranlaßt, sich mit der Frage der Zulassung dieser künstlichen Sprache bei den Kongressverhandlungen zu befassen, und zwar gleich beim ersten Punkt der Tagesordnung. Man beschloß allerdings, die Frage bis zur nächstjährigen Tagung in Petersburg offen zu lassen, da in Amerika so gut wie ausschließlich englisch sprechende Kongreßteilnehmer anwesend waren, während der Kongress in der russischen Hauptstadt einen durchaus internationalen Charakter tragen wird. Zunächst kaum glaublich klingt die Mitteilung, daß man in Gräfelfing bei München mit dem Bau einer Esperantostadt begonnen hat. Eine großzügig angelegte Gesellschaft, der recht hohe Geldmittel zur Verfügung stehen und zu der namhafte Personen der bairischen Aristokratie gehören, hat ein großes Terrain erworben, auf welchem eine moderne Gartenstadt errichtet wird mit Theater, Schule, Kirche, Bibliothek etc. Der Bebauungsplan liegt bereits vor, es sind auch schon mehr als 40 Baupläne verkauft. Das Eigenartige an der neuen Stadt ist nur das, daß die Hauptsprache Esperanto sein wird. Die Parität ist als Erholungsort für ein internationales Publikum gedacht, wie es in München ständig vertreten ist. Den Verhältnissen Rechnung tragend, hat die hiesige Esperanto-Gruppe sich veranlaßt gesehen, die Kenntnis von dem Wesen und der Verdrehung der Sprache auch einem hiesigen größeren Kreise zugänglich zu machen und beschloß, am Sonnabend und Sonntag im Laden von Enno Büttmann an der Döllingergasse-Brücke eine Ausstellung von Esperanto-Literatur zu eröffnen. Der Eintritt ist frei. (Siehe Annonce.) Gleichfalls am Sonnabend wird Dr. Kopp im hiesigen Lehrerverein einen Vortrag halten über das Wesen und den Kulturwert des Esperanto.

Bei der Deutschen Militärentschädigung und Lebensversicherung-Anstalt a. G. in Hannover waren im Monat September 1912 zu erledigen: 1180 Anträge über 2 891 620 M Versicherungskapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende September dieses Jahres gingen ein 473 944 Anträge über 747 643 580 M Versicherungskapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr usw. im Jahre 1911 betragen mehr als 13 500 000 M; die Gesamtanzahlungen seit Bestehen der Anstalt ergeben mehr als 144 000 000 M. Der Hypothekensbestand betrug am Jahreschlusse 127 792 215 M.

h. Osnabrück, 11. Okt. Wirt Hüllmann an der Bremerhauffe läßt auf seinem an der Anton Günterstraße gelegenen Grundstücke noch ein zweites Einfamilienhaus errichten, nachdem der eine Neubau jetzt fertiggestellt worden ist. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen. Auf seinem Lande am Schladenswege beabsichtigt Schlachtermeister Heinrich von Elm ein größeres modernes Wohnhaus errichten zu lassen, welches zum Frühjahr bezogen werden soll. — An der Alsturgasse baut Baumunternehmer Lufen ein schönes Zweifamilienhaus, welches ebenfalls zu Mai nächsten Jahres fertiggestellt sein soll. — Die neue Verbindungsstraße zwischen Schützenhofstraße und Schladensweg resp. Verschöbenhof, die am Schützenhofe zur Wunderburg entlang führt, wird den Namen Wunderburgstraße erhalten.

g. Groppenburg, 11. Okt. In dem Feuer in Groppenburg schreibt die „M. Z.“: Die Ordnunglichen Eheleute besanden sich beim Ausbruch des Brandes auf dem Felde beim Kartoffelausroden. Infolge der Abwesenheit vom Hause konnte sie bei ihrer Rückkunft nicht einmal das Notwendigste mehr retten. Wie sie vom Felde auf die Alarmsignale der Feuerwehr zurückeilten, fanden sie ihr Haus und Gut dem entsetzlichen Elemente preisgegeben. Alles brannte schon lichterloh, und jeden Augenblick drohte das Herz einzufrieren, so daß es auch besetzten Feuerwehrleuten nicht mehr möglich war, den Wunsch der Frau D., eine noch im Hause befindliche Kommode, die Bestuhlung, Geld usw. barg, zu retten, zu willfährigen. Am Abend war der Brandherd noch spärlich von zahlreichen Zuschauern umstellt. Der beträchtliche Schaden ist zumeist durch Versicherung gedeckt; nur Ordnung hat leider nicht verhindert.

e. Gude, 10. Okt. Dem heutigen Viehmarkt war nur wenig Vieh zugetrudelt. Während dieser Markt früher bedeutend war, ist er in den letzten Jahren zurückgegangen. Für die verkauften Tiere wurden gute Preise erzielt.

Ganderkesee, 10. Okt. Ungebetenen Besuch hatte in letzter Nacht der Heurmann G. in Zimmer. Eine zum Räubern bestimmte gehörige Quantität Speck, die dem Gastwirt Witte gehörte, wurde ihm gestohlen. Die Diebe wurden in aller Eile in Delmenhorst abgeschickt. Dem Nachtwächter fielen dort zwei Männer auf, die schwerbepackt waren. Er stellte sie zur Rede. Da gab einer der Burden dem Beamten sofort einen Schlag ins Gesicht, ließ seine Beute im Stich und entfloh in den Fuhrenkamp, während der andere zur Flucht befohlen wurde. Man glaubt, daß den Gefangenen auch die Diebstahle, die in unserem Orte ausgeführt sind, aufs Konto zu schreiben sind.

* Ober, 11. Okt. Am Sonntag hielten die Ortsgruppen des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten Jever, Wittmund, Esens und Wilhelmshaven eine von zirka 80 Personen besetzte Versammlung in Jever im „Hotel zum Schütting“ ab. Zweck dieser Versammlung war: Berichtserstattung des Delegierten, Ober-Postschaffner Ernst als Vorsitzender des Bezirksvereins Oldenburg über den in Berlin abgehaltenen Verbandstag. Um einen kurzen Ueberblick über den Stand des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten zu geben, möge zunächst erwähnt sein, daß er 96 000 Mitglieder zählt und noch stetig im Wachsen begriffen ist. Trotz der niedrigen Beiträge, welche die Mitglieder im Verhältnis zu den Leistungen des Verbandes zahlen, hat er doch ein Vermögen von 1 400 000 Mark aufzuweisen. Die Leistungen des Verbandes bestehen vorwiegend in Witwen- und Waisenfürsorge, Sterbeunterstützung, Rechtsschutz in dienstlichen Angelegenheiten und Versicherung einer Fraktion. Nachdem der Gruppenführer der Ortsgruppe Jever im Namen der Mitglieder den auswärtigen Kollegen, insbesondere dem Bezirksvorsitzenden Ober-Postschaffner Ernst, für ihr Erscheinen herzlich gedankt hatte, brachte er ein Hoch auf Kaiser und Kronprinz aus. Abschluß wurde dem Ober-Postschaffner Ernst das Wort erteilt. Man vernahm aus den Ausführungen, daß der Verband nach jeder Richtung hin bemüht ist, die Lage der unteren Postbeamten der Regierung, sowie den Vertretern des Volkes zu unterbreiten. In gestrigen Res-

olutionen werden der Regierung die berechtigten Bitten und Wünsche der Unterbeamten vorgelegt. Insbesondere wird auf eine der Leistung entsprechende Gehaltsregulierung bzw. eine Teuerungszulage hingewirkt, auch ein den wirklichen Wohnungsverhältnissen entsprechender Wohnungsgeldzuschuß wird erbeten. Der Wunsch geht dahin, daß die Wünsche, die von den meisten Vertretern des Volkes als voll berechtigt anerkannt worden sind, erfüllt werden. Der Vertreter der Ortsgruppe Wilhelmshaven ermahnte die Mitglieder, treu zu stehen zum Verbands- und mitzuarbeiten an der weiteren Ausdehnung der Organisation. Von anderer Seite wurde das Zusammenhalten als das unbedingt Erforderliche besprochen. Auch wurde darauf hingewiesen, daß es notwendig sei, sich politisch mehr auszubilden und zu beteiligen. Der Beitritt zu einer politischen Vereinigung wurde empfohlen. Man sollte sich von dem Programm der Parteien Kenntnis verschaffen, damit man bei einer etwaigen Wahl auch weiß, welchem Vertreter des Volkes man seine Stimme zu geben hat. Man beschloß weiter die Aufstellung der Dienststundenpläne, auch wurde die Beschäftigung der Postschaffner im Landbedienstendient während nicht beschäftigt werden. Anders lägen die Dinge, wenn die Verwaltung dazu übergehen wollte, Landbriefträger, die wohl Postschaffner werden möchten, aber nicht ihren Amtsort verlassen wollen, zum Schaffner im Landbedienstendient zu befördern. Vom Bezirksvorsitzenden wurde noch auf die von der Regierung neu zu gründende Kranzengasse der Post- und Telegraphenunterbeamten hingewiesen und bei irgend einem amenablem Statut der Beitritt empfohlen, falls die Kasse nicht obligatorisch eingeführt würde. Als das Wichtigste dieser Kasse wurde freie Verzehrs-, größerer Mitbestimmungsrecht und Verlängerung der Zeiteiner einer und derselben Krankheit in zweitem Jahre bezeichnet.

8. Blexen, 11. Okt. Unser Ort stand gestern unter dem Eindruck eines Trauerfalles, der in unserer und in der Gemeinde Waddens, in ganz Butjadingen und weit darüber hinaus tief erschüttert hat. Pastor R. Rudolf Jansen, der erst seit Juli dieses Jahres als Seelsorger in Waddens wirkte, wurde vor wenigen Tagen nach kurzer schwerer Krankheit im blühenden Alter von 29 Jahren den Seinen entzogen. Welch tiefes Mitgefühl mit den Seiner Bekräftigten, der jungen ihm erst vor wenigen Monaten angetrauten Gattin und den tiefgebeugten Eltern, sich hier und in der Gemeinde Waddens zeigte, das wurde am gestrigen Tage der Beisetzung allen offenbar. Ein enloser Weichenzug bewegte sich auf der Chaussee von Waddens nach hier. Von allen Gehörten, aus allen Richtungen kamen die Gemeindeglieder mit ihren Wagen gefahren, um ihren jungen Seelsorger die letzte Ehre zu erteilen. In Blexen schloß sich der lange Zug der Leidtragenden dem Trauerzuge an und unter Vorantritt der Geistlichen des Stabs- und Butjadingerlandes bewegte sich der Leichenzug unter dem Gelächte der Glocken zum Kirchhof. Hier hatte sich wohl ganz Blexen eingefunden, um Abschied zu nehmen von dem allbeliebten Sohne unseres allerbühmlichen Pfarrers. Am Grab wachte Pastor Heimbarg-Warhabe in tiefgreifender Rede der lautlos stehenden Versammlung noch einmal alle Vorsätze des Verstorbenen zu schildern, der so fröhlich vor wenigen Monaten sein Amt angetreten, so treu, so gewissenhaft seine Pflicht erfüllt und so große Liebe und Achtung sich erworben habe. „Mit den Fröhlichen konnte er fröhlich sein und den Trauernden konnte er trösten“, so war er der rechte Freund des Menschen und ein echter Diener seines Herrn. Als dann nach dieser pathetischen Rede der Bremerhavener Männergesangsverein, zu dem der Verstorbene in freundschaftlichen Beziehungen gestanden hatte, dem Geschiedenen einen letzten Abschiedsgruß über das Grab lang, da blieb wohl kein Auge trocken. Wehmutsvoll behielten die Klänge über den alten Bremer Friedhof mit seinen erinnerungsreichen Grabdenkmälern, und wie so manche Stunde aus dem Leben des Tagelängstverstorbenen den Angehörigen, Freunden und Bekannten im Gedächtnis haften wird, so wird auch die letzte Stunde allen Teilnehmenden eine unaussprechliche Erinnerung sein an den jungen Pfarrer von Waddens.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

„Titanic“ in Naot und Eis.

Ein früherer Schiffsoffizier schreibt uns: Die deutsche Continentalfilmgesellschaft hat einen Film herausgebracht, der den Untergang des Riesen dampfers „Titanic“ mit pathetischen Szenen vor und nach der Katastrophe darstellt. Es ist gewiß recht hübsch, derartige Szenen lebender Schilbilder herzustellen, und der Regisseur verdient schon hierfür Anerkennung. Wer sich aber auf ein so schwieriges und eigenartiges Gebiet wagt, muß nach jeder Richtung hin wohl orientiert sein, sonst scheitern sich Unzulänglichkeiten ein, die geeignet sind, bei den Zuschauern völlig verkehrte Vorstellungen auszulösen. Und das ist gerade in unserem Zeitalter, in den Tagen der gewaltig wachsenden deutschen Seemacht, bedauerlich. Ob es sich hier um ein englisches Schiff handelt, oder um ein deutsches, ist im Grunde genommen gleichgültig, denn der Seemann ist in den Kommandobrücken ist in den Hauptsachen überall der nämliche. Auch die Kapitäne und Offiziere müssen die gleichen körperlichen und geistigen Eigenschaften besitzen, unter denen die selbstverständlichen Mut, Selbstegegenwart, Selbstbeherrschung und Ruhe sind. Was nun über den Zuschauern in den Szenen auf der Kommandobrücke vor, während und nach dem verhängnisvollen Zusammenstoß mit dem Eisberg gezeigt wird, entspricht keineswegs der Wirklichkeit. Das darf zur Ehre der Kapitäne und Schiffsoffiziere aller Nationen nicht verschwiegen werden. Einen ersten Offizier, der sich im Augenblick höchster Gefahr so benimmt, wie der Film-Schauspieler die betreffende Rolle spielte, — nein, einen solchen ersten Offizier gibt es überhaupt gar nicht! Wenn, diesen ersten Offizier gänzlich besorgen, sind auf so verantwortlichen Posten unmöglich; sie wären gar nicht bis zum ersten Offizier abanzert. Ihre Unzulänglichkeit hätte man schon entdeckt, als sie noch eine ganz untergeordnete Stellung einnahmen. Man denke: schon beim Nahen der Katastrophe ruft sich der erste Titanic-Offizier die Saare, rakt mit allen Angelegenheiten völliger Kopflosgkeit ziellos umher. Ein kläglicher Anblick! Er wird denn auch vom Kapitän, der ruhiger erscheint, angemessen behandelt. Un-

möglich, ganz unmöglich! Wenn man im Gegensatz dazu das gesunde Verhalten der meisten Postlagerer betrachtet, so stellt dies den nachgehenden ersten Offizier noch mehr in unglückliches Licht. Seine Szenen auf der Kommandobrücke erwecken im Zuschauer Vorstellungen, die geradezu beschämend für die verantwortlichen Kapitäne sind. Sie mögen hier Fehler gemacht haben: so lächerlich benahmte sie sich vor und nach dem Unglück nicht! Und das Schlimmste bei demartigen Missetatungen ist, daß sie so leicht derallgemeinert werden, vor allem von Leuten, die dem Betriebe der Seefahrt fernstehen. Tausend hundert von Städten, durch die ganze Welt macht dieser Film die Runde; er führt die letzten Stunden einiger Männer vor, wie sie sich angeblich abgepielt haben sollen — nach der Phantasie des Filmregisseurs. Tote können sich nicht mehr verteidigen, deshalb hätte man vorzüglichste zu Werte gehen müssen.

Handelstet.

vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Die Finanzen Montenegro, Serbiens, Bulgariens und Griechenlands. Die finanzielle Entwicklung Montenegro ist für Deutschland ohne jede Bedeutung. Die vor einigen Jahren seitens der montenegrinischen Regierung gegebene Absicht, eine deutsche Finanzgruppe für eine Klassenlotterie des Landes zu interessieren, hatte erfreulicherweise keinen Erfolg. Kreditgeber Montenegro ist in erster Linie Österreich.

Für die Anleihebesitzer Serbiens, zu denen je deutsche Kapitalisten in relativ erheblichem Umfange gehören, ist, so weit sich zurzeit ein Urteil fällen läßt, eine Befürchtung nicht am Platze. Die außerordentlich günstige wirtschaftliche Konjunktur der letzten Jahre ließ auch die Einnahmen in dem Budget Serbiens steigen, respektive mit Uebererschüssen enden. Bester kommt in Betracht, daß die den Anleihen verpfändeten Einnahmequellen durch die Monopolübernahme einseitig werden, bei der je ein deutscher und französischer Vertreter die Interessen der Auslandsgläubiger wahrnehmen. Das beruhigende Moment aber liegt darin, daß die serbische Regierung ständig Guthaben in Deutschland unterhält. Bei der Berliner Handels-Gesellschaft befindet sich zurzeit eine für den Kupondienst reservierte Summe, die für etwa ein Jahr ausreicht.

Der Schwerpunkt der bulgarischen Anleihen liegt in England und Frankreich. Dort unterhält die bulgarische Regierung Guthaben und läßt jeweilig den für die deutschen Kupondienstleistungen erforderlichen Betrag an die Nationalbank für Deutschland überweisen. Dieses Institut nimmt an, daß die am 1. Januar fälligen Kupons ungeachtet der politischen Verhältnisse prompt eingelöst werden.

Was die Finanzen Griechenlands anbelangt, so erklärte der griechische Finanzminister kürzlich, die Finanzlage des Staates sei durchweg günstig. Griechenland könne allen außerordentlichen Anforderungen gerecht werden, ohne Anleihen aufnehmen zu müssen. Die in ausländischen Banken deponierten Staatsgelder betragen über 58 Millionen, die Deposits der Nationalbank überstiegen die Summe von 100 Mill. Fr. Das Etatsjahr 1911 habe einen Ueberfluß von 10 Mill. Fr. ergeben, und auch das laufende Finanzjahr werde beträchtliche Ueberflüsse aufzuweisen. Wir meinen, wenn die Finanzlage Griechenlands wirklich so günstig ist, so sollte die griechische Regierung danach trachten, die Innlid, die das Land seinen Staatsgläubigern hat antzudehen lassen, mehr als bisher gegeben, wieder gutzumachen. Kein anderer europäischer Staat ist in so empörender Weise mit seinen Anleihegläubigern umgegangen wie Griechenland. Millionen sind an griechischen „Wert“ verloren worden, die Besitzer dieser „Staatspapiere“ müssen sich noch heute mit mageren Abschlagszahlungen auf ihre gerechten Ansprüche begnügen.

Berlin, 10. Okt. Geldmarkt fester. Privatdiskont 4 1/2 Prozent, tägliches Geld 3 Prozent.

Berlin, 10. Okt. Anlagemarkt für Balkanwerte matt.

Berlin, 10. Okt. Börse heute schwach. Schluß erholt.

Kauferte Schlusskurse.	9. Okt.	10. Okt.
Diskont	183,50	183,75
Deutsche	249,87	250,50
Handels	166,00	166,62
Notenum	231,12	230,87
Laura	171,87	171,25
Deutsch-2.	177,75	176,87
Harpen	191,00	190,50
Sessen	196,00	196,12
Kanada	273,63	273,00
Paket	154,25	153,50
Klobb	121,87	121,00
4proz. Russen	88,12	88,37
Korbb. Wokk	149,00	147,00
Zensberg	nichtig	erhöht.

Kurzberichte der Oldenburger Banken vom 11. Oktober.

Oldenburgische Bez. und Zeit-Bank	Kaufkurs	Verkaufskurs
1. Wandelzettel.	100	100
4proz. Oldenb. Konfols. Rückf. 5. 1919 ausg.	98,30	—
4proz. do. Rückf. 5. 1922 ausgeschlossen	98,30	98,85
5 1/2proz. alte Oldenb. Konfols.	87, —	87,50
5 1/2proz. neue Oldenb. Konfols. (halb. Zins)	87, —	87,50
4proz. Oldenb. Konfols.	—	—
4proz. Oldenb. Staats. Kreditanl.-Obligat. von 1908. Rückf. bis 1. Januar 1917 ausg.	98,90	99,40
4proz. Oldenb. Staats. Kreditanl.-Obligat. von 1910. Rückf. bis 1. Juli 1922 ausgeschlossen.	99,30	99,80
4proz. Oldenb. Staats. Kreditanl.-Obligat. frühestens kündbar zum 1. Oktober 1913.	98,00	99, —
5 1/2proz. Oldenb. Staats. Kreditanl.-Obligat.	92, —	92,55
4proz. Oldenb. Staats. Anleihe von 1909, kündbar bis 1919.	126,60	127,40
4proz. Vater Staats-Anleihe vom 1911.	98,50	98, —
Serie I. rückzahlbar am 1. Mai 1921.	98,50	—
Serie II. rückzahlbar bis 1921 ausg.	98,50	—
4proz. Oldenb. Staats. Anleihe v. 1907/9. Rückzahl. bis 1917/9.	—	—
4proz. Spenner Staats-Anleihe 1917/19	98,50	99, —
4proz. Münsterl. Anleihen, ausg.	—	—

Table of financial data including interest rates for various banks and bonds, such as '4proz. langfristige Oldenb. Kommunal-Anleihen' and '4proz. Curin-Lübder Prioritäts-Oblig.'.

Table of interest rates for Hamburg and Bremen, including 'unföndbar bis 1921' and '4proz. Hamburg Hypotheken-Bank-Pfandbriefe'.

Bremen, 10. Okt. Baumwoll rubig. Upland middling loto 61 3/4 (vor. Kot. 61 1/2 A.) - Kaffee fest. Am Markt Bogota und Bucarotanga...

Hamburg, 9. Okt. Sternschafviehmarkt. Auftrieb 1944 Schweine. Rubig geräumt. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht abzüglich Tara...

Mittlicher Viehmarktbericht vom 10. Oktober 1912. In bezug auf den Vermehrung des haushälterischen Schlachthofes unter Rührung dieser Viehmobilisationsämtern...

Table of market prices for various types of piglets (Schlachttiere) including 'Doppellender höchsten Schlachttiere' and 'Doppellender, geringerer Qualität'.

Table of market prices for various types of pigs (Schweine) including 'Stall-Rastlämmer besser Qualität' and 'Gemästete Fleischschweine im Gewicht von 130-170 Pfd.'.

Schiffsnachrichten. Norddeutscher Lloyd. 'Altair', von Brüssel, 10. Okt. 7 Uhr vorm. Dover pass. 'Wulow', Schaffer, von Ostfriesen, 10. Okt. 2 Uhr nachm. in Schanghai...

Werpen. 'Wesfalen', Billemsen, von Australien, 10. Okt. 3 Uhr morgens Dover passiert. 'Nord', D. Rehm, nach Ostfriesen, 9. Okt. 8 Uhr morgens in See...

Gottesdienstliche Nachrichten.

Am 19. Sonntag nach Trinitatis, dem 13. Oktober 1912. Lutherkirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: P. Schneider.

Am Mittwoch, dem 16. Oktober: Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts 6 Uhr. P. Sulmann.

Am Sonntag, dem 13. Oktober 1912. Oldenburgisches Musikvereinschor. Öffentlicher Gottesdienst 10 1/2 Uhr. Pastor Loh.

Am Sonntag, dem 18. Oktober 1912. Lutherkirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr. P. Sulmann.

Am Sonntag, dem 18. Oktober 1912. Lutherkirche in Oldenburg. 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr. P. Sulmann.

Am Sonntag, dem 18. Oktober 1912. Lutherkirche in Oldenburg. 3. Hauptgottesdienst 11 1/2 Uhr. P. Sulmann.

Am Sonntag, dem 18. Oktober 1912. Lutherkirche in Oldenburg. 4. Hauptgottesdienst 12 1/2 Uhr. P. Sulmann.

Am Sonntag, dem 18. Oktober 1912. Lutherkirche in Oldenburg. 5. Hauptgottesdienst 13 1/2 Uhr. P. Sulmann.

Am Sonntag, dem 18. Oktober 1912. Lutherkirche in Oldenburg. 6. Hauptgottesdienst 14 1/2 Uhr. P. Sulmann.

Am Sonntag, dem 18. Oktober 1912. Lutherkirche in Oldenburg. 7. Hauptgottesdienst 15 1/2 Uhr. P. Sulmann.

Am Sonntag, dem 18. Oktober 1912. Lutherkirche in Oldenburg. 8. Hauptgottesdienst 16 1/2 Uhr. P. Sulmann.

Am Sonntag, dem 18. Oktober 1912. Lutherkirche in Oldenburg. 9. Hauptgottesdienst 17 1/2 Uhr. P. Sulmann.

Am Sonntag, dem 18. Oktober 1912. Lutherkirche in Oldenburg. 10. Hauptgottesdienst 18 1/2 Uhr. P. Sulmann.

Am Sonntag, dem 18. Oktober 1912. Lutherkirche in Oldenburg. 11. Hauptgottesdienst 19 1/2 Uhr. P. Sulmann.

Am Sonntag, dem 18. Oktober 1912. Lutherkirche in Oldenburg. 12. Hauptgottesdienst 20 1/2 Uhr. P. Sulmann.

Oldenburgische Landesbank.

Table of financial data for Oldenburgische Landesbank, including 'mit Bühlen in Brack, Burg u. S., Burgdamm, Oldenburg' and 'Curin-Lübder Prioritäts-Oblig.'.

Unterzeuge für Herren, in bekannten guten Strümpfe: Damen, preiswerten G. Boycksen, Langestr. Handschuhe Kinder Qualitäten. :: 80. ::

Rotti-Suppen-Würfel. nahrhaft, wohlschmeckend und bekömmlich! 2-3 Teller feinsten Suppe nur 10 Pfg! Zu haben in allen gangbaren Sorten! Housséy & Schwarz, Rotti-Gesellschaft m. b. H., München.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY. Weingrosshandlung Ernst Moyer, Oldenburg. Billig zu verkaufen fast neuer Herrenpaletot, Anzug u. Schuhe mittlerer Größe. Wardenburg. Zu verkaufen 1 Stanbmühle. Fr. Stöber.

Die grosse Mode

für Herren.

Zweireihige Ulster! Zweireihige Anzüge!

Auch in dieser Saison ist die grosse Mode bei Ulster sowie Anzügen nur zweireihig. Die Farben in bräunlich und grünlichem Ton nach englischem Geschmack sind massgebend.

Ulster, zweireihig.

Meine Preislagen: Mk. 20.—, 24.—, 28.—, 30.—, 34.—, 37.—, 40.—, 44.—, 48.—, 52.—, 56.—, 75.—

Paletots, einreihig, in schönen dunklen Dessins.

Meine Preislagen: Mk. 18.—, 23.—, 28.—, 32.—, 36.—, 40.—, 45.—, 48.—, 52.—, 55.— bis 60.—

Herren-Anzüge in wundervollen Mustern.

Meine Preislagen: Mk. 23.—, 26.—, 29.—, 32.—, 35.—, 39.—, 42.—, 45.—, 50.—, 54.—, 75.—

Kleinere Grössen entsprechend billiger.

Die Reellität meiner Firma, die grosse Auswahl, die vorzügliche Beschaffenheit meiner Ware, die ausserordentlich billigen Preise u. die sachgemässe Bedienung bürgen für wirklich guten Einkauf.



Besonders preiswert:

- Pelerinen von 3 Mk. an.
- Lodenjoppen von 3,50 Mk. an.
- Knaben-Anzüge von 3 Mk. an.
- Knaben-Pyjacks von 3,75 Mk. an.

Konfektionshaus

H. T. Bengen,

Langestraße 64.

Fernruf 543.

Rabattmarken oder 5% bar.

Die letzten tonangebenden Neuheiten

Aparte Neuheiten in Jacken-Kleidern und Englischen Plausch-Paletots.

Damen-, Backfisch-, Kinder-Konfektion

Aparte Neuheiten in Blusen - aller Art - und Kostüm-Röcken.

sind in überraschend grosser Auswahl eingetroffen.

Sehr billige Preise.

Spezial-Abteilung für Frauen-Grössen.

Spezial-Abteilung für Kinder-Konfektion.

Spezial-Abteilung für Backfisch-Konfektion.

Spezial-Abteilung für Gesellschafts-kleider.

A. G. Gehrels & Sohn.

Oldenburg i. Gr.

Im Kasino.

Nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Vortrag des Reichspräsidenten B. Rande, Sekretär der Geographischen Gesellschaft Bütteldorf:

Der Kampf um den Balkan.

Zeitgemässer vollständiger Vortrag über die brennendste Frage der Gegenwart, erläutert durch über 100 bühnengrosse Lichtbilder in Künstlerarbeiten.

Abends 7 1/2 Uhr (wie angekündigt): Hochinteressanter Projektions-Vortrag:

Der Untergang der Titanic.

Eintrittskosten für nachm. M. 1,50, 1.— und 0,50, Abends M. 2.—, 1.— und 0,50. Schüler zahlen zu beiden Vorführungen halbes Freie. Einladungen sind möglichst schon im Vorverkauf in der Sprenger'schen Buchhandlung zu entnehmen.

Beziehung,

Besteh. aus Wohnhaus nebst Stall, grossem Obst und Gemüsegarten und drei unmittelbar beim Hause belegenen Ackerst. Markschweiben, erst zusammen 2,6289 Hektar (etwa 6 Jüde), nicht weit von der Chaussee und dem Bahnhof entfernt belegene, habe ich mit Eintritt zu Bot. 1. 3. zu verkaufen.

H. von Nethen,

Auktionator.

Besteh. Zu einem aufstehenden Korbierbad habe ich ein schönes

Benjonienshaus,

12-15 Betten fassend, zu verkaufen. Auch vorzüglich geeignet für einen Schlafsaal oder Sattler. Kaufpreis nur 900 Mark (unter Taxat), als Anzahlung event. mit 1000 Mark erforderlich.

H. von Nethen,

Auktionator.

Besteh. Eine in Büttelbogen belegene sehr gute

Landstelle

zur Größe von reichlich 12 1/2 Hektar (etwa 28 Jüde), ist ganz ertragsreiches Grünland in einem Komplex belegene, mit neuen Gebäuden versehen, habe ich zu einem recht billigen Preise aus einem besonders Grunde mit Eintritt zu Bot. fünf. Jahres zu verkaufen. Es ist eventuell auch mit einer feinen Anpflanzung nötig. Auf Wunsch werden auch die Gebäude mit etwa 7 1/2 Hektar oder 9 Hektar verkauft. Kauflichehaber wollen sich bei mir an mich wenden.

H. von Nethen,

Auktionator.

Bülig zu verkaufen grosse neue Bettstätte, Petroleum-Grasdruckter, Petroleum-Gebläse und schwarzes Küchlein. Näheres Nähele Langestr. 9

Modernes Haus

an bester Lage mit 2 Wohnungen (unten 1000 Mk., oben 700 Mk. Miete) zu beliebigem Antritt bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Schöner Garten. Kaufpreis 25000 Mk.

Rud. Meyer,

Marienstraße 18.

Kriegerverein Bloherfelde.

Am Sonntag, den 12. Okt. abends 8 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokal. Der Vorstand.

Dieserigen Kameraden, welche im nächsten Jahre an der Jubelfeier des 91. Jahrestages teilzunehmen wollen, werden gebeten, sich in dieser Versammlung anzumelden.

Auktion.

Obernburg. Der Schöfverw. über Kaufmann daselbst, Werner Chaussee, läßt wegen Aufgabe des Geschäfts am

Dienstag, den 22. Oktbr. d. J., nachm. 3 Uhr anfang.

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 junge milchgebende Ziege, 1 großer wachst. Hahn, 1 sehr neues Fahrrad mit Torpedo-Freilauf, 1 Küchenstuhl, 1 Kleider-schrank, 1 Kommode, 2 Bettstellen, 1 Bett, 2 Tische, 1 ar. Kachelbrenner, 1 großes Wand-rum mit Holz- und Silber-schüssel, 1 Wäschekorb, 2 Zischenschublen, 1 Spinnrad, 1 Garwunde, 1 Bohrenschmelz-denschiene, 1 Brotchenweid-maschine, 1 Backstrog mit Ge-stell, 2 Backbälgen, 1 Fülltrief-fah, verschiedene Haus- und Küchengeräte, verschied. Bilder, 1 Karre, Garten, Sorten, Schuppen, diverse Käfer und sonstige hier nicht genannte Gegenstände

Kauflichehaber laden ein **Bernhd. & Georg Schwarffing,** amtl. Aukt.

Garten-Oldenburg, Sonntag, 3. — Herbst. 1111.

Bülig zu verk. 2 Kl. Kleider-schrank, Seinenst. Küchensch. u. Küchensch. Ständer. 16 L.

Zu kaufen gesucht eine geb. Tischdamme. Off. mit Preis u. Z. 515 a. d. Exp. b. Sonntag.

Wetzendorf.

Sonntag, den 12. d. Mts., abends 6 Uhr, wird in Friedrich's Gasthaus ein junger **fetter Hase ausgeh., Pfund 75 und 80 Pfg.** Kauhansen, 10-1500 Pfund Kartoffeln, Aender und Bann-angen, sind abzugeben. H. Herges.

Wetzendorf.

Sonntag, den 13. Oktober: **Ausflug nach Berne**

Besteh. große Obst- und Gemüsegarten, Vorführung von Zeichnungen mit Komert u. Lichtbildernortrag des Direktors Schindler aus Proskau. Der Vorstand.

Acetylgas-Genossenschaft Zwischenahn,

e. G. m. b. H. Die Anstufnehmer werden ersucht, über Mängel irgend welcher Art in den Anstufen ungefaßt Nachricht zu geben, damit vor Eintritt des schärsten Frostes für Abhilfe geforgt werden kann. Die Gasometer sind rechtzeitig gegen Einfrieren zu schützen. Der Vorstand.

Im Kasino.

Nächsten Sonntag, nachmittags 4 Uhr: Vortrag des Reichspräsidenten B. Rande, Sekretär der Geographischen Gesellschaft Bütteldorf:

Der Kampf um den Balkan.

Zeitgemässer vollständiger Vortrag über die brennendste Frage der Gegenwart, erläutert durch über 100 bühnengrosse Lichtbilder in Künstlerarbeiten.

Abends 7 1/2 Uhr (wie angekündigt): Hochinteressanter Projektions-Vortrag:

Der Untergang der Titanic.

Eintrittskosten für nachm. M. 1,50, 1.— und 0,50, Abends M. 2.—, 1.— und 0,50. Schüler zahlen zu beiden Vorführungen halbes Freie. Einladungen sind möglichst schon im Vorverkauf in der Sprenger'schen Buchhandlung zu entnehmen.

Beziehung,

Besteh. aus Wohnhaus nebst Stall, grossem Obst und Gemüsegarten und drei unmittelbar beim Hause belegenen Ackerst. Markschweiben, erst zusammen 2,6289 Hektar (etwa 6 Jüde), nicht weit von der Chaussee und dem Bahnhof entfernt belegene, habe ich mit Eintritt zu Bot. 1. 3. zu verkaufen.

H. von Nethen,

Auktionator.

Besteh. Zu einem aufstehenden Korbierbad habe ich ein schönes

Benjonienshaus,

12-15 Betten fassend, zu verkaufen. Auch vorzüglich geeignet für einen Schlafsaal oder Sattler. Kaufpreis nur 900 Mark (unter Taxat), als Anzahlung event. mit 1000 Mark erforderlich.

H. von Nethen,

Auktionator.

Besteh. Eine in Büttelbogen belegene sehr gute

Landstelle

zur Größe von reichlich 12 1/2 Hektar (etwa 28 Jüde), ist ganz ertragsreiches Grünland in einem Komplex belegene, mit neuen Gebäuden versehen, habe ich zu einem recht billigen Preise aus einem besonders Grunde mit Eintritt zu Bot. fünf. Jahres zu verkaufen. Es ist eventuell auch mit einer feinen Anpflanzung nötig. Auf Wunsch werden auch die Gebäude mit etwa 7 1/2 Hektar oder 9 Hektar verkauft. Kauflichehaber wollen sich bei mir an mich wenden.

H. von Nethen,

Auktionator.

Bülig zu verkaufen grosse neue Bettstätte, Petroleum-Grasdruckter, Petroleum-Gebläse und schwarzes Küchlein. Näheres Nähele Langestr. 9

Modernes Haus

an bester Lage mit 2 Wohnungen (unten 1000 Mk., oben 700 Mk. Miete) zu beliebigem Antritt bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Schöner Garten. Kaufpreis 25000 Mk.

Rud. Meyer,

Marienstraße 18.

Kriegerverein Bloherfelde.

Am Sonntag, den 12. Okt. abends 8 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokal. Der Vorstand.

Dieserigen Kameraden, welche im nächsten Jahre an der Jubelfeier des 91. Jahrestages teilzunehmen wollen, werden gebeten, sich in dieser Versammlung anzumelden.

Wetzendorf.

Sonntag, den 13. Oktober: **Ausflug nach Berne**

Besteh. große Obst- und Gemüsegarten, Vorführung von Zeichnungen mit Komert u. Lichtbildernortrag des Direktors Schindler aus Proskau. Der Vorstand.

Acetylgas-Genossenschaft Zwischenahn,

e. G. m. b. H. Die Anstufnehmer werden ersucht, über Mängel irgend welcher Art in den Anstufen ungefaßt Nachricht zu geben, damit vor Eintritt des schärsten Frostes für Abhilfe geforgt werden kann. Die Gasometer sind rechtzeitig gegen Einfrieren zu schützen. Der Vorstand.

2. Beilage zu Nr 279 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 11. Oktober 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Verantwortungszeichen versehenen Originalberichte ist nur mit eigener Verantwortlichkeit gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Verhältnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 11. Oktober

* Die Bremer billigen Fleisch- und Fischtage beruhen auf folgenden Abmachungen zwischen der betr. städtischen Deputation und den Schlachtern und Fischhändlern.

1. Vertrag zwischen der Deputation und der Fleischherinnung. Um die herrschende Fleischnot, soviel es an ihrem Teil möglich ist, zu lindern, vereinbart die Fleischherinnung mit der Deputation wegen besserer Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, daß bis auf weiteres Mittwoch billige Fleischtage eingerichtet werden sollen. Die Fleischherinnung wird der Deputation die Namen derjenigen ihrer Mitglieder bekannt geben, die sich hierzu verpflichten. Für den Mittwochverkauf gelten folgende Bedingungen: 1. Das Fleisch wird nicht ins Haus geschickt, sondern nur gegen bar im Laden verkauft. 2. Das Rindfleisch wird nur mit Beilage in Stücken von zwei bis vier Pfund mit einem Abschlag von etwa 20 Proz. und zwar bis auf weiteres zu einem Einheitspreise von 80 Pfg. pro Pfund verkauft. 3. Für Schweinefleisch werden an jedem Montag die Verkaufsbedingungen entsprechend der wechselnden Marktlage und dem jeweiligen Auftrieb von Schweinen, die sich für einen solchen Verkauf eignen, besonders festgelegt. Wenn möglich, geschieht dies auch für andere Fleischarten. 4. Da die Vergünstigung nur der minderbemittelten Bevölkerung zugute kommen soll, sind Geschäfte und Anstalten, welche Fleisch gewerblich verwerten, von dem Ankauf zu diesen Bedingungen ausgeschlossen. Um dies alles durchzuführen, wird die Fleischherinnung einen Ausschuss, zu welchem ein von der Deputation zu bestimmender Vertreter der Stadt Bremen hinzugezogen werden soll, bestimmen. Dieser Ausschuss nimmt an jedem Montag die Bestimmungen der einzelnen Geschäfte entgegen, die am Mittwoch der betreffenden Woche billiges Schweinefleisch liefern wollen. Jeden Dienstag werden die Bedingungen für den Mittwochverkauf und die Geschäfte, die Rindfleisch und/oder Schweinefleisch, soweit der Vorrat reicht, zu diesen Bedingungen liefern, durch eine amtliche von den Mitgliedern des Ausschusses unterzeichnete Bekanntmachung in der Bremer Nachrichten, sowie auch im Tageblatt und der Bürgerzeitung veröffentlicht. Die Deputation wird dem Ausschuss die erforderlichen Mittel für die Bekanntmachungen zur Verfügung stellen, falls ihr diese Mittel vom Senat und Bürgererschaft bewilligt werden.

2. Vertrag zwischen der Deputation und dem Verein Bremer Fischhändler: Der Verein Bremer Fischhändler wird im Winterhalbjahr 1912/13 billige Fischtage veranstalten, die, soweit die Verhältnisse des Fischgeschäftes es gestatten, an jedem Dienstag stattfinden werden. Die Mitglieder des Vereins werden an diesem Tage die gangbaren Fischsorten zu einem Preise verkaufen, der so bemessen wird, daß er die Selbstkosten der Fischhändler deckt, während diese im Hinblick auf das Allgemeinwohl auf jeden Verdienst aus diesem Verkaufe verzichten. Zur Durchführung der billigen Fischverkaufstage wird ein Ausschuss gebildet, der aus Mitgliedern des Vereins unter Zustimmung des Senates und der Deputation der Stadt Bremen besteht. Dieser Ausschuss setzt allwöchentlich die Fischpreise für den billigen Fischverkauf fest und veranlaßt ihre öffentliche Bekanntmachung in den „Bremer Nachrichten“, sowie dem „Bremer Tageblatt“ und der „Bürgerzeitung“. Er wird ferner für zweckmäßige

Verbreitung von Schriften über Fischzubereitung Sorge tragen. Die Deputation wird dem Ausschuss die erforderlichen Mittel für die Bekanntmachungen zur Verfügung stellen, falls ihr diese Mittel vom Senat und Bürgererschaft bewilligt werden. Sie übernehmen unter derselben Voraussetzung die Kosten für die Beschaffung von Schriften über Fischzubereitung, vorerst bis zum Höchstbetrage von 200 M. — Die Mittel wurden bereits bewilligt.

* Der Handelsrat hat dem Direktorium der Internationalen Weltausstellung in Leipzig 1913 verschiedene Drucksachen, die sich auf die künftige Ausstellung beziehen, zugesandt. Interessenten können sie auf dem Bureau der Handelsrat einsehen.

* Das Jahresfest des Landesvereins für Innere Mission wird am 10. November in Oldenburg gefeiert. Ueber kirchliche Frauenarbeit werden Pfarrer Lic. Cremer, Potsdam und Generalleutnant von Ammon aus Berlin sprechen.

* Alle Mitglieder des Vereins Oldenburger Lehrerinnen seien nochmals auf den Vortrag aufmerksam gemacht, den Herr Dr. Popp über Esperanto hält. Er beginnt Sonnabend um 5 Uhr nachmittags in der „Barbaria“. Gäste sind willkommen. Die nachfolgende Besprechung der Angelegenheiten dürfte alle Privatlehrerinnen, vor allem Wirtschaftslehrerinnen, die vom 1. Januar 1913 an sämtlich verpflichtend sind, besonders interessieren.

* Lehrpersonalien. Es sind ernannt worden: zum 1. Oktober d. J. der Lehrer Witte zu Hatten zum Hauptlehrer an der Schule zu Süderhöfen, der Lehrer Zeinhoff zu Delmenhorst (erste Anabersschule) zum Lehrer mit Hauptlehrerbefolgung an der Schule zu Delmenhorst, zum 1. November d. J. der Lehrer Bruhns zu Friederikensiel zum Hauptlehrer an der Schule zu Leuchtenburg, der Lehrer Lührken zu Küstringen (sechste Schule) zum Hauptlehrer an der Schule zu Neuenburgerfeld. — Es sind zum 1. Oktober d. J. beauftragt worden: der Lehrer Fittje zu Garnholt mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle zu Süderhöfen, der Lehrer Trüchhammer zu Rodulfirchewurp mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle zu Zeimimmen, der Lehrer Hane zu Moorbeck mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle zu Garnholt, der Lehrer Deijzen zu Neuenburgerfeld mit der Verwaltung der Hauptlehrerstelle zu Westerschep.

* Wasserleitungen in Südbende. Wie dem „Landboten“ mitgeteilt wird, finden in Südbende Bohrungen nach Trinkwasser statt. Angeblich handelt es sich um die Wasserförderung von Gießfeld und, wie verlautet, falls genügend gutes Wasser vorhanden, auch noch für weitere Bezirke. Entschieden, so dürfte in Südbende das Wasserwerk für Gießfeld usw. entstehen.

* Die Allgemeine Crisankenasse der Stadt Oldenburg hielt gestern abend 8 1/2 Uhr in der „Union“ ihre 68. ordentliche Generalversammlung ab. Erschienen waren 37 Vertreter (6 Arbeiter, 31 Versicherte). Zunächst wurde die Wahl von drei Vorstandsmittgliedern vorgenommen. Es wurden die sápringsgemá aussehenden Vorstandsmittglieder, Glasermeister Koch als Arbeitgeber, Fischer Hofmann und Buchdrucker Koch als Versicherte, wiedergewáhl. In den Ausschuss für die Prüfung der Jahresrechnung für 1912 wurden Kaufmann Achenbach, Buchdrucker Hart und Zigarrenmacher Oetken gewáhl. Sodann stand zur Beschaffung der Mittel für den Jahresabschluss: Beim Versicherungsamt den An-

trag zu stellen auf Zulassung der Kasse als besondere Crisankenasse (Artikel 18 des Einführungsgesetzes und § 239 der Reichsversicherungsordnung), falls die Kasse als allgemeine Crisankenasse nicht ausgeschlossen wird. Der Antrag wird nach eingehender Begründung durch den Versicherten einstimmig angenommen. Ferner beauftragte die Generalversammlung den Vorstand, den Stadtmagistrat zu ersuchen, die Kasse zur allgemeinen Crisankenasse nach der Versicherungsordnung auszuscheiden. Die § 8 und 19 wurden infolgedessen einer Abänderung unterworfen, als die letzten Absätze beider Paragraphen gestrichelt werden, wenn die Dienstverpflichteten der Kasse zugewiesen werden. Die event. Zuweisung der Dienstverpflichteten, die bereits vom Stadtmagistrat beschloffen ist, bedingt die Anstellung von zwei weiteren Beamten (einem Bureaubeamten, einem Kassendirektor). Inbezug auf die Notwendigkeit der Anstellung waren sich Vorstand und Generalversammlung einig. Das Anfangsgeld wurde auf 1500 M. festgelegt. Der Antrag des Vorstandes, sämtliche Kassengeldstellen für 1913 eine Teuerungszulage von 150 M. zu gewáhren, führte zu einer ausgedehnten Aussprache. Die Ansichten gingen weit auseinander. Jedoch wurde der Vorlassantrag angenommen. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

* Ausnahme der Stillschickungsvergehen? An zwei minderjährigen Mädchen hat sich der Schiffer Z. aus Nordenham betrogen. Der Angeklagte, der sich vor der Oldenburger Strafkammer zu verantworten hatte, bestreitet die Schuld und will nur harmlos mit den Kindern gesprochen haben. Durch die bestimmten Aussagen der Mädchen und durch den Umstand, daß er sie mit Stillschickungen angelobt hat, wurde er indes überführt und zu 10 Monaten Gefángnis verurteilt. — Ein gleiches Vergehen hatte sich der aus Seehausen, Bezirk Magdeburg, stammende Kaufmann G., der jetzt in Oldenburg anständig ist, zuschulden kommen lassen. Der geständige Angeklagte, der in guten Verháltnissen lebt, mußte diese Tat mit 6 Monaten Gefángnis sühnen.

* Wegen Urkundenfálschung, Unterschlagung und Betrug hatte sich der Kaufmann Heimbacher aus Oldenburg vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte, der schon vorbestraft ist, hatte sich in drei verschiedenen Stellungen, als Buchhalter einer Zigarettenfabrik in Buntfloss, dann bei einer Arbeitergenossenschaft und in Bremen diese Vergehen zuschulden kommen lassen. Im ersten Falle hatte er 100 M., im zweiten 1200 M. und im dritten 300 M. unterschlagen. Die Unterschlagungen hatte er in der üblichen Weise durch Kassen und Herausreichen der Mátter zu verdecken gesucht. Nach diesen Verurteilungen war Heimbacher nach Amerika entflohen, aber zurückgekehrt, da seine Angehörigen die ganzen Beträge gefordert haben. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht darauf 6 Monate Gefángnis. Das Gericht verurteilte Heimbacher zu 1 Jahr Gefángnis; die hohe Strafe wurde mit dem raffinierten Fálschungen des Angeklagten und mit dem groben Vertrauensbruch begründet.

* Coerften, 10. Okt. Vor einiger Zeit haben sich der Regellub „Alle Neun“, „Gut Wurf“ und „Rand oder Sand“ unter dem Namen „Regelclubvereinigung Odeon“ zusammengeschlossen. Es soll ein Wanderpreisfest veranstaltet werden, wozu schon ein sehr schöner Preis angekauft worden ist. Anstehen an diese Veranstaltung wird sich im „Odeon“ ein Festball, wo der Preis übergeben wird und die besten Regler noch eine besondere Auszeichnung erhalten werden.

r. Kattede, 10. Okt. Drei Herren aus Bremen

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Erdkröte — ein sehr nützliches Geschöpf!*)

Als erstes Nachtier hält die Erdkröte sich während des Tages versteckt, es sei denn, daß warmer Regen das Erdreich angefeuchtet hat und das Gewölke noch die ihr lästige Sonne verhält. Unter solchen Umständen verläßt sie wohl auch ausnahmsweise bei Tage ihre Jagdabstände, während sie diese sonst erst nach Sonnenuntergang beginnt. Unbehilflich ist in ihren Bewegungen, kaum geschickt, weitere Sprünge auszuführen, läppisch und schwächlich, wie sie ist, vermeidet sie Streifzüge, sucht dafür aber das von ihr beherrschte kleine Gebiet um so sorgfamer ab und wird deshalb und weil ihre Gefährlichkeit einen bedeutenden Nahrungsverbrauch bedingt, der Verdrängung, wo sie sich ansiedelt hat, zum wahren Segen. Eine Folge ihrer Ungefährlichkeit ist, daß sie oft in Keller, Strassen, Schächte und Grotten hinabkrúcht, aus denen es für sie kein Entrinnen mehr gibt, und wo sie sich mit der geringen Beute begnügen muß, die ebenso, wie sie, zufällig in die Tiefe fällt. Trotzdem gelangt es ihr auch hier, oft merkwürdig lange Zeit nicht bloß ihr Leben zu fristen, sondern sich förmlich zu mähen. So fand Erber in Dalmatien bei seinen Besuchen von Grotten in einer Tiefe von 45 Metern und mehr sehr große, und zwar stets wohlgenährte Erdkröten, was, wie er sagt, mit der ungenügenden Gefährlichkeit, die diese Tiere in der Gefangenschaft entwickeln, durchaus nicht übereinstimmen will, da ja doch in den tieferen Grotten Insekten regelmäßig vorkommen. Ihre Beutetiere sind, nach Jothergill, kleine Wátmer, Wespen, Biemen, Spinnen, Käfer, überhaupt alle Arten von Insekten, mit Ausnahme der Schmetterlinge, die sie deshalb nicht gern nimmt, weil der Flügelstaub an ihrer klebrigen Zunge klebt und ihr das Atmen erschwert. Ungeduldet ihrer Gefährlichkeit, die man einen fortwährenden Feindbunger nennen möchte, verschmäht sie hartnäckig, trotz Tiere zu gefangen. Man wollte versuchen, ob nicht der Hunger sie zwingen würde, von solchem Eigenjinn abzulassen, und beschloß eine kräftige

Kröte in einem Mumentopfe, in den man eine ziemlich große Anzahl frisch getöteter Biemen gelegt hatte; nach sechs oder sieben Tagen waren jedoch noch alle Biemen vorhanden, während anderseits lebende Insekten dieser Art sofort ergriffen und ohne jeglichen Schaden verzéppt werden.

Die Art und Weise, wie die Kröte ihren Raub erwirbt, kann man leicht beobachten, da sie auch bei Tage keine Beute an sich vorbeibergehen läßt, vielmehr nach allem, was in ihren Bereich kommt, gierig hascht. Insekten sogar auf kleine Entfernungen hin verfolgt. Ihre weit vortretenden und höchst beweglichen Augen nehmen da, wo das sie blendende, grelle Sonnenlicht durch Pflanzen gedämpft wird, jedes Tierchen wahr, es mag erscheinen, von woher es will, und die Junge wird mit einer wunderbaren Beweglichkeit und Geleutigkeit auf das erpáhte Beutestück geworfen, so daß dieses selten entkommen kann. Wer einer verborgenen Kröte, ohne sie zu behelligen, einen Wurm, eine Raupe oder ein anderes Insekt vorhält oder zuwirft, kann sie in ihrem vollen Treiben belauschen. Augenblicklich beginnen die Augen zu funkeln, und sie selbst erhebt sich aus ihrem scheinbar schlaftrunkenen Zustande und bewegt sich mit einer Hurtigkeit, die mit ihrem sonstigen Wesen im vollsten Widerspruch steht, auf ihre Beute zu. Hat sie sich bis auf die rechte Entfernung genähert, so hält sie in ihrem Laufe an, sagt, wie ein vor dem Wilde stehender Jáhnerhund, den Raub seit ins Auge, wobei nur das Juden der Jöhenspielen ihre Erregung verrät, schießt die Zunge hervor und wirft mit ihr das Opfer in den weit geöffneten Rachen, es fällt gleichzeitig verschluckend und in dem Magen bergend. Ist ein Biemen zu groß oder zu lang, hat sie z. B. einen Regenwurm gepackt, und ragt er noch aus dem Maule heraus, so hilft, wie Sterk beobachtete, „ein rasch und sicher geführter, wílkender Schlag eines Vorderfußes nach“. Sofort ist der Biemen verschluckt, und unmittelbar darauf sít die Kröte wiederum in ihrer lauernden Stellung unbeweglich da und späht von neuem in die Runde. Wenn sie, wie nicht ganz selten geschieht, eine Beute fohlt oder sie durch einen Schlag mit der Zunge nur betáubt, nicht aber angeht, so sít sie gewóhnlich von aller weiteren Verfolgung ab, nimmt aber die Jagd augenblicklich wieder auf, wenn das Insekt sich zu regen anfängt. Doch kann es auch geschehen, daß sie nach dem ersten Fehlschlag rasch nachdenkender noch zwei- bis dreimal die Zunge vorstreckt.

Die Erdkröte verzehrt eine ungláubliche Menge von Insektier aller Art. Neben dem genannten Kleinsttier sáhlen Nachtschnecken beliebt zu sein; außerdem isst sie sich an kleinen Tücheln vergewissen, obgleich sie sonst mit

ihresgleichen im Freien lebt, sich auch durch keinerlei Erregung zu Streit mit anderen ihrer Art aufspielen läßt. Einen Beleg dafür gibt folgende Erzählung: Um eine Kröte, deren ständigen Aufenthalt man kannte, bei ihrem Ansetzungen zu beobachten, bestrich man ein Watt mit etwas Honig und legte dieses vor den Schlupfwinkel. Der Honig zog bald eine Menge Fliegen und Wespen herbei, die von der Bewohnerin der Höhle weggejagt wurden. Als eine andere Kröte sich an dieser Reiz reich befestigte, taucht einfaund, woher man viele Insekten zwischen beide, so daß die Aufmerksamkeit beider Kröten wechselseitig erregt wurde. Dabei geschah es, daß zuweilen beide nach demselben Insekt haschten; niemals aber zeigte die, die leer ausging, den geringsten Unwillen oder gar ein Gefühl nach Rache. Diese Gutmütigkeit ist diesen, aber nicht allen Kröten gemeinsam; der Regen bestimmt ihr Gebaren.

* Ein Ersatz für den Strumpf! Eine der verblüffendsten Modereuheiten wird augenblicklich in Amerika „ausacrobirt“. „Kort mit dem Strümpfen!“, so heißt die Parole, die die berühmte Tänzerin Gertrud Hoffmann ausübt. Fráulein Hoffmann steht mit dieser Parole nicht allein; sondern kein Geringerer als Leon Váski, der Bekleidungsminister für das berühmte russische Volk, kampt an ihrer Seite für die Moderneuerung. Aber nicht das nackte Bein soll für die Mítmenschen zur Schau gestellt werden, sondern Fráulein Gertrud läßt sich ihre Beinden bemalen, und zwar ist es Leon Váski, der die „berándenden“ Gemálde für ihre fádnen Beinden entwirft. Ueberdies malt er mit einer Farbe, die ganz nach Kunst „unabhängig“ sein soll und selbst energielosen Wáschungen nicht unterliegen wird. Sollte aber die Szóone Lust nach Abwechslung bekommen, so gibt es eine Zinktur, mit der ihre Beingemálde auf der Stelle entfernt werden können. Die Tänzerin will aber diese strumpflohe Mode nicht auf das schóne Geschlecht allein beschránkt wissen, sondern auch die Herren der Schópfung sollen in Kniehosen mit bemalten Beinen herantreten, was nach ihrer Meinung nur zur Erhöhung ihrer Reize beitragen kann. Wir würden Fráulein Hoffmann raten, doch einmal die bei unserer Jugend so beliebten Abjektivbilder zu verdrángen. Diese ermöglichen für wenig Geld einen feinen Wechsel von Beingemálden. Daß der ganzen Sache ein vernünftiger Gedanke innewohnt, wird wohl niemand bestreiten, der täglich große „Strümpfer“ in seine Strümpfe reißt, und erst recht nicht, die diese Schmáulen stopfen müssen.

Die überflüssige Gamsi Kiefe. Mit vieler Heiterkeit erzählt man sich in Bremer Kulturkreisen ein lustiges Erlebnis,

*) Durch das Entgegenkommen des Bibliographischen Instituts in Leipzig find wir in der Lage, unsere Leser mit einem interessanten Abschnitt aus dem dritten Bande (der Abteilung „Kunst und Kriechtiere“ erster Teil) von „Breitms Tierleben“ bekannt zu machen, das, völlig neu bearbeitet, gegenwärtig in dritter Auflage erscheint.

(alle drei alte Seebären) waren vor einigen Tagen übergeben, um Bekannte zu besuchen. Da solche Seefahrer immer recht biedere, liebe Menschen sind, war die Aufnahme hier selbst auch die denkbar beste. Die Stunden vorranen gar zu schnell, so daß alsbald die Anker gelichtet und die Heimreise angetreten werden mußte. Um nun auch das nötige Gleichgewicht zu haben, wurde als Ballast je ein 10 Kilogr. schweres Oldenburger, oder vielmehr Kaiser-Schwarzbrot mitgenommen. Ob nun dieses Kaiserbrot oder sonst etwas daran schuld war, daß das Zieueränder versagte und der richtige Kurs nach der hiesigen Station zum letzten Zuge nicht eingehalten wurde, genug, unsere drei hatten den Kurs statt nach der Station nach Oldenburg genommen. Da in Südende unsere elektrischen Scheinwerfer aufhörten, kam den drei Herren die Kursrichtung doch bedenklich vor und sie machten kehrt. Nun ging's unter Vollampf zurück, und einer von ihnen erreichte denn auch noch glücklich den Zug. Die zwei anderen retteten sich in das Hinterrische Auto, und jori gingen nach Oldenburg, wo sie den Schnellzug nach Bremen glücklich erreichten. Von all dem Hin- und Herbügelieren kann schließlich auch die stärkste Seemannsnatur ermüden, und so finden unsere beiden Seebären auch bald im sicheren Hafen des Schnellzuges den wohlverdienten Schlaf. Dieser ist aber so fest, daß sie in Bremen das Aussteigen vermissen und erst erwachen, als man bereits in Verden angelangt ist. Mit dem Kaiser-Schwarzbrot im Arm trat man nun von Verden aus (eigentlich die Rückfahrt nach Bremen an!

es. Kasse, 10. Okt. In der letzten Versammlung des Geflügelzüchtervereins wurde die Abhaltung der nächsten größeren Geflügelausstellung auf den 12. und 13. Januar 1913 festgelegt. Damit ist wieder eine Verlosung verbunden; der Vorstand ist beauftragt, möglichst bald um die Genehmigung dieser Verlosung beim Amte nachzusuchen. Die Ausstellung wird in derselben Weise veranstaltet werden wie die diesjährige.

Dingelde, 9. Okt. Die hierorts belegene Besizung der Frau Wm. Zwiestmeyer ging in den Besitz des Brinckhüfers Watenh. u. in Rinnen über. Der Kaufpreis beträgt 22 000 M.

*** Nordenham, 10. Okt.** Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute morgen gegen 9 1/2 Uhr an Bord des zur Zeit im Rißerhafenen liegenden norddeutschen Dampfers „Aris“. In dem Augenblicke, als der beim Blockeis schiffen verwendete Greifer über dem Laderaum mit einem schweren Blocke schwebte, splitterten einige Teile vom Blocke ab, so daß derselbe aus dem Greifer rann und in den Raum fiel. Der niederfallende Block traf einen der Arbeiter der „Nordsee“ so unglücklich, daß ihm die ganze Schädeldede zertrümmert wurde. Dr. Knappe, der in kurzer Zeit zur Stelle war, ordnete die Ueberführung des Verletzten in das Krankenhaus an. An seinem Aufkommen wird gewagt.

*** Damme, 10. Okt.** Die im hiesigen Antoniusstift sich befindende Schwester U. B. Maria Alberta, geb. Maria Friedrich, hat ihr goldenes Ordensjubiläum unter großer Anteilnahme aus Damme und bei weiteren hiesigen Münster feiern können. — Ueber die Garantiefrage für das einzurichtende Amtsgesetz ist noch immer kein Beschluß im Sinne der Regierung zustande gekommen. Es besteht deshalb die Befürchtung, daß die ganze Sache scheitern möchte. Infolgedessen wird an das Ministerium eine Vertretung der Gemeinde abgesandt werden, um in mündlicher Erörterung eine Klärung der Angelegenheit dahin herbeizuführen, ob Damme möglicherweise von den Kosten der Ausgestaltung der in Frage kommenden Baustellen herangezogen werde.

△ Giffelsh, 10. Okt. Gestern abend gab die Oldenburger Artilleriekapelle unter Leitung des Musik-

meisters Holzhauser in „Adonis Hotel“ hier selbst ein Konzert, welches auf besuch war und sowohl hinsichtlich des Gesangs als auch der Solovorträge der Mitglieder Hartwig (Violin- und Flöten solo) und Reyes (Trompetensolo) großen Anklang fand. Nach dem Konzert folgte ein Ball.

*** Kobentrichen, 11. Okt.** Auf bisher noch nicht völlig geklärate Weise brach gestern vormittag im Dachstuhl des Geflügelzuchtwerkes unserer Gemeinde Feuer aus, das rasch um sich griff, aber mit Hilfe der rasch alarmierten Feuerwehr bald gelöscht werden konnte. Außer der Zerstörung des Daches ist kein erheblicher Schaden zu verzeichnen, und es ist anzunehmen, daß die beschädigten Teile der Leitungen in kurzer Zeit erneuert werden können.

0 Wilhelmshaven, 9. Okt. Der Kaiser wird am 19. Oktober zum drittenmal in diesem Jahre unserer Stadt einen Besuch abhätten. Er trifft am Nachmittag von Hamburg kommend, hier ein, der Einweihung des von ihm gestifteten Soling-Denkmal's bei Einweihung. Das Denkmal erhält in der Adalbertstraße vor dem Dienstgebäude des Stationschefs seinen Platz. Der Sockel steht bereits seit Monaten, während die Büste erst in diesen Tagen hier angelangt ist. Die Feier soll durch einen Chor, den hiesige Gesangsvereine vortragen, eingeleitet werden. Der Kaiser gedenkt nach der Einweihung des Denkmal's eine Besichtigung der neuen Hafenanlagen ev. auch der faherlichen Werk vorzunehmen. Vermutlich wird der Kaiser auch der neuen Kaiser Friedrich-Halle, zu der er einen namhaften Beitrag gesendet hat, einen Besuch abstatten.

*** Emben, 9. Okt.** Die Deutsch-Lauenburgische Bergwerks- und Hütten-A. G. will auf dem in jahrelanger Arbeit dem Meere abgerungenen Gelände 150 Arbeiterwohnungen errichten, deren jede von einem Garten umgeben sein soll.

Landesynode.

Der Kirchenrat der evang.-luth. Gemeinde Oldenburg hat an die Landesynode eine Petition betr. den Entwurf eines Gesetzes betr. Aenderung des Gesetzes vom 16. Dezember 1864, betr. die

Benutzung der Kirchensäle und Grabstellen

gerichtet, in der es u. a. heißt:

Der in der Anlage 11 zu den Verhandlungen der 24. Landesynode vom Großherzoglichen Oberkirchenrat vorgelegte Gesetzentwurf entspricht so wenig dem Bedürfnis derjenigen Gemeinde des Landes, in der die Notwendigkeit einer Aenderung des Gesetzes vom 16. Dezember 1864 ganz besonders fühlbar geworden ist und die deshalb durch ihre Abgeordneten bei der 23. Landesynode eine Neubearbeitung des Gesetzes angeregt hat, daß der Kirchenrat der Gemeinde Oldenburg beschloß hat, an die 24. Landesynode die dringende Bitte zu richten, entweder eine durchgreifende Verbesserung des Entwurfs im Sinne der von der Kreisynode Oldenburgs 1911 einstimmig gefaßten Beschlüsse vorzunehmen oder aber der Gemeinde Oldenburg die Möglichkeit zu geben, die Benutzung der Grabstellen auf ihren Friedhöfen selbständig zu regeln.

Der Kirchenrat legt besonderes Gewicht darauf, daß ein Handel mit Gräbern unter Privaten in Zukunft, soweit anmöglich, unmöglich gemacht wird. Bei neu zu verkaufenden Gräbern wird eine entsprechende Bestimmung ebenfalls in das Gesetz aufgenommen werden können.

besonders im Staate Iowa Gehör, und wenn auch das Parlament sich nicht zu der von ihm geforderten dramatischen Bestimmung entließ, so nahm man sich doch offiziell dieses ästhetisch so wichtigen Anzuges an. Hunderttausende von Schildern, die künstlerisch entworfen waren und die die Worte trugen: „Aiß mich nicht“, wurden an die Kinder verteilt, die sie um den Hals trugen. Dem Staats wegen wurde ein Organisationsrat der Bewegung ernannt, dessen Hauptaufgabe darin bestand, die hunderttausenden Folgen des Künstens in flammenden Vorträgen darzulegen. Ueberall, wo er seine heilige Philippa gegen diese alimodische Form der Liebesbeziehung schreudete, fand er neben Widerspruch auch leidenschaftliche Anhänger, und bald hatte er eine „Antikunstliga“ gegründet, deren Kern aus 2000 Schullehrerinnen bestand. „Ich bin überzeugt“, so beridete er damals stolz an die Regierung, „daß die gefährliche Brut des Künstens in der nächsten Generation ausgepflegt sein wird.“ Bei allen Feiten, Bildern usw., die die Anhänger der Antikunstliga besuchten, trachten sie ein Plakat mit, in dem die Gäste beschworen wurden, „nemen, den Du siehst, den Plakaten auszuweichen, die in den Klüssen auf Zerstörung lauern.“ Aber die ganze Bewegung erfolh so schnell, wie sie aufgefamt war, und so wird denn das Künstens wahrscheinlich auch in den nächsten Generationen trotz des Stoppkünstens der Weisen weiter geübt werden.

Literarisches.

Wahrhaftig, eine betäubende Tatsache, daß von der lebhaften künstlerischen Produktion der Schweiz; so wenig den Weg über die Grenze zu uns findet! Sie schöpft aus dem Vollen und ihre gesunde, lebensfröhliche Art birgt viel mehr Befruchtungskeime für die deutsche Kunst, als man gewöhnlich bei uns anzunehmen pflegt. Mit Vergnügen weise ich darauf hin auf ein Schweizer Jahrbuch der Süddeutschen Monatshefte (Verlag: Süddeutsche Monatshefte, G. m. b. H., München). Es gibt ein wohlgerundetes, überaus schönes Bild über die fräftigen Faktoren, die für den Fortschritt Schweizer Kunst und Kultur am Werke sind. Orientieren zwei Aufsätze über Jugendliteratur und über das Militärwesen in der Schweiz, Probleme von allgemeinem Interesse, so finden wir die bildende Kunst in einem Selbst-Kritik und sehr aufschlußreichen Vorträge (darin der Tag: „Andere haben Mannigfaltigkeit, wieder andere träumerische Innigkeit ausdrücken wollen. Was hat es heis nach Schlichtheit verlangt?“ gewürdigt. Sehr reich und schön ist das erzählende Moment vertreten. Eine entzückende Abergeschichte „Das blaue Wasser“ liest man von Meinrad Kienert, von Jakob Schaffner eine psychologisch interessante Mörderanalyse „Die goldene Frage“, und

Der Kirchenrat möchte aber auch anregen, ob nicht bei einem bereits ausgeübten vererblichen Gebrauchsrecht zum mindesten die Aufnahme einer Bestimmung in das Gesetz anginge, die einen Verkauf des Gebrauchsrechts unter festzulegenden Bedingungen ausschließlich an die Kirchengemeinde ermöglicht. Die Einräumung eines Verkaufsrechts, wie der Gesetzentwurf sie vorsieht, begegnet erheblichen Bedenken und macht einen pietätlosen, auf Gewinn abzielenden Gräberhandel, wie er leider vorkommt, kein Ende.

Des Weiteren hat der Kirchenrat den dringenden Wunsch, daß die Umfchreibung auf einen Erben in Zukunft gesichert wird. Eine bloße Aufforderung des Kirchenrats an die Erben, einen Vertreter nachsah zu machen, ist möglicherweise unzulänglich, garantiert aber nicht den erwünschten Erfolgs. Hoff auf großen städtischen Friedhöfen die Erhaltung aufrecht erhalten werden, so muß eine derartige Bestimmung in das Gesetz aufgenommen werden, wie sie der unter Ziff. 9 auf der Kreisynode Oldenburgs 1911 gefaßte und zum Beschluß erhabene Antrag fordert.

Geschäftliche Mitteilungen, Ärztlich empfohlen.

Scotts Emulsion wird von schätzlichen Ärzten aller Länder als ein in jeder Hinsicht laubhaftes, unvergleichliches Stärkungsmittel empfohlen. Scotts Emulsion wird aus dem feinsten Rohstoff hergestellt, die durch das Scottsches Substitutionsverfahren für jung und alt (Schwachsinnig und leicht) bestmöglich gemacht sind.



Scotts Emulsion

Scotts Emulsion wird von schätzlichen Ärzten aller Länder als ein in jeder Hinsicht laubhaftes, unvergleichliches Stärkungsmittel empfohlen. Scotts Emulsion wird aus dem feinsten Rohstoff hergestellt, die durch das Scottsches Substitutionsverfahren für jung und alt (Schwachsinnig und leicht) bestmöglich gemacht sind.

Scotts Emulsion wird von schätzlichen Ärzten aller Länder als ein in jeder Hinsicht laubhaftes, unvergleichliches Stärkungsmittel empfohlen. Scotts Emulsion wird aus dem feinsten Rohstoff hergestellt, die durch das Scottsches Substitutionsverfahren für jung und alt (Schwachsinnig und leicht) bestmöglich gemacht sind.



Gancee Gummi-Schuhe

Leicht, elegant, haltbar!

Der Sparfameitsinn unserer Hausfrauen wird heutzutage auf eine harte Probe gestellt, wenn selbst die haltbarsten und dauerhaftesten Stoffe und Arbeitsstücke schließlich ihren Zweck nicht erfüllen und ein Gegenstand des Argers und der Betrübniß werden, wenn mit der Zeit und der häufigen Benutzung die ehemals so frische Farbe schwindet und an ihre Stelle ein verblasstes und abgetragenes Aussehen tritt. In solchen Fällen werden die Braunschigen Stoff- und Wäsenstoffe die Herzen unserer Frauen und Mädchen genit in fröhliche Erregung versetzen, denn dieselben bieten ihnen ein höchst einfaches und billiges Verfahren, eigenständig und mit geringer Mühe ihren Arbeitsstücken die glänzende und frische Farbe wiederzugeben, sodaß sie nicht mehr genötigt sind, dieselben anderweit aufzubehalten zu lassen. Zum Auffahren von Gardinen eignen sich vorzüglich die Braunschigen Cremefarben.

von Felix Moeslein eine reizvolle Episode „Die Mörderhöhle“; auch Ernst Zahn, der Völschleibe, durfte mit einer Erzählung nicht fehlen. Aus S. B. Widmanns Nachlass findet man ein verschiedenes dramatisches Fragment „Obi!“ Die Publikation aus Briefen von Jakob Burckhardt und Paganini, Aufsätze über den Jüdischen „Armeist“, über neue schwedische Literatur und vieles andere von Interesse und Bedeutung füllen den schönen Band. Das Verdienst, so viel Neues und Stoffreiches aus der Ensilgenheit ans Licht gezogen zu haben, gebührt den „Süddeutschen Monatsheften“, deren gradliniges Fortwärtgehen in vornehmer, ernstfünftlicher Gesinnung immer wieder mit Freude erfüllt. Gerade dem norddeutschen Publikum ist ausgiebige Bekanntschaft mit dieser liebevollsten Zeitschrift zu wünschen, — damit endlich dem Tragik ein Ende gemacht wird, als diene sie mit beschränktem Interesse nur einem begrenzten Leserkreis.

Daß Otto Ernst mit dem feinsten 50. Geburtstag mit einem neuen und schönen Band humoristischer Mauderlein „Aus meinem Sommergarten“ (erschienen bei E. Staadmann in Leipzig) erfreut hat, haben wir bereits mitgeteilt. Die vielen Freunde seines prächtigen Talents wird es gewiß interessieren, daß dem „jugendlichen“ Geburtstagskind auch ein hübsches Angebinde überreicht wurde, und zwar in Form einer eindringlichen und feinsinnigen Würdigung, die sein norddeutscher Dichterkollege Otto Marx Engling seinem Schaffen widmete. Diese warmherzige Schilderung, die reich mit Bildern geschmückt und sehr hübsch ausgestattet gleichfalls im Verlage von Staadmann-Leipzig erschienen ist, ist bestens empfohlen.

E. S. Mit dem sechsten erschienenen 1. Heft beginnt die Deutsche Romanzeitung und „Homantischke“ (Verlag Otto Jantke, Berlin) ihren 50. Jahrgang. Ein halbes Jahrhundert ist diese feine, gediegene Wochenchrift den von ihr vertretenen Idealen treu geblieben und man kann mit Genugtuung feststellen, daß sie das gesteckte Ziel auch erreicht hat. Wir glauben, daß diese angelegene Wochenchrift auch fernerhin ihrem bewährten Grundfah, nur das Beste der deutschen Literatur zu bringen, treu bleiben wird. Das erste Heft verspricht dieses in jeder Beziehung. Als Hauptromane faher „Moff“, ein Roman von der Waise, von Elisabeth Dill, und „Bienenstein“, „Deutsches Zehnen und Kämpfen“ von Admnd. Au Weidlich und Aug. Sol. Luz, Fr. W. von Oesteren mit kleineren Artikeln, Walter Nier, Hermann Hoffe und Ernst Jantke mit reisenden Gedichten vertreten. Ferner enthält es u. a. ein Preisaussschreiben für die drei besten literarischen Gedichte. Die ausgelegten Preise von 75, 50 und 25 M dienen hauptsächlich dazu, jüngere Talente anzu-spornen.

Wermischtes.

Ein Esel gefällig? Der erste Operettenautor der Innsbrucker Bühne trat vor dieser Tage der Mittelpunkt einer komischen Verwischlung. Er steht nämlich gegenwärtig mit dem Bürgertheater in Wien in Unterhandlungen, die von dem Professor, der ihn ausübte, geführt werden. Auf den ersten Brief, den der Professor an das Bürgertheater schrieb, erhielt er die Antwort, daß man dort im Repertoire momentan keine Komödie habe, in der ein Esel vorkomme; sollte man Bedarf haben, werde man auf das Angebot zurückkommen. Die eigenartige Antwort fand durch eine telefonische Anfrage bald weitere Aufklärung. Der Theaterschreiber hatte nämlich gleichzeitig mit dem Brief des Professors ein Schreiben des Wiener Eseljägers Gruber erhalten, der ihm seine Tiere zu gelegentlichem Gebrauche anbot, und beantwortete dieses Schreiben gleichzeitig mit dem Brief des Professors. Beim Subvertieren wurde — dem Verstande des Eseljägers — die Antworten verwechselt und der Professor erhielt den für den Eseljäger bestimmten Bescheid, der Eseljäger aber einige Zeilen, worin er um Repertoire sowie Bilder im Bild und Kostüm ersucht wird. Der Eseljäger wird natürlich ebenso erklart wie der Professor und schrieb zurück, solche Forderungen habe man noch nie gehört erhoben. Seine Esel seien renommierter, brav und zimmerreiner, aber Repertoire hätten sie keine; ein Bild sei übrigens auf einer Wandtafel vorhanden, die er beiläufig mitbrachte und die die Aufklärung.

Frankische Banknoten in Deutschland gefälscht. Umfangreichen Fälschungen von französischen Banknoten, die in Dresden ausgeführt wurden, ist die Pariser Polizei auf die Spur gekommen. Vor einigen Tagen wurde in einem Pariser Geschäft der Versuch gemacht, einige 50-Francnoten in Zahlung zu geben. Der Geschäftsinhaber erkannte jedoch, daß die Scheine gefälscht waren, und veranlaßte die Festnahme des Schuldigen, eines Chemistatraden aus Dresden. Ein Komplex des Verhafteten, der vor dem Raden erwartet hatte, ergab die Fälscher; doch war es möglich, seinen Namen festzustellen. Es handelt sich um den 31 Jahre alten, vielfach vorbereiteten Lithographen Eugen Großmann, der ebenfalls aus Dresden stammt. Die Pariser Polizei verhaftete, da alle Spuren nach Dresden wiesen, telegraphisch die Dresdener Behörde und entsandte einen Pariser Detektiv dorthin. Auch ein Beamter der Post von Frankreich und der für dieses Institut als Sachverständiger fungierende Lausanner Kriminalist Professor Reich be-

gaben sich nach Dresden. Unterdessen war es jedoch der Dresdener Polizei gelungen, den Fälscher kurz nach seiner Ankunft in Dresden festzunehmen. Er verriet auch nach längerem Zögern den Ort, an dem die Fälschungen vorgenommen wurden. Es ist ein Maleratelier in der Straußstraße, in dem die Beamten zahlreiche Briefe, Lithographieplatten und viele halbfertige Banknoten fanden. Im Besitz des verhafteten Chemistatraden fand man 24 falsche 50-Francnoten.

Aus den Tragikomödien des Lebens. Ein Typ der zerstreuten Gelehrten, dessen Schicksal aber wohl kaum zu den belustigendsten Erzählungen Anlaß geben darf, ist in der Person des Privatprofessors Mouchot veranschaulicht, der im Alter von 87 Jahren in Paris gestorben ist. Mouchot, der Sohn eines armen Schlossers, hatte sich aus eigener Kraft zum Professor der Physik emporgearbeitet und sich durch eine originelle Erfindung bezüglich der Verwendung der Sonnenwärme einen angehenden wissenschaftlichen Ruf erworben, der ihm jedoch nichts eintrug, es wäre denn ein Ehrenpreis der Akademie der Wissenschaften, der ihm 1891 verliehen wurde. Seine Erfindung wird gegenwärtig mit großem Erfolg von den englischen Besatzungsstruppen in Ägypten verwertet. Nach seiner Pensionierung zog Mouchot sich in ein kleines hausfälliges Häuschen der Rue de Danzig zurück, wo er, von aller Welt abgeschlossen, nur mit seiner Lebensgefährtin und seinen lieben Büchern ein dem irdischen Treiben völlig entrücktes Leben führte. Aus diesem wurde er vor einigen Jahren plötzlich durch den Besuch des Gerichtsvollziehers aufgeschreckt, der gekommen war, um bei dem greisen Gelehrten eine Pfändung vorzunehmen. Der alte Herr verstand nicht recht den Zweck dieses Besuches, begann aber bitterlich zu weinen, als man ihm begreiflich machte, daß seine Bücher verkauft werden könnten. Der Anblick dieses weisfremden Sonderlings machte auf den Gerichtsvollzieher und den ihn begleitenden Polizeikommissar einen so tiefen Eindruck, daß sie von der Pfändung Abstand nahmen. Diese Angelegenheit wurde rühmlich, und nun erhielt die Tatsache, daß Mouchot seit mehr als acht Jahren seine Pension nicht eingezogen hatte. Hervorragende Gelehrte, voran der sächsische Sekretär der Akademie der Wissenschaften, nahmen sich Mouchots an, dem nunmehr mindestens die materielle Sorge genommen wurde. Kurz darauf mußten seine Freunde und Gönner neuerdings einschreiten, da die Gattin des Gelehrten völlig unzurechnungsfähig geworden war, ohne daß Mouchot irgend etwas davon merkte. Die Unglückliche wurde in

ein Irrenhaus gebracht und ihr Mouchot in der Heile gelangt, daß ihm eine treue Pflegerin bestellt wurde. Seit vielen Monaten war der Gelehrte völlig erblindet, was ihn aber nicht hinderte, sich noch wissenschaftlich zu beschäftigen. Kurz vor seinem Tode richtete er an seine Pflegerin noch die Bitte, daß seine teuren Bücher nicht verkauft werden möchten.

Koch schoner. Ein armer Herr sollte sich wegen eines kleinen Vergehens vor dem Gericht verantworten. Als dahin war er noch völlig straffrei geblieben. Um die Ehrlichkeit seines Klienten noch mehr hervorzuheben, erlaubte sich sein Advokat folgende kleine List: Hier haben Sie zwei Francs, sagte er zu seinem Klienten, damit geben Sie ins Polizeikommissariat und sagen, Sie hätten das Geldstück auf der Straße gefunden. Verlangen Sie eine Bescheinigung darüber. So geschah es, und der Advokat steckte die zusammengeschaltete Quittung in die Tasche. Der Advokat plädierte dann. Er ließ die strenge Ehrlichkeit seines Schutzbefohlenen hervorleuchten und rief aus: Ein Klient, meine Herren, der auf der Straße ein Zweifrancstück findet und es in das Polizeikommissariat bringt... Hier unterbrach ihn der Richter mit den Worten: Sie wollen sagen, einen Franc, Maître. — Nein, zwei Francs. Der Richter reichte dem Advokaten die Quittung; es stand nur ein Franc darauf. Gut, gut! Das ist ein Gedächtnisfehler, fuhr der Advokat nach einiger Ueberrauschung fort. Mein Argument ist deshalb nur noch stärker. Wer von uns hätte sich, wenn er auf der Straße ein beschriebenes Francstück gefunden hätte, die Mühe gegeben, es auf das Kommissariat zu tragen? Dieser Mann hat aber die Kruppe so weit getrieben... Der Angeklagte wurde freigesprochen. Der Advokat hatte die Richter hingeleitet, aber der Angeklagte seinen Advokaten.

Geschäftliche Mitteilungen.
Braut-Seide von M. 1.35 an per Meter, in allen Farben. Franco u. schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgeben.
G. Henneberg, Post. J. M. d. deutschen Kaiserin, Zürich.



ist rein!

Sunlicht Seife

wird aus streng geprüftem, edelstem Rohmaterial hergestellt!
 Ihre Qualität ist daher immer zuverlässig die beste! Da sie für alle Zwecke, wo es sich um einwandfreie Reinlichkeit handelt, geeignet ist, verwenden nur diese Seife Millionen Hausfrauen jeden Standes!



macht rein!

Öffentl. Verkauf einer Gastwirtschaft.

Zoffens, als Verwalter im Kontrakte über das Vermögen des Gastwirts Anton Willy Müller in Schwarzbörne wurde ich die daselbst belegene

Grundbesitzung, bestehend aus Wohnhaus, Stall und Garten, zur Gesamtgröße von 15 Ar 71 Quadratmeter,

mit Eintritt zum 1. Nov. d. J. öffentlich meistbietend veräußert und findet 2. Verkaufstermin statt am

Mittwoch, den 16. Okt. d. J., nachm. 4 Uhr,

in dem zu verkaufenden Hause. In der Bestung wird seit längeren Jahren

Gastwirtschaft betrieben und ist wegen der günstigen Lage in allerhöchster Nähe der Ostbayerischen Bahn und des Anlegers zur Dampfstraße von Schwarzbörne nach Bühlensbörnen der Ankauf sehr zu empfehlen; auch zur Aufnahme von Kurgästen während der Sommermonate sehr geeignet.

Die Bedingungen sind sehr günstig.

Jede weitere Auskunft wird auch schon vor dem Termine von mir unentgeltlich erteilt.

H. Wehau, amtl. Aukt.

Zungen. Zu verkaufen ein Ose. Joh. Wempe.

Habe Gift für Hühner gelegt.

H. Osterloh, Weinhandl. Post neuer, eleganter Kronleuchter zu best. Qualität, 68.

Moderne Herren-Bekleidung

Verkauf zu ausserordentlich billigen Preisen.

Wirklicher Ersatz für beste Massanfertigung.

Herren-Ulster. Herren-Paletots. Herren-Anzüge.

Gesellschafts-Anzüge: Smoking — Frack — Gehrock.

Spezial-Abteilung:

Bekleidung für junge Herren

Bedeutend billiger wie Massanfertigung.
 Stets das Neueste in Schnitt u. Stoffen

Knaben-Garderobe:

Matrosen-Anzüge — Jacken-Anzüge — Kieler Anzüge.
 Pyjacks in marine u. farbig — Schul-Anzüge — Schul-Hosen.

Sorgfältige Bearbeitung, vorzügliche Zutaten kennzeichnen sämtliche Artikel unserer fertigen Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung. —

Sport-Abteilung.

Sport-Anzüge — Pelerinen — Wetter-Mäntel für Herren, Jünglinge und Knaben.

Herren-Bedarfs-Artikel: Aparte Neuheiten in grosser Auswahl.

Hüte - Krawatten - Handschuhe - Socken - Kragen

Taschentücher — Wäsche.

A. G. Gehrels & Sohn,

Oldenburg i. Gr.

Nerven-

tropfen von Apotheker M. Wagner können zur Nervenstärkung bestens empfohlen werden.

In Flaschen à 1 Mark

Cruz-Drogerie, J. D. Rolwen, Langelei. 43, beim Markt.

Rasteder

Krieger- u. Kampfgenossen-Verein.

Sonntag, den 13. Oktober, nachm. 6 Uhr:

Verfammlong

beim Kameraden D. Wlgers, Danthausen.

Im zahlreichen Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Loy.

Sonntag, den 3. Nov.:

Großer Ball,

wozu freundlich einladet

G. Oltmanns.

Zu verleihen.

Habe noch 5000 Mark zu 4 Prozent auf 1. Hypothek zum 1. Nov. d. J. zu belegen.

G. Heimfath, Auktionator, Bergstr. 17a. — Fernspr. 536.

Belegung von Kapitalien.

Ich habe per Nov. oder später mehrere beste Hypotheken (sichere Kapitalanlage) zu 4 1/2 % u. 5 % zu vergeben. Ohne Kosten.

Rud. Meyer, Marienstraße 18.

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht auf 1. Hypothek 8000 Mark von pünktl. Zinszahler, Ost. unter E. 504 an die Expedition d. Bl.

Raffede. Zum 1. November oder später suche ich anzuleihen:

1. auf eine schöne Besetzung hier im Orte auf die Hypothek 10500 Mark zu 4 1/2 Prozent;

2. auf mindere sichere Landhypothek 3000 Mark zu 4 Prozent.

H. Gores, Auktionator.

Wer letzte Herbstmonat 200 Mark auf 1/2 Jahr? 2000 Mark auf 1/2 Jahr? 400 an die Expedition d. Bl.

Gefunden

Biederdecke gelb. Reibend 52.

Obernburg. Vor meiner Wirtshaus ist ein Fahrrad liegen geblieben. Der Eigentümer kann dasselbe gegen Erstattung der Kosten wieder in Empfang nehmen.

Wirt Gulmann.

Gefunden eine Aufdecke, verloren von einem Automobil von Oldenburg nach Bremen. Die Decke kann gegen Erstattung der Kosten bei Wirt Gulmann in Empfang genommen werden.

Bürgerfeste. Gesungen am Sonntag eine

goldene Uhr mit Inhalt in meinem Saale. Joh. Woge.

Verloren

Verl. im Retr. Theater Mittwochabend Portemonnaie mit Inhalt. Abzug. a. d. Kaffe d. Retr. Th.

Verloren gestern morgen in der Post ein Postfachschlüssel. Bitte abzugeben in der Ausfunststelle oder in der Expedition d. Bl.

Entlassen ein schwarzbraunes

Dachbind, das als Werkstück des Nr. 42011 im Ort trägt. Sofagener Oldendorf.

Verloren gold. Damendy mit langer goldener Kette. Gegen Belohnung abzugeben Nebenstraße 41, oben.

Herbst 1912.

Zu Übergangsalter nimmt die Ausbildung des Kindes gewöhnlich eine veränderte Form an. Es ist deshalb für alle Eltern wichtig, darauf zu achten, dass Kind um diese Zeit mit zweckentsprechendem Fußzeug zu besetzen.

Meine neuen Modelle sind sehr sorgfältig hergestellt und lasse ich den größten Teil selbst montieren, welches unbedingt Güte in Qualität und Preisführung sichert!

Straßen- und Mädchenstiefel

in la prima Vorder- Knopf- und Schürstiefeln, mit und ohne Sacksohlen,

- Größe 17-22 nur 1,35 Mt.
- 23-24 „ 2,50
- 25-26 „ 3,25
- 27-30 nur 4,90
- 31-36 „ 5,90

Straßen- und Mädchenla-Kostlederstiefel

- Größe 18-22 nur 2,- Mt.
- 23-24 „ 2,60
- 25-26 „ 3,20
- 27-30 „ 3,70
- 31-35 „ 4,30

Winterschuhe

sind in wunderbarer Auswahl jeden Mannes billig eingetroffen.

Garantie für jedes Paar. Schuhwarenkauf Vertrauenssache!

Wenden Sie sich vertrauensvoll an einen Sachmann, und zwar an

Ludwig v. Häfen.

Schuhmacher, Oldenburg i. Gr.

nur Achtelnstr. 55

neben der Fischhandlung. Achten Sie bitte genau auf Ludwig v. Häfen und Wägenstr. 55.

Versand an Jedermann! (Postkarte genügt.)

Reisendecke

an der Chauffee von Oldenburg nach Elmhornen verloren. Finder Belohnung.

H. Meier, Bedemarsch 8. Benamer sucht 300 Mark zu 5 bis 6 Prozent. Offerten erbet. u. S. 150 Filiale Langestr. 20.

Miet-Gesuche.

Sum 1. Mai 1913 eine Wohnung (5-6 Räume nebst Zubehör), nahe der Konferenzfabrik, gef. Ditt. Bruns, Domerschweitzerstr. 73.

Herr sucht 2 unmob. Zimmer oder kleine Wohnung an ruhiger Lage. Off. unter N. 20 bis 15. Oktober an die Filiale Expedition, Nafnoplay 1a.

Gesucht zum 27. d. M. möbl. Zimmer mit 2 Betten in der Nähe des Baumarktgeschäftes in Naderstr. Offerten unter N. 20 bis 15. Oktober an die Filiale Expeditionstr. 112 erbeten.

Gesucht zu Mai 11. Wohnung für eine Dame, Stube, Kam. u. Küche (Stadtgebiet). Off. mit Preis u. N. 175 Fil. Langestr. 20.

2-3 Zimmer

schon möbliert, möglichst Nähe des Friedhofes, mit oder ohne Pension, werden von einem Herrn für 15. Oktober oder 1. November gesucht. - Ausführl. Offerten mit Preisangabe unter S. 511 an die Expedition d. Bl.

Zu vermieten.

Herrl. Logis, Wägenstr. 29. Möbl. S. f. i. R. Keftenstr. 29.

Secund. möbl. Zimmer zu vermieten. Georgstr. 15.

Bl. Obern, entl. 1 Stube, 2 Schlafz., Küche u. Bodenraum, zum 1. Nov. oder später zu vermieten. Wo? sagt d. Exp. d. Bl.

Zu verm. 1 od. 2 hübsch möbl. möblierte Zimmer mit Balkon Auguststr. 92. Zu bei bis 5 Uhr.

Ungel. Obern, 4 ger. Z. m. Bad, elektr. Licht, zu G. Nov. Nr. 300 A, Jägertstr. 117.

Möbl. W. u. Schlafz. (Nähe d. Gwerlich) zu verm. Sundstr. 64. Nr. 9. Teil. Fahrtrag zu verhandl. Möbl. möbl. Zimmer mit Bett zu verm. Sundstr. 74.

Zu verm. 11. freundl. Oberwohnung für eine Person, mit oder o. Möbel. Radorferstr. 114.

Möbl. Stube mit Bett an 1 oder 2 junge Leute zu vermieten. Radorferstr. 74.

Secund. Logis Wägenstr. 19b. Besser möbl. Wohn- u. Schlafz. Zimmer zu verm. Baarenstr. 16.

Zum 1. Nov. zum 1. Nov. 1912. Logis und Wohnung zu verm. Keftenstr. 36.

Zum 1. Nov. hübsch möbl. Wohn- u. Schlafz. mit voller Benl. zu verm. St. Kirckenstr. 61.

Habe on aut. Vage e. gangb. Bäckerei, im Betrieb, u. Einr., zu verm. Rechnungsführer Albers, Radorferstr.

Herrl. Logis u. Häfen, Kurwägenstr. 3. Schön möbl. Zimmer, part., für besseren Herrn. Wägenstr. 19.

Umständl. zum 1. Nov. Oberwohnung mit Stall zu vermieten. Näheres Cloppenburgstr. 13.

Die Oberwohnung Hauptstr. 46 auf sofort oder 1. Nov. zu vermieten. Hüling & Co.

Obernburg, Umständl. a. Nov. n. D. v. 3. m. Schützenstr. 15.

Zu verm. möbl. W. u. Schlafz., p. f. einj. Dame. Keftenstr. 104.

Moderne Wohnung, mit allem Komfort ausgestattet, direkt am Gwerlichhof gelegen, auf sofort oder später zu verm. Näheres Obern, Hauptstr. 4.

Umständl. aber kleine schöne Oberwohnung zu vermieten. Bergstr. 18.

Z. v. mbl. Wohn- u. Schlafz., a. bef. S. Radorferstr. 51.

Zu verm. zum 1. Nov. sep. Oberwohnung, Verchenstr. 5. Logis. Kurwägenstr. 28.

Zu vermieten Oberwohnung (Obernburg, Gasanialstr. 9) für 120 M. Raduzstr. 10.

Stellen-Gesuche.

Gesucht Nebenbeschäftig. durch Schreibarbeit in oder aus dem Hause. Zahl, altst. Ausführl. Off. u. S. 495 an die Exp.

Ja. Mann mit Kenntnis der Buchführ., Herr. w. w. sucht bald. Stell. am liebst. Kontor, Lager, u. Reisen oder ähnl. Derselbe sucht sich feiner Arbeit. Off. u. S. 510 an die Exp.

Gesucht für ein junges Mädchen (Landwirtschaftslehre) Stellung zu Erlernung der feinen Küche und des Haushalts, bei voll. Familienanschluss, schlacht. u. schicht. Offerten unter N. 100 postlag. Brafe (Old.) erbet.

Junger Kaufmann,

in umfangreicher Stellung und mitaktiver, sucht per 1. Januar Stellung als Buchhalter, evtl. auch für Kontor und Reise. - Offerten unter S. 505 an die Exp. d. Bl.

Zuche Stellung zur Führung eines kleinen frauenlosen Haushalts. Off. unter L. G. Gmden, Große Osterstr. 15.

2 tücht. ja. Mädch. w. St. 3. 1. Nov. b. N. A. u. Geb. Strich. bedurz. Off. D. 42 postl. Brafe.

Welt. erfahr. Mädchen sucht Stellung als Haushälterin bei einem Herrn, am liebsten in Oldenburg. Offert. unter S. 513 an die Expedition d. Bl.

Zuche für m. Sohn zu Oftern

Lehrstelle

bei tüchtigem Zettler und Polsterer. Rab. Nil. Langestr. 20. Bewerber sucht Nebenbeschäftigung 1/2 d. freien Abend. Geb. verr. Ang. u. fr. Distr. Off. u. S. 179 an die Fil. Langestr. 20.

Junges Mädchen sucht sofort Stundenstellen, am liebsten für den ganzen Tag. Off. unter S. 177 an die Fil. Langestr. 20.

Offene Stellen.

Männliche. Gesucht per sofort ein jüngerer fixer

Achtung! Die Agentur

eines solchen erprobten Malienartikels soll für je einen Ort an einen Agenten oder Händler vergeben werden. Gute Existenz, großer Umsatz, hoher Verdienst. Probiert ge. Näheres unter S. 506 an die Exp. d. Bl. Wages.

Nebenerwerb

für jedermann, glänz. Verdienst, bis 600 M. monatlich, auf bequeme Weise, evtl. im eigenen Heim. Prospekte gratis. Interessenten wollen sich sofort melden unter „Merkur“, Abt. 5, Exp. d. Bl.

Fischers Hotel.

Ein 2. Hausdiener gesucht.

junger Mann

gegen Gehalt und bei Familien-Anschluss. S. Hoes, Rechnungsführer. Hausdiener gesucht. Frau S. Hoes, Stellenverm., Burgstr. 31, Gde. Wägenstr.

2 Möbelführer,

sowie zu Oftern ein

Lehrling.

Anton Müller, Tischermacher. Gesucht ein jüngerer Hausdiener. Alexanderstr. Nr. 11.

Büchergeselle

findet zum 21. Oktober Stellung bei

Müllergezellen.

Anton Janßen, Benagarder Mühle, Vesterland. Gesucht gegen 1. Nov. ein

Knecht.

G. Rowold, Großenmeer. Gegen. Gesucht auf sofort ein

Knecht

für mein Zubehörgeschäft. S. Heiners.

Arbeiter.

Schäfer & Abdids.

Gesucht ein Spüljunge

für Sonntags zum Glasreinigen. Fischer, Radorfer.

Schuhmachergezellen

auf dauernde Arbeit. S. Kopfen, Schwewarden.

Lehrling

für meine Schlachtereier mit Motorbetrieb in Oftern oder Mai. St. W. Wedel, Schlachtereier, Gfestsch, Mittelstr. 3.

Arbeiter gesucht.

Herrn. A. Becker, Weinhandlung, Langestr. 78.

junger Mann

im Alter von 18-25 Jahren zum Ausstragen von Waren. Ernst Jaris, Kolonialwaren-Geschäft.

Kutscher,

der mit Pferd umzugehen weiß für dauernde Arbeit. Meldung Sonnabend.

Heinr. Hercksen,

Clau 30.

Knecht.

von Felben.

AGENTEN

für Privatkundschaft sucht I. Schlies, Rouleaux-Jalousie-Fabr. Ant. Tschander jr., Friedland, Bez. Breslau.

West. einl. Frau findet 1. Z. Des. leihne, selbst. Stell. bei alt. Herrn. Anmelde von 10-11 u. 1-5 Uhr. Kallianenlee 1. od. Gesucht zu April n. J. ein ordentliches

Lehrmädchen. Monatliche Vergütung. S. S. Taden, Gartenstr. 26.

Jüngeres Dienstmädchen zu November gesucht. Adelerstr. 12. Gesucht zum 1. Mai

kl. Magd. 3. Aprs. Mäherleide. Wegen Erkrankung des jegl. suchte zum 1. Nov. ein gebildetes, zuverlässiges

Hausmädchen. Frau Dr. Paul, Hochstr. 1.

Gesucht tüchtige Schneiderinnen gegen hohen Lohn.

A. G. Gehrels & Sohn.

Zuche Hilfe beim Karstleimen. Zu melden nach 8 Uhr abends. Adelerstr. 17.

Zum 1. Nov. ein tüchtiges Mädchen

oder einfaches junges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten gegen guten Lohn gesucht. Frau Kapitän G. Marcius, Gfestsch, Steinstr. 45.

Gesucht zur Aufnahme für Rehnacht ein

ig. Mädchen für mein Geschäft. G. Müller, Hoff-, Schüttingstr. 1.

Nordenham. Gesucht für eine kleine Wirtschaft ein

ordentliches Mädchen. S. Janßen, Haus Seefahrt.

Geb. Haushälterin o. Aufg. gr. Kattl. Person, alt ca. 40 J., findet bezug. Stellung bei eine. alt. tüchtigen Herrn. Antritt n. Vereinbarung.

Off. u. nab. Ang. u. S. 130 postl. Oldb. bis 15. erbeten.

Zuche zum 1. November oder etwas später für meinen landwirtschaftlichen Haushalt ein

tücht. jung. Mädchen bei Familien-Anschluss und Gehalt. Sinnenau 5. Bodenbüchen. Aug. Häling.

Junge Mädchen zur gründlichen Erlernung des Damenschneidens können sich melden. Damenkonfektion M. Buske, Kurwägenstr. 2a.

Gesucht sofort ein

Stundenmädchen von 7-10 Uhr morgens. Frau F. Barfels, Auguststr. 26.

Gesucht auf möglichst sofort ein gebildetes

junges Mädchen für Kasse und leichte Kontorarbeiten. Off. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter S. 492 an die Exp. d. Bl.

Reenburg. (Gesucht zum 1. November für kleinen, ruhigen Haushalt (zwei ältere Herren) ein durchaus zuverlässiges

älteres Mädchen oder kinderlose Witwe. Offerten unter 101 postlag. Kahlde.

Für großen Haushalt ein erfahrendes

Mädchen für Küche und Laden nach Befehl gesucht. Raduzstragen bei G. Clausen, Wägenstr. oder Wägh. Wall, Oldenburg. Osterstr. 23.

Gesucht per sofort für einen kleinen landwirtschaftl. Haushalt eine alturane, nicht zu junge

Haushälterin. Angebot sind an Hans Albers in Wiesen bei Gfestsch zu senden.

Zu meinem Pensionat finden junge Mädchen zur gründl. Erlernung des Haushalts liebevolle und sorgfältige Aufnahme. Näher. 600 M. halb. 300 M. inkl. Wäsche. Pros. u. Bel. Frau Elisabeth Gabbe, Wägenburg a. S. Hans Albers

Guter bürgerl. Mittagstisch im Abonnement 60 M. W. Bookhusen, Kurwägenstr. 28.

3. Beilage zu Nr. 279 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 11. Oktober 1912.

50 Jahre — Braker Handelsverein.

Vortrag, gehalten aus Anlaß der Jubelfeier des Handelsvereins von dessen Schriftführer H. Schrage.
— 1. Oktober. —

III.

Zwischen einem Rückblick, wie wir ihn heute halten, und die gemaltenen Umwandlungen entgegen, die Handel und Verkehr in diesem halben Jahrhundert erfahren, so werden wir doch auch immer wieder erinnert an das Wort: Es gibt nichts Neues unter der Sonne. Vor 35 Jahren, 1877, beschloß man sich ganz eingehend im Handelsverein mit Fragen, die den Kleinhandel heute in erster Linie interessieren. Handelsläger, Warenaktionen, Anwerfungen, Kreditwesen — das waren die Fragen, die derzeit in vielen Kommunitationskreisen des Vereins beraten wurden. Nach einem Referat des Geschäftsführers Böhm wurde eine Eingabe an das Ministerium beschlossen, welche Einführung einer Gewerbesteuer für die Handelsläger usw., und der Handelsverein beschloß, sein ganzes Gewicht dafür einzusetzen und seine Mitglieder zu verpflichten, halbjährlich Rechnungen zu schreiben und der Verzählung Abatall zu gewähren. Das war vor mehr als 30 Jahren.

Nein lokale Fragen finden im Handelsverein ihre eingehende Erörterung, und dazu trägt die Einrichtung des Fragekastens bei, in dem sich allerdings manchmal auch recht komische Fragen finden, einmal die etwas boshafte Frage: Ist der Handelsverein für Brake schädlich oder nützlich? Der Meinung des Handelsvereins verstanden wir die Schiebepötte über den Hafen vor der Schleuse, die Einrichtung der Fähre Brake-Sandstedt und die kaufmännische Fortbildungsschule. Schon 1875 hatte der Handelsverein auf seine Kosten und unter seiner Leitung eine kaufmännische Schule eingerichtet, an welcher derzeit auch Herr Kuntz unterrichtet. Es heißt im Jahresbericht für 1876: „Obgleich der Verein sich sehr lebhaft für das Fortschreiten dieses Instituts interessiert hat und zu dem Zwecke Aufwendung von Geld und Mühe nicht scheute, so hat sich dennoch trotz mehrfacher Aufforderung zum Beitritt nur eine geringe Teilnahme gezeigt, daß der Verein das Wieder-aufheben dieser gewiß heilsamen Anstalt beschließen mußte.“ Es folgte eben der Zwang. 27 Jahre später hat der Handelsverein bei der Stadt die Errichtung einer obligatorischen kaufmännischen Schule beantragt, die dann am 1. Mai 1903 ins Leben getreten ist und auf die dem Handelsverein dadurch ein Einfluß gesichert ist, daß er das Recht hat, drei Mitglieder in den Vorstand der Schule zu wählen.

Nach einige Beispiele dafür, wie gewisse Fragen sich durch Jahrzehnte hindurchziehen. 1873 beantragte der Verein zum ersten Male die Einführung einer ständigen Hafenwache, die heute noch beunruhigt wird: 1883 wird die Umbenennung des Zollgebiets angeregt, die der Handelsverein heute mehr denn je erstrebt: 1884 die Ermäßigung der Tarife für Fischerei, für die der Verein in vielen Eingaben eingetreten und die erst in neuester Zeit eingeführt ist.

Es ist im Handelsverein, das dürfen wir ohne Ueberhebung sagen, eine Hilfe von Arbeit geleistet worden, und das wollen wir immer wieder dankbar anerkennen; sein fleißigster Arbeiter ist sein Vorsitzender Karl Groß gewesen. Dankbar aber erkennen wir auch an, daß unser Verein bei der Behörden und bei unserer städtischen Vertretung stets für seine Bestrebungen Entgegenkommen gefunden hat und daß wie wir in unserem Jahresbericht gesagt — seinen Wünschen in weitgehendem Maße Rechnung getragen ist. Ich brauche nicht die Worte zu wiederholen, die unser Jahresbericht bringt zur Würdigung der Verdienste von Karl Groß, aber ich darf Ihnen die Mitteilung machen, daß wir heute morgen auf dem Grabe von Karl Groß einen Kranz haben niederlegen lassen als ein Zeichen der dankbaren Erinnerung des Handelsvereins für seinen unermessenen Vorsitzenden.

Der Handelsverein nach Groß.

Nach dem Tode von Karl Groß trat der langjährige

zweite Vorsitzende des Vereins, Herr Wasserhous Hendorff, in die Bresche. Zu den Jahren 1905 bis 1908 hat er mit der ihm eigenen Rührigkeit und Umsicht den Handelsverein geleitet: auf seine Veranlassung hat damals der Handelsverein die Aufertigung und den Betrieb der Lagerpläne in die Hand genommen in der Hoffnung, eine rege Industrie nach Brake zu ziehen, eine Hoffnung, die sich im Laufe der Jahre immer mehr erfüllen wird. Da im Handelsverein die kaufmännischen Interessen die politischen überwiegen, hielt Herr Hendorff es für richtig, die Leitung des Vereins in den Händen eines Kaufmanns zu sehen. Er trat auf seinen Wunsch von dem Post zurück; erster Vorsitzender des Vereins wurde mit dem 1. Oktober 1908 unser jetziger Vorsitzender, Konrad Jöbs. Müller. Es heißt in unserem Jahresbericht: In einer aufblühenden, mitten im regen Betriebe stehenden Stadt ist eine Vereinigung, wie sie der Handelsverein bildet, eine unbedingte Notwendigkeit. Der Verein wird stets ein Feld reicher Tätigkeit finden. Die großen Verbesserungen, die im Laufe der fünfzig Jahre unsere Stadt auf allen Gebieten des Verkehrs erfahren hat, seien es Hafenanlagen, Eisenbahn, Post- oder Fernschreibwesen, sie sind uns nicht als reife Frucht mühselos in den Schoß gefallen, unsere Stadt und mit ihr der Handelsverein, sie haben sich darum zu bemühen gehabt, wie wir gesehen, oft jahrelang.

Aus dem Jahresbericht haben Sie gesehen, wie unsere Bieranlage nach und nach entstanden ist, schrittweise den Anforderungen des Verkehrs folgend, manchmal in einem Tempo das nach Ansicht der Beteiligten wohl hätte beschleunigt werden können. Aber dieses vorsichtige Vordrängeschreiten, es hat den Vorteil gehabt, daß Brake — abgesehen von dem nicht aufzukuhenden Mängeln seiner Zugelichscredite vor Mängelstellen bewahrt geblieben ist und das vom Staate hier angelegte Kapital fast stets als fruchtbringend erwiesen hat. Das ist jedoch nicht immer richtig ist, mit den Verkehrsanlagen den Anforderungen des Verkehrs zu folgen, das ist oft zweckmäßig ist, neue Anlagen zu schaffen und dem Verkehr neue Ziele und Bahnen zu eröffnen, dafür ein Beispiel: Im Juni 1905 richtete der derzeitige Leiter der Eisenwerke: Nord-Brake an den Handelsverein das Ersuchen, sich zu bemühen um die Anlage eines Antriebsgaleis vom Pier zur Brack. Im Protokoll des Handelsvereins heißt es: „Der Verein hält eine Eingabe für ansichstlos, so lange nicht auf Grund positiver Angaben die Seranzuehung industrieller Unternehmungen und damit eine gewisse Reliabilität der Anlage in Aussicht gestellt werden kann.“ Wir wissen, wie die Verhältnisse dazu gerätet haben, das Antriebsgaleis zu legen auch ohne Garantien, und kaum ist es dem Betrieb übergeben, da sehen wir die Folgen der in diesen Tagen erfolgten Gründung der Zeitgenümnungsanstalt.

Ich wiederhole noch einmal das Wort unseres Groß: Die Hand haben am Pulse des Verkehrs, das ist die Aufgabe des Handelsvereins. Ein seines Gefühl, ein offenes Auge haben für die Anforderungen des Verkehrs in allen seinen Zweigen. Es ist ja richtig, in erster Linie hat der Handelsverein seine Tätigkeit gerichtet auf die Förderung seiner Schiffsfahrtsanlagen, seines Umschlagverkehrs, wenn ich sagen darf: seines Großhandels. Aber auch der Kleinhandel mit all seinen Sorgen und Beschwerden, er hat stets im Handelsverein die Stütze gefunden, von wo aus seine berechtigten Forderungen vertreten sind, seine von dieser Seite aus gesommene Anregung ist unter den Tisch gefallen. Jedoch selber mit raten und raten.

Es heißt im Jahresbericht für 1875/76: „An die Vereinsmitglieder wiederholen wir die Bitte, daß sie nicht lau werden mögen in der Teilnahme an den Versammlungen, sondern daß sie vielmehr jeder nach Kräften rein mitarbeiten beim Raten und Raten.“

Bei dem Wärttern in den alten Asten des Vereins, um die sich der Herrn Wobstsch folgende Schriftführer des Vereins, Herr J. H. Tschmann, 1880-83, besondere Verdienste erworben hat, tauchen vor uns auf die Bilder der Asten, die längst der grüne Rasen deckt, die Erinnerung an

die, welche so fleißig mitgearbeitet haben beim Raten und Raten, mit denen uns die Erinnerung an gemeinsame Arbeit und an so mannde frohe und gefellige Stunde verbindet. Vielen wir dann heute nur uns, dann muß es eine besondere Freude sein, zu sehen, daß es gerade die Söhne jener Männer sind, die heute zu unsern fleißigsten Mitarbeitern gehören, getreu dem Wort: Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.

Am Schlusse unseres Jahresberichts sagen wir: Wenn der Handelsverein mit Befriedigung juristisch darf auf seine Tätigkeit, so verbannt er das neben dem Wohlwollen der Behörden dem Umstände, daß er in seinen Reihen stets Mann gefunden, die Zeit und Kraft in seinen Dienst gestellt.

Möge das auch in Zukunft so bleiben. Mögen Sie alle, die Sie am gewerblichen Leben unserer Stadt beteiligt sind, sich im Handelsverein zusammenschließen zu gemeinsamer Arbeit, zu einer Arbeit, wo der Einzelne — herausgehoben aus dem engen Kreis seiner privaten Interessen — den Zusammenhang fühlt zwischen sich und dem Ganzen, dann wird der Braker Handelsverein bleiben, was er war, eine Stütze der Arbeit zum Wohl unserer Stadt Brake.

Aus dem Großherzogtum.

Der Rückzug unserer mit Berufsangehörigen versehenen Oberpostinspektoren ist mit neuem Charaktergehalt gemindert. Bestimmungen sind bereits über lokale Bestimmungen für die Reorganisation fest mitkommen.

Oldenburg, 11. Oktober.

* **Postpersonalien.** Die durch die Anstellung des Oberpostinspektors Samon an die Telegrapheninspektion in Düsseldorf bei der kaiserlichen Oberpostdirektion in Oldenburg freigewordene Bezirksaufsichtsstellenstelle ist dem Telegrapheninspektor Thiemann aus Leipzig unter Ernennung zum Oberpostinspektor und die durch die Anstellung des Oberpostinspektors Harje als Postrat in Münster ebenfalls bei der kaiserlichen Oberpostdirektion in Oldenburg freigewordene Bezirksaufsichtsstellenstelle dem Postinspektor Hermann aus Witten unter Ernennung zum Oberpostinspektor übertragen worden.

* Eine **Kreuzotter** wurde in diesen Tagen auf dem Rathause abgeliefert zwecks Erlangung einer Prämie. Das Tier wurde hier auf dem Zau erschlagen. Es ist jedenfalls mit einer Ahrte Heu, das dort in letzter Zeit mehrfach angefahren wurde, dorthin gelangt. Die von dem Bringer erhoffte Prämie konnte ihm aber nicht ausgehahlt werden, weil die Stadt auf den Fang von Kreuzottern keine Prämien ausgesetzt hat.

* **Stenographenunterricht.** Der hiesige Stenographenverein Sabelsberger eröffnete Montag, den 14. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, in der südlichen Gewerbeschule an der Wallstraße einen Unterrichtskursus für Damen und Herren. An dem Unterricht können auch Schüler teilnehmen. Das Honorar beträgt für Erwachsene 6 M., für Schüler die Hälfte. Außerdem ist 1 M. für Lehrmittel zu zahlen. (Siehe Anzeiger.) Die Teilnehmer an dem Kursus finden sich zweckmäßig schon um 8 1/2 Uhr in der Gewerbeschule ein. Der Unterricht beginnt pünktlich 8 3/4 Uhr und endet pünktlich 10 Uhr.

* **Abgeschlossener Verkauf.** Der Verkauf der Wirtschaft von „Lüchen-Wener“ vor dem Widenhof, der schon vor mehreren Wochen abgeschlossen, dann aber wieder rückgängig wurde, ist nunmehr perfekt geworden. Der Käufer ist, wie mitgeteilt, der bisherige Besitzer der „Salsfische“ in Hohenfeld, Wirt Ribben.

* **Oldenburg, 11. Okt.** Der Kriegerverein feierte am letzten Sonntag sein 50jähriges Stiftungsfest. Der Schluß des Vereins leitete die Feier nachmittags durch ein Zart- und Meisterschießen, verbunden mit Preisstiefeln, ein. Den Rang eines Meisterschießens errang sich Herr G. S. S. Scharfschützen wurden die Herren Hüken und Brand. Abends fand großer Festball im Vereinslokal statt, wozu die

keinen pflichterfülleren. — Wann soll denn die Uebergabe stattfinden, wenn ich fragen darf?

„Sobald ich die Mittel in der Hand habe, Kappstein. Ich will versuchen, Gottmorgens wieder in die Höhe zu bringen. Ich will ein großes Kapital haben.“

„Gradatim, Durchlaucht,“ rief der Rentmeister und hob den Zeigefinger seiner Rechten, von dem niemals ein urewiger Fingerschatten wich. „Ach, Durchlaucht, ich habe ja so viel auf dem Herzen. Dies verdammt Geld — pardon. Da sind zwei Beutchen, sie hängen nur noch in den Spanten, da sind die Waagen in der Wemmer, da will der Bremer neue Kessel haben, da räsoniert der Kantor.“

„Und wie,“ sagte Bolko.

„Und wie,“ wiederholte der Rentmeister. „Er kommt zuletzt an die Reihe: er hat seinen Taubenschlag erräumen lassen, es sollte der Malatoff sein, und an seinem Hiegsfall hat er den Jungen gezeigt, wie man in der Kreuzgängen die Mauerdreher verwendet. Seine Friegegriffe mit ruiniert Scheune und Haus, er kommt zuletzt an die Reihe, es muß Strafe sein. Aber sonst — ja, hab' ich noch viel. Ein großes Kapital, haben Guter Durchlaucht gesagt. Wieviel, Fürstliche Gnaden? Mit einer halben Million, sagt der Oberinspektor, ist aus Gottmorgens eine Musterwirtschaft zu machen.“

„Es kann auch mehr sein, Kappstein.“

Der Rentmeister erwiderte, Gradatim, Durchlaucht. Durchlaucht, ich nehme Ihre gnädigen Anerbieten an. Gerade hier, gerade hier wird es mir doppelt Freude sein, einmal zu zeigen, was ich leisten kann. Der Kappstein wird dann nicht immer der Kappstein sein, er wird zum Herrappstein abwechseln. Fürstliche Gnaden verzeihen Herrappstein abwechseln. Fürstliche Gnaden verzeihen, halbrechtig das salauernde Wortspiel, es taugt nicht viel, aber es ist sinnfällig. Geizig sein kann ich schließlich jeder, aber es ist sinnfällig. Geizig sein muß man es sein. Aber in der Fälle wirtschaftliche Sparmaßnahme zu entwickeln, so doch auch eine ansehnliche Verschwendung unzweifelhaft Fruchte trägt, dazu muß man eben ein alter Regenknecht sein,

Die arme Prinzessin.

Roman von Fedor von Zobellin.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Bolko sah sich den Mann näher an. Der Rentmeister war klein und schwächlich und hatte ein winziges, gelbes Gesicht; die verkniffenen Augen stauten wie Striche unter der Stirn, und als dritter Strich markierte sich der schmollpige Mund. Das graue Haar lag glatt auf dem Kopfe und röstete sich vor den Ohren in zwei Reuten auf. Der Fürst setzte sich. „Ich kann mir denken, daß Sie sich hier nicht gerade wohl fühlen, Kappstein,“ sagte er. „Oh — im Gegenteil, Fürstliche Gnaden,“ verlegte der Rentmeister lebhaft; „ich habe mich in meinem Leben nicht so wohl gefühlt. Was will ich denn mehr! Ich bin doch nun einmal eine lebendige Rechenmaschine. Ich denke eigentlich nur in Zahlen. Ich stehe morgens mit einer Addition auf und lege mich abends mit einer niedrigen Subtraktion zu Bette. Und wenn man auf mich schimpft, das freut mich nur. Das freut mich fürchtbar. Wenn man sagen würde: der Kappstein ist ein höchst anständiger Mensch, dann täte ich meine Pflicht nicht. Man nennt mich Kappstein statt Kappstein, weil ich immer knappe. Man nennt mich auch manchmal einen inmalen Kitz. Wenn ich das höre, reibe ich mir vor Vergnügen die Hände. Ich bin ein größlicher Geizhals.“

„Bolko lachte. „Im Geheimen hab' ich das auch manchmal gedacht.“

„Das ist eine hohe Ehre für mich, Fürstliche Gnaden. Es kann mir nichts Besseres widerfahren. Nun ja — dann und wann überschleicht mich ja auch das Gefühl, daß weniger knappen zweckmäßiger sein würde. Ich möchte diesen und jenen der Leute besser stellen, die Herderationen erzhöhen, neue Waagen beschaffen, möchte freigegeben sein in der Bewilligung von Reparaturen und auch etwas Glanz in das Leugere bringen. Aber wie? Solche Regungen unterdrücke ich rasig wieder; ich mache

einen Kleck auf ein solches verächtliches Papier, das beruhigt mich. Ich sage mir: das geht nicht. Fürstliche Gnaden seien zu Berlin und brauchen Geld. Fürstliche Gnaden sind der Glanz auf dem Neukerken, da haben wir ihn hier nicht nötig. Und ob ein Adzougn Kuhgeiß ist, aber eine Kamsnaje hat, was tut's? Wenn er man zieht. Aber es wird ja nun bald zu Ende sein mit der sequestratio voluntaria; ich denke mir, Guter Durchlaucht werden Aufhebung beantragen nach Sophoro Hochzeit. Und dann bin ich ja überflüssig und Fürstliche Durchlaucht brauchen nicht mehr auf mich alten Geiztragen zu schimpfen.“

„Hm — lieber Rentmeister, eigentlich bin ich hergekommen, um gehörig zu schimpfen. Aber ich habe es mir anders überlegt. Ob ich nach meiner Hochzeit ganz nach Gottmorgens übersiedeln werde, um mich selber um die Verwaltung zu kümmern, das weiß ich noch nicht, das hängt von mancherlei ab. Doch so oder so: einen Rentmeister muß ich ja doch wieder haben — wollen Sie nicht in meinen Diensten verbleiben?“

Das schien dem kleinen Kappstein außerordentlich überraschend zu kommen. Er neigte sich zu einem rechten Winkel. „O, Durchlaucht,“ sagte er, „Fürstliche Gnaden. — Ich bin so freilich nur ein zweibeiniges Exemplar, bin nichts als eine Rechenmaschine, aber selbstwillig überkommen mich doch gewisse Ambitionen. Nehmen Sie gut, nur darf es nicht immer bloß das kleine Ginnaleins sein. Wenn es mit Gottes Hilfe anders wird und ich kann mich wohlgenut in große Zahlen bringen, so Gals über Kopf hinein wie ein Frosch in den Teich — da sollen Durchlaucht einmal sehen, wie der inmalen Kitz zu disponieren verzieht, Hand auf und Hand wieder zu, anziehen und nachgeben wie bei der Dreuzer einer jungen Remonte, und auch an den notwendigen Glanzlichtern würde es dann nicht fehlen. Gnädige Durchlaucht, ich würde nicht für mich; aber das eine möchte ich mir doch submissiv zu sagen erlauben: einen treueren Verwaltungsbeamten würden Fürstliche Gnaden schwerlich finden, auch

eingeladenen Vereine, sowie die Mitglieder des Vereines mit ihren Angehörigen und Freunden jährlich erschienen waren, so daß der große Schützenhofsaal bald bis auf den letzten Platz gefüllt war. — Diejenigen Mitglieder, die beim Odo. Inf.-Regt. Nr. 91 gedient haben, werden darauf hingewiesen, daß die Anmeldebücher zur Teilnahme an der 100jährigen Regimentsfeier noch bis zum Sonntag, den 13. Oktober, an den beim angegebenen Stellen ausliegenden, später einlaufenden Anmeldekarten werden nicht mehr berücksichtigt. — Die am Sonntag stattfindende Vereinsversammlung findet um sieben Uhr statt.

Stimmen aus dem Publikum.

Über den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Gegen Herrn N. N.

Herr N. N., der in Nr. 277 d. Ztg. zu meiner Preksehde mit Herrn Vd. Unnen über die Abfertigung des Pfarrers Traub durch den preussischen Oberkirchenrat das Wort nimmt, will wohl von dieser Sache, deren Erörterung doch auch ihm peinlich sein mag, die Aufmerksamkeit ablenken durch einen Angriff aus seinerseits auf — mich und die „liberale“ Theologie. Damit nicht Leser durch ihn irreführt werden, will ich doch antworten. Herr N. N. bemüht sich, offene Türen einzurennen. Nie und nirgends habe ich die Gottesförschenschaft Jesu geleugnet; sie ist vielmehr der Angelpunkt meines Christenglaubens. Aber was die Gottesförschenschaft Jesu bedeutet, danach befrage ich nicht die Befehlskräfte der katholischen Kirche, Apostolismus usw., auch nicht Paulus oder „Johannes“, sondern Jesus selbst. Am deutlichsten sagt er es, ohne daß irgend eins seiner Worte widerspricht, in seiner Predigt, besonders Matth. 5, 44 und 45: Liebet eure Feinde. . . auf daß ihr Eöhne werdet eures Vaters im Himmel. Also: was Jesus zum Gottesförsch machte, was jedem Menschen zu einem Gottesförsch machen soll, das ist die Liebe vöilige Liebe, — welche erwächst aus dem Glauben, oder vertrauensvollen Hingabe an Gott als den Vater und seine Liebe.

Schon Paulus und „Johannes“ dachten, wiewohl Paulus Röm. 8, 14 schreibt: Welche durch den Geist Gottes getrieben werden, die sind Gottes Eöhne, und das Joh.-Evang. seinen Christus, Joh. 20, 17, sprechen läßt: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott, Joh. 5, 19: Der Sohn kann nichts von sich selbst tun, als was er sieht den Vater tun, usw., — sie dachten von der Gottesförschenschaft Jesu anders als Jesus selbst: sie sahen in ihm einen vorzeitlichen Gottesförsch, der nach Paulus als Ebenbild Gottes und Urbild des Menschen sich seiner „göttlichen Gestalt“ entäußerte, nach Johannes als göttlicher Logos Fleisch ward; von solchem vorzeitlichen Sein findet sich in den Worten Jesu, die uns in den drei ersten Evangelien überliefert sind, nirgends eine Spur. Jesus wandelte eben in den Spuren der Propheten Isaias, in Licht und Kraft vom Vater seinen Weg auf die Höhe der Gottesförschenschaft, Gotteskindschaft; Paulus und „Johannes“ standen, soweit sie von Jesus in ihren Lehren abwichen, unter den Einwirkungen griechischer Philosophie, griechisch-jüdischer, „helemistischer“ Spekulationen. In diesem Sinne folgte ihnen die Kirchenlehre weiter und weiter. Gemeinen an den Bekennnissen der katholischen Kirche, die man immer noch auch in der evangelischen Kirche durchaus gelten und entscheiden lassen will, so besonders das Apostolismus, — an ihnen gemessen sind auch Paulus und „Johannes“, „Petrus“, der Verfasser des Hebräerbriefs usw., sämtlich „Keyer“. Sie alle sagen, wie Jesus selbst, nichts von einer Dreieinigkeit Gottes; Paulus und „Johannes“ sind in Widerspruch mit dem aus Matth. 1 und 2, Lukas 1 und 2 entnommenen Satz des Apostolismus: „geboren von der Jungfrau Maria“, besonders deutlich Paulus Röm. 1, 3 und Gal. 4, 4, und vollends mit „Auferstehung des Jesu“ 1. Kor. 15, 30—50, „Johannes“ Joh. 6, 63 usw. — Nach N. N. soll, was mir ganz neu und trotz N. N. noch sehr zweifelhaft ist, „neuerdings selbst Professor Hartnack das Evangelium Johannes für „einfach“ erklären — soll wohl heißen: als von dem Zebedäusförsch Johannes, einem der drei vertrauesten Jünger Jesu, verfaßt. Und wenn es so wäre, — was wäre damit beweisen? Könnte nicht auch ein vertrauter Jünger Jesu in

etwa 70 Jahren, in Kleinasien, unter griechischen Einflüssen, zur vermeintlichen Verherrlichung seines Meisters und Herrn von dessen Evangelium abgewichen sein? Es kommt für den Wert einer Schrift, eines Wortes nicht darauf an, wer es geredet hat, sondern darauf, ob es aus dem Geist Gottes geredet ist und zu dem Evangelium Jesu stimmt. — Eöstlich schreibt N. N., wohl um die vom Apostolismus gelehrte Lieberförsch Christi als gut biblisch zu erweisen, man solle beachten, „daß noch nicht aller Tage Abend ist, und daß bekanntlich vor dem Herrn tausend Jahre sind wie ein Tag“. Da ist doch das gute Eöstlichwort und das herrliche Psalmwort zu einer kümmerlichen Ausflucht mißbraucht. Worte, wie Matth. 16, 28 et par.; Matth. 24, 34 et par. usw., beweisen doch alles deutlich die Erwartung des Kommens des Menschenförschs zu Lebzeiten wenigstens „eörsch“ der Zeitgenossen Jesu.

Genug! Wer sich weiter interessiert für die von N. N. angeregten Fragen, den verweise ich auf meine im Druck erschienenen Leben Jesu-Vorträge.

Endlich sei, um weiteren theologischen Erörterungen in der Zeitung vorzubringen, noch daran erinnert, daß es im Disziplinärverfahren gegen Traub sich um Verleumdungen handelte, nicht um Lehre, wenigstens angeblich. Nach mannigfachen Erfahrungen in der Ära Volgs ist freilich anzunehmen, daß Traub mit ganz andern Absichten wäre, wenn er bei gleich schweren Verleumdungen ein orthodoxer oder „positiver“ Pfarrer gewesen wäre.

Richterrat Gramberg.

Baunfall.

Zu dem schon berichteten Baunfall ist noch mitzutheilen, daß ungefähr zu derselben Zeit auch ein Schlosserlehrling am Neubau des städtischen Elektrizitätswerkes abgestürzt. Der Lehrling war mit einer elektrischen Bohrmaschine unter einer gewölbten Decke beim Löcherbohren durch die Flanken der Eörschträger beschäftigt. Er benutzte hierzu eine Strebeleiter, während ein paar übereinandergestellte große Kästen als Stützpunkt der Bohrmaschine dienten. Als nun Leiter und Kästen weitergerückt werden sollten, stieg der Schlosser mit der Bohrmaschine im Arm die Leiter herunter und ließ sich, rückwärts schreitend, die an der Decke fertiggestellte Arbeit. Hierbei kam er nun einem Schachtloch, welches zu einem Materialaufzug benutzt wurde und irgend eine Einförschbung nicht hatte, zu nahe und rüchlings stürzte er circa drei Meter tief in die untere Etage hinab. Der Geförschte erlitt anscheinend schwere Verletzungen am Kopfe, außerdem war der eine Arm durch die mitfallende Bohrmaschine verletzt. Der Verletzte wurde mit einer Droschke nach seiner Wohnung gebracht. Wenn man berücksichtigt, daß wir hier in Oldenburg eine durch das städtische Bauamt betreute Baupolizei haben, welche die vom Magistrat erlassenen Vorschriften der Städtischen Bauordnung zum Schutze der Arbeiter zu überwachen hat, sollte man doch annehmen können, daß gerade bei Ausführung der städtischen Bauten besagte Behörde für die Durchführung der erlassenen Vorschriften energisch Sorge tragen würde. Vorliegender Fall beweist wieder, daß dies nicht der Fall ist. Wir haben wiederholt festgestellt können, daß die Vorschriften der städtischen Bauordnung, soweit sie den Bauarbeiterschutze betreffen, nur auf dem Papier stehen, und es immer eörsch energischer Anregungen und Aufforderungen bedarf, um die größten Verörsche auf den Bauten gegen besagte Bauordnung zu beseitigen und das städtische Bauamt zu der Durchführung der doch wirklich sehr notwendigen Arbeiterschutzbestimmungen zu veranlassen. Wir wönschen nichts weiter, als daß die vom Magistrat erlassenen Vorschriften eingehalten werden, resp. daß das Bauamt als Ueberwachender dieser Vorschriften mehr wie bisher sich um die Einhaltung derselben kümmert. Daß die erlassenen Vorschriften betreförsch des Bauarbeiterschutzes notwendig sind, hat doch der Erlaß des Magistrats erwiesen, es ist doch nicht anzunehmen, daß derartige Erlasse ohne Grund erfolgen. Also handle man auch danach.

Die Bauarbeiter-Schutzkommission für Oldenburg und Umgegend. J. A. Johann Flach.

Herrn Runge aus Braunschweig zur Antwort.

1. Herr Runge beweist durch seine heutige Antwort die Wahrheit meiner Behauptung über den Inhalt seines Olympiaartikels, von dem ich dem Sinne nach — und nicht wörtlich — behauptete, „das heutige Turnen sei lediglich Niederbergmattik an künstlichen Geräten und müsse durch Leichtathletik und Fußball ersetzt werden“. Meine „freie Erfindung“ war eine Zusammenfassung seines Artikels, den ich im Rahmen des Berichtes unmöglich wörtlich bringen konnte noch wollte. Herr Runge besteht auch nach der heutigen Antwort noch auf seinem Irrtum, das deutsche Turnen sei lediglich Gerätturnen. Die volkstümlichen Übungen und Spiele sind von jeder Bestandteile des deutschen Turnens gewesen. Längst, eörsch der Sport und die volkstümlichen Übungen des Laufens, Springens und Werfens unter dem Namen Leichtathletik als ganz neues Auftreten wollten, sind deutsche Turnlehrer im Zentralaustausch für Volks- und Jugendspiele an der Arbeit gewesen, den volkstümlichen Übungen und Spielen größeren Raum innerhalb des Schulturnens zu geben. „Die innige Verbindung von Turnen und Sport“, um mit Herrn Runges Worten in seinem heutigen zu reden, haben wir schon lange, mit der „Reorganisation des deutschen Schulturnens“ kommt Herr Runge also zu spät. Daß es noch viele Schäden auf diesem Gebiete zu bessern gibt, bedauern wir ebenso wie Herr Runge, der Verlauf der Veranstaltung in Braunschweig wird ihm aber gezeigt haben, daß wir auch bemüht sind, die Entwicklung zu fördern.

2. Der Zusammenhang des Stockholmer Artikels mit der Schrift „Was wir wollen“ ergibt sich — wie auch auf der Versammlung in Braunschweig ausgesprochen worden ist — daraus, daß Herr Runge in beiden Artikeln versucht, durch Angriffe auf das deutsche Turnen für die Leichtathletik Propaganda zu machen. Warum wendet sich der Sport nicht an solche Kreise, die den Verbesserungen überhaupt fern stehen, warum muß die Propaganda auf Kosten des deutschen Turnens gehen? Die Leichtfertigkeit, von der ich sprach, zeugen doch wohl genugam die Worte des Herrn Runge über seinen Artikel in der Schrift „Was wir wollen“, betreförsch der Reflekt. Will man sich diesen Vorwurf nicht zuschreiben, so darf man nicht — eingeleitbenemäßen — „überreiben“ Oldenburg, den 9. Oktober. Braungardt.

Geschäftliche Mitteilungen. VERA 3 Pfg. Cigarette. Joselli

als welcher und solcher ich mich fürörschlicher Gnade noch-mals untertänigst empfohlen halte. Befehlen Euer Durchlaucht einen Rundgang durch das Geförscht?

Volko war damit einverstanden. Aber eine sonderliche Freude war es ihm nicht. Er sah wohl, daß die Wirtschenschaft mit Verständnis und Umficht geförscht wurde, sah aber auch, wie sehr es überall fehlte. Die Nachricht von seiner Ankunft hatte sich schnell verbreitet. Der Oberinspektor Kiefenstahl fand sich ein, ein riesiger Mann in hohen Schuhen; vor dem Maschinenständer standen noch zwei Inspektoren und ein junger Soldat mit geschneidertem und gebügelttem Neuzer mit einem Kneifer auf der Nase. Alle folgten dem Fürsten wie eine Suite; Kiefenstahl schaute finster drein, er sprach kurz und abgebrochen, und die Wendung „Es könnte mehr gesehen“ehrte häufig wieder; für den Rentmeister hatte er nur Blide der Verachtung. Zuweilen darf Volko eine Frage auf. Die Schlempepaagen erschienen ihm vorförschuldflüchtig; „der Herr Rentmeister gestatten keine neuen“, antwortete Kiefenstahl.

„Wie wird die Futterörscherte?“ fragte Volko. „Ausgezeichnet, Euer Durchlaucht“, entgegnete der Oberinspektor, „aber die Fälsche kann mir in der Erde verkaufen: ich habe zu wenig Weite, ich habe keine Ausroder, ich habe keine Sortierer; ich wollte eine neue Mönnerische Maschine anschaffen, der Herr Rentmeister sagte nein.“ Nun wurde Kiefenstahl lebendiger. Ueberall brach er seine Wünsche an. In der Brauerei fehlte es an Kihlapparaten, der Meister hatte geförschndigt, weil die alten Kihlventilator für Futterbereitung nicht mehr brauchbar waren, ein Duzend Pferde war für den Schinder reif, die Juchosen hungerten, die Lokomotive ließ sich nicht mehr reparieren, die Dörschtreuer waren veraltet, es mangelte an Mägen, mit der Drillmaschine wurde die Arbeit nur erschwert, da sie infolge verfehlter Konstruktion alle Stunden verbrachte, der Schweinemäher wollte dabonlaufen, weil seine dünnen Ferkel ihn jammernden. So ging das Klagen fort. „Woher soll ich mich wehden, Euer Durchlaucht?“ fragte Kiefenstahl; „ich habe an die Ritterförsch geschrieben, sie verweise mich an den Herrn Rentmeister, und der Herr Rentmeister hat nie Geld für uns.“

Das infame Geld! Mit Falten auf der Stirn flücherte Volko wieder in seine große Viktoria. So sah es hier aus, und da wollte man ihn vorwerfen, daß er sich eine reiche Mäh heimzuholen gedachte!

Kein „Verlobungsörsch“ am Abend hatte er seine Laune wiedergeförschunden. Madame Volfour und die Anjöhig hatten ihr Möglichstes getan, um ihn zufriedenzustellen. Der Tisch war hübsch gedeckt und mit Blumen geschmückt; der grüne Marz half bei der Bedienung; er ließ einen Zeller fallen und glückliche einmal auf dem Teppich aus, sonst machte er seine Sache brav. Volko war wohlwollend; das Ganze kam ihm sehr Kleinbürgerlich vor, aber es war alles gut gemeint; er sagte der Madame ein paar freundliche Worte. Ihre Ohrlörschen zitterten vor innerer Freude.

Grete und Annemarie tranken zu viel. Beim Champagner kamen sie aus dem Körschen nicht heraus. Als Welten sich erhob, um ein Hoch auf Seine Durchlaucht und die gnädigste Braut auszubringen, begann Annemarie zu schluchzen. Grete weinte mit, und der Madame tropften die Tränen über die Wangen. Die Anjöhig, die am Büfett stand und die Zeller wechself half, stieß wertwürdige Laute aus und fuhr mit der Schürze über ihre Augen. Dann begann auch der grüne Marz zu heulen; die Tränenperlen rannen bis in die Falten seiner Livree.

Das wurde Volko zu viel. „Gott behahre“, rief er, „was ist das für eine entsetzliche Wasserleitung! Wir feiern doch kein Begräbnis. Nun stoßt allesamt noch einmal mit mir an! Auf eine frohe Zukunft! Weg mit den Tränen! Herrschaffen, laßt! Es lebe die Freude am Sonnenschein!“

Grete schaute begeistert zu ihm auf. Sie fand Volko immer entzörschender. Ihr vierzehnjähriges Herzchen hämmerte. Sie war ganz verliebt. So einen wie diesen wünschte sie sich einmal zum Mann, so einen vollendeten Cavalier, dem das Leben ein Blumenregiment war, darin laßt nur immer die Sonne. Und so einen vornehmen Menschen; blond mußte er sein, und ganz hellblond der Schnurrbart, die Erscheinung fein und geschmeidig, die Toilette immer exquisit, namentlich die Eörschfela; und einen glänzenden Namen mußte er tragen, freier sein oder noch lieber Graf. So waren Gretes dumme Gebäu-

fen; aber rauh segte der Bruder mit brutaler Wirklichkeit die Phantasien davon. „Prost, Müllemädel“, rief Otto ihr zu und hob sein Glas.

„Prost, Müllemädel“, wiederholte der Fürst und leerte seinen Kelch. Das Klang ganz anders, es Klang so, daß sich in Gretes Wangen ein heller Blutstrom ergoß. Er nickte ihr dabei freundlich zu. Er war so lieb zu ihr. Er war wirklich ein lieber Mensch. Er trank auch auf ihres Vaters Wohl. „Auf getreue Nachbarschafft“, sagte er. Es sah gut aus, wenn er sein Glas leerte. Er trank eigentlich nicht; er setzte den Kelch an die Lippen und nippte ihn aus. Es sah so schnellig aus. Grete gab sich große Mühe, recht fein zu sein. Sie handhabte Messer und Gabel mit Hieftlichkeit, sie vergaß sich nichts. Sie hatte sich auch schön gepuht, trug das Kleid mit dem lilä Einjaß und streckte die Ladische vor. Sie wollte gefallen. Jetzt war Schweigen, war auch ein wenig bleich. Welten fürchtete, der Prinz werde sich auf der Partie nach dem Gogen übernehmen haben. Aber er wagte nicht, danach zu fragen. Jetzt schäumte auf, wenn von seiner Parttheit die Rede war. Zum übrigen bemühte er sich nicht, zu Volko herzlich zu sein; doch nie nannte er den Namen seiner künftigen Schwägerin. Als Welten den Toast auf sie ausbrachte, stand er auf und trank schweigend sein Glas leer.

Gegen zehn Uhr verabschiedeten sich Otto und Grete. Sie gingen über die Weisen und an der Schleiße vorüber nach der Burgmühle zurück. Aus dem dunklen Gange liegen die Rebel auf. Es war Mondschein, und hlörschiges Licht durchflutete den weißen Dampf. Es ging ein seltsames Mischen über die Flur, ein geheimnisvolles, melancholisches Mischen. Es war nicht allein das schäumende Wasser, es war wie ein Klörschendes Tropfen, das von irgend woher kam, man wußte nicht, aus der weissen Luft oder herauf aus der Erde. Stark war der Tau gefallen; er hing klörschig an Galmen und Rippen, er legte auch seine Demanten in das harte Gewebe des Altheimerornaments, das sich um die Feden spannt. Im hohen Grade schauerten sich die hellen Fäden; der Mond schien darauf, aber über allit bläulicher Dunst.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtmagistrat Oldenburg.
als Vertrauensmänner gemäß §§ 145 ff. des Versicherungsgesetzes für Angehörige sind von den Angehörigen gewählt worden:

1. Rudolph Franz Grobmann, Steinweg 19,
2. Rudolph Georg Koffad, Kiefernstraße 37,
3. Julius August Stimpel, Georgstraße 21,
- als 1. Ersatzmänner:
4. Versicherungsbeamter Deitrich, Alexanderstraße 35,
5. Buchhalterin Johanne Högl, Rogemannstraße 13,
6. Richter Peter Horitz, Herbarstraße 21;
- als 2. Ersatzmänner:
7. Handlungsgehilfe Theodor Ketter, Katharinenstraße 10,
8. Handlungsgehilfe Karl Belmer, Humboldtstraße 19,
9. Kaufmann Johann Albers, Bürgerstraße 22.

Gemeinde Eversten.
Ausverdingung.

Die Herstellung des Begraders zur neuen Chaussee von Hohenfelde nach Bloh soll am Dienstag, den 15. Oktober 1912, nachm. 5 Uhr, in Guts Ropers Wirtschaft in Bloh vergeben werden. Annehmer wollen sich abends um 4 Uhr bei Ew. Ribbers Hause, Hohenfelde, Chaussee, einfinden, um nähere Auskunft über die einzelnen Arbeiten zu erhalten.

Der Gemeindevorsteher:
Schwarzing.

Gemeinde Ohmstedt
Das Fahren von 25 000 Äckern des Bahnhofs Eghorn zur Gemeindegasse bei Herrn Piers Hause und das Anfahren von Sand sollen am Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Stührendorfs Gasthaus ausverdingungen werden.
Hanten.

Auktion.
am **Mittwoch,**
den 16. Oktbr. d. J.,
nachm. 2 1/2 Uhr.

Werde ich im Saale des Drostischen Stabstümmens folgende Gegenstände öffentlich meistbietend versteigern:

- 4 Bettstellen mit Matratzen,
- 2 eiserne Bettstellen, 3 Sofas,
- 2 Sofa's, 2 grüne Tische,
- 1 Klein. Marmorisch, 2 Pulver,
- 2 Rouleaux, 1 Kofferpress,
- 12 Stühle, 1 Regenschirm mit Matratze, 5 Polsterstühle, 1 Schrank, 1 Waschtisch, 1 Nachtschiff, 2 Spiegel, 13 Bilder, 2 Ofenvorläge, 2 Blumenänder, 1 Pelzdecke, 1 Puppenwagen, 1 Puppenkommode und Klappschon.

E. Heimlich, Auktionator,
Berlstr. 17a — Fernspr. 536.

3% Oldenburger
40 Taler-Lose.
Ziehung am 1. November 1912.
Wir übernehmen die Versicherung gegen den Auslosungsverlust von ca. M. 35 für eine Prämie von
M. 2.10 für das Stück.

W. Portmann & Söhne,
Bankgeschäft.

Eghorn I. Zu verkaufen ein schöner Hausgrund und mehrere tausend Pfund Roggenstroh.
D. Garms.
Kaufen Dünger zu verkaufen, Burgstraße 8.
Abzugeben 1. Tafelbienen (Süde Louise und 2. Louise), Auguststraße Nr. 53.
Eggenen zu verk. schw. reinf.

Ruhfald.
Heinrich Kubmann, Weichau.
Zu kaufen gesucht Gasfackel und Scherenschnitt. D. u. S. 142 an die Rll. Langstr. 20.
Zu verkaufen wegen Kaufgabe des Haushalts 1 Ziehbelle, 1 gr. mah. Schrank mit Türen und 2. Schiebladen, Betten u. sonst. Hausgeräte, Kurwidstraße 3.

Immobilienverkauf.
Zwischenkau. Hier im hies. Orte belegene

Besitzungen,
bestehend je aus guten Gebäuden nebst etwa 2 1/2 A. G. Gartenlandereien,
stehen unter meiner Nachweisung zum Verkauf, mit Eintritt zum 1. Mai u. J.

Bieh- u. Schweine-Verkauf.
Bogemannsdreih. Viehändler D. Holte, Strickhauer - Allee, beleg.

Sonnabend,
den 19. Oktober d. J.,
nachm. 3 Uhr,
bei Müllers Gasthaus zu Logemannsdreih:

12 bis 15 beste
hochtragende hiesige
Quenen,
teils Herdbüchtere, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Werne lässt Handelsmann Ge. Wiering, Frießchenmoos,
20 bis 25 beste
große und kleine
Zutterjshweine
und Ferkel
auf Zahlungsfrist mit verkaufen. Kaufliebhaber laden freundlich Einverständnis.
Georg Aude.

Brasilien.
Sandgut auf dem Hochland Brasiliens, in gelundem Klima und in der Höhe gr. besser, zur feinsten Arbeit geeignet, hervorragend geeignet für Aufstiegszucht, Milchviehzucht und Futterbau, in vollem Betrieb, ist kaufpreis halber sofort zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt

Hermann Geve,
Nobendischen (Oldenburg),
9 in Holstein
belegene
Güter,
in Größe von 65 bis 614 Morgen, stehen mit vollem Beslag unter meiner Nachweisung zum Verkauf. Auskunft kostenlos durch
E. Heimlich, Auktionator,
Berlstr. 17a. Fernspr. 536.

N. S. U.
Messersch, 2 HP., fast neu, wenig gefahren, steht zum Verkauf.
Kurtstr. 41.

Teckel,
stichelhaarig, schwarzrot, von Hardy v. d. Parkburg (Enno Jost) Tochter nach, Wilscher v. Dornap (Coppel von Dornap Sohn). — Eltern mit mehreren 1. Preisen prämiert. Vorzüglicher Gebrauchshund in und über der Gasse. 8. Semes.
Ge. Wiering, Langstr. 18.

Schlechte Lanne,
Unbedogen, unruhiger Schaf sind meistens die Folgen schlechter Blutzusammensetzung. In solchen Fällen wirkt Laga-Zee (auch kalt getrunken) unbedeutend. Laga-Zee ist reines Naturprodukt u. von köstlichem Wohlgeschmack, 1 A. 1. — und 2 A. bei Kreuz-Dragerie, J. D. Rolwen, Langstr. 43, beim Markt.

Geidampferlein, mit 6 Stimmen angehörten Kinderernte zum Verkauf.
D. Semes.
Dahselbst ein Jahr, schwerer fetter Stier zu verkaufen.
Zu kaufen gesucht ein gutes Milchschaf. — Offerten mit Fr. unter E. 509 an die Exp. d. Bl.

Schneeweisse Wäsche



Ein halbes Pfund nur 15 Pfennige.
Alleinige Fabrikanten:
Husmann & Niemann, Quakenbrück.
Vertreter für Oldenburg und Umgegend:
Wilh. Danke, Oldenburg, Haarenstrasse 7.

Öffentl. Verkauf
Zwischenkau. Fortzugs halber lässt Frau Witwe Hinrichs zu Gelle am
Sonnabend,
den 26. Oktbr. d. J.,
nachm. 1 Uhr anfang,

in und bei ihrer Wohnung:
2 Betten, 2 Bettstellen, 1 gr. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank, 6 gr. Tische, 4 kleine Tische, 3 Spiegel, 6 Stuhl, 12 gestrichelte Stühle, 6 gedrehte Stühle, Bilder, 1 Badeneinrichtung, 1 gr. höll. Uhr (antik), 1 Regulator, 1 amerikanische Handuhr, 1 Nähmaschine, 1 Damenstrickrad, 1 Sparherd, 1 Brotbackmaschine, mehr. eil. Zöpfe, Steinquell, 4 Fingerringe, ein Simonsen Glas, 3 Spinnräder, 1 Kessel, 1 Garwind, Planchstrafen, 1 Staubmühle, 2 Schiebkarren, 1 Pferdebespanne, 1 Kreuze, Samen, Sichel, Spaten, Horden, Säden, Harten, Widen u. viele sonstige hier nicht namhaft gemachte Gegenstände; auch 12 Fühner und 1 Pahn, eine Schefel Gharstoffeln und 100 Partie Runkelrüben, meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
J. D. Hinrichs.

Verkauf
einer
**: schönen :
Landstelle**
Wardenburg. Landmann Gerhard Ultes dahselbst lässt wegen Aufgabe der Landwirtschaft seine in Wardenburg belegene

ihöne Landstelle,
bestehend aus den fast neuen Gebäuden und den unmittelbar beim Hause belegenen sehr ertragreichen Garten-, Acker-, Wiesen- und Weidelandereien, sowie den an der Gasse belegenen Kleinfeldern, zur Gesamtgröße von 8,6073 Sektar, mit Eintritt zum 1. Mai 1913 oder später öffentlich meistbietend verkaufen.
Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag,
den 14. Oktbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Fische's Gasthaus zu Wardenburg.
Kaufliebhaber laden ein
Bernhd. & Georg Schwarling,
amtl. Aukt.

Eversten-Oldenburg, Hauptstr. Nr. 3, Fernspr. 1111.
In 10 Tagen von 12jähr. **Magnumolden** u. Verbauung abzugeben befreit. Mittelsanfallkosten. **J. Banken, Dortmund 3.** Vorfrist. 81.

Auktion
in
Schmiede bei Kirchhatten.
W. Schöbner dahselbst lässt wegen Aufgabe des Haushalts
Dienstag,
den 15. Oktbr. d. J.,
nachm. pünktl. 2 Uhr anf.,

2 junge schwere Miststübe, davon eine nahe am Raden liegend;
2 alterte Rinder;
1 Zau mit 10 aldbann 7 Wochen alten Ferkeln (bester Rasse);
3 6 Monate alte beste Ruchtschweine;
30 Fühner;
1 Katerwagen mit Aufgasse, 1 Federaderwagen, 1 Federaderwagen mit Reußberberbespanne, 1 Weisfattel und Treise, Egge und Pflug, 1 Staubmühle (Amazonen), 1 Schwefelstein (fast neu), 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 1 Kornfelle (50 Löffel fast), 1 großen Sparherd mit Weisfelle, 1 Kleiderschrank, 1 Anrichte, 2 Sofa, Polsterstuhl und 1 1/2 Duz. Stühle, mehrere gr. und kl. Tische, 1 Nähmaschine, 1 Kommode, 1 Rollwand, 1 Badewanne, 1 Badtrog, 2 Waschküchen, mehrere Lampen, 1 Waschküchene u. 1 Bringmaschine, 2 Bettstellen mit Matratzen (fast neu), 4 vollst. Betten, 2 Jagdsinten (Winterlager), 1 Fahrrad, 2 Milchkanntorfen, 25 Leere Wiesenkörbe, sowie familiäre Haushaltsutensilien und viele nicht genannte landwirtschaftliche Geräte;
ferner: ca. 60-70 Zentner Kartoffeln (Chs. Bilanz- und Futterkartoffeln) und ca. 2 Sch-Saat Kohl und Wurzeln öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kirkhatten, S. Nippen, Aukt.

Landstelle
bestehend aus den im guten Zustande befindlichen Gebäuden nebst großem Obst- und Gemüsegarten u. rund 8 Jüt außer ertragreichen Landereien, meist Grünland, mit Eintritt zu Mai 1. J. zu verkaufen, event. geteilt. Bei Wunsch können in der Nähe belegene Grünlandereien noch zugekauft werden.
Kaufliebhaber wollen sich dahselbst an mich wenden.
H. von Nethen,
Auktionator.

Freude u. Heiterkeit
gehen verloren, wenn man mit gebelimen Leiden befasst ist. Bei Erkrankung der Niere, Nethen, Darmwege hat sich Apotheker Wagners Sodo-Zee vorzüglich bewährt. In Rath. a. 1. M. Kreuz-Dragerie, J. D. Rolwen, Langstr. 43, beim Markt.

Wahlaufruf
zur **Angestelltenversicherung.**

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für das Amt Oldenburg findet am nächsten Sonntag, den 13. Oktober, nachmittags 3-6 Uhr, im Lokale des Herrn Gastwirt R. K. H. (früher Pro ns) statt.
Die unterzeichneten Angestellten-Verbände und Vereine haben mit Liste A folgende Kandidaten vorgeschlagen:

Vertrauensmänner:
1. Alfred Lütjens, 2. Otto Hever, 3. Max Baum.
Ersatzmänner:
4. August Daber, 5. Wilh. Köbler, 6. Marg. Gührack, 7. Ida Zette, 8. Carl Knoke, 9. Feinich Büttner.

Wahlberechtigt sind alle versicherungspflichtigen Angestellten vom 21. Jahre ab mit einem Jahreseinkommen bis zu 5000 M.; Leutlinge sind nicht versicherungspflichtig und nicht wahlberechtigt. Nur gegen Vorlegung des Her-Vertragsscheins kann gewählt werden. — Stichwahlen und Wiederwahlen sind an den Stimmtagen ein, die auch vor dem Wahllokal zu haben sind, nicht vorgenommen werden.
Es wird dringend gebeten, nur dieser bürgerlichen Liste die Stimme zu geben! Unsere Wahlberechtigten vor allen Dingen gewarten wir aber ausnahmslos an der Wahlurne:
D. P. S. D. Berkmann v. Verb. A. R. S. Verb. weibl. Angest. Techniker-Verein, Leipziger Verb. Verb. rei. P. an. lant. Verb. d. Versicherungsbeamten, 562er Verein.

Unterzeuge
in jeder Ausführung.
W. Weber.

Brennmaterialien
Westfal. gewasch. Flamm-Nusskohlen, Grösse I, II u. III,
" " Salon-Nusskohlen, Grösse I u. II,
" " Anthracit-Nusskohlen, Grösse I, II u. III,
" " Salon-u. Anthracit-Eiform-Briketts,
Westfälischen gebrochenen Hütten-Koks, Grösse I, II u. III,
Hiesigen gebrochenen Gaskoks,
Rheinische Braunkohlen-Brikets, Marke „Union“,
grobkörnigen Grude, dunstfreie Plättkohlen,
zerkleinertes Brennholz, Feueranzünder „Feuerkling“
empfiehlt in bester Ware

Carl Meentzen
Fernspr. 6. Gottorpstr. 5.

Henning's-Brot.
Eine Hauptfrage in jeder Familie ist das Brot.
Was macht die Hausfrau von diesem wichtigen Nahrungs mittel verlangen?
Preiswürdigkeit, Schmachhaftigkeit, laudere Herstellung
und dennoch bestes Aussehen.
Das bekannte Henning's-Brot verankert sein Renommee gerade diesen ihm gegebenen Eigenschaften. Henning's-Brot erwirbt sich täglich neue Freunde. Die rechnende Hausfrau kauft nur Henning's-Brot. Täglich frisch.
Alleinverkauf für Oldenburg bei
Karl Helmers,
Donnerschweizer, 54.
Echtes Bienen Brot, schmackhafter und billiger als jogen Rieburger.

Chem. Reinigung
von
Herrensachen.

als
Anzüge, Ueberzieher, Ulster, helle u. bunte Westen, Uniformen usw.
bringe ich in empfehlende Erinnerung.
F.A. Eckhardt,
Hoffbarerei u. chem. Waschanstalt.
Filiale Heiligengeiststr. 9. — Fernsprecher 421.

Kohlen u. Brikets (Marke Union)
Liefert zu billigsten Tagespreisen
Heinrich Klusmann, Osterburg.
Billig zu verkaufen ein fast zu verk. eine Röhmaschine neuer Runden, Wädel, mit ein Wasserfasser, Artillerieberg 40. Abfertigung 4. oben.

